



Umsetzungskonzept für die Klima- & Energie- Modellregion Triestingtal





Vorwort

Der vorherrschende Klimawandel ist eine globale Entwicklung, welche verschiedenste Folgen und Auswirkungen mit sich bringt. Gleichzeitig wird weltweit die Umwelt zerstört, um Energie zu gewinnen. Der moderne Mensch braucht Energie, das ist unbestreitbar. Dementsprechend werden die Rufe nach nachhaltigen Konzepten immer lauter. Dieser Wandel der Gesellschaft erfolgt nicht von oben herab mit Gesetzen, auch nicht von unten herauf ohne Unterstützung. Daher ist es besonders wichtig, dass die Klima- und Energie- Modellregion Triestingtal ins Leben gerufen wurde.

Somit können wir „kleine“ Maßnahmen fördern und in unserer Region Ziele erreichen, die national und international gesetzt wurden. Unser gemeinsames Ziel als Region, Bundesland, Nation, Europäische Union und als eine der 195 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen ist die Einhaltung der Paris-Ziele, die Erderwärmung auf 1,5° Celsius zu beschränken. Damit wollen wir die bestehende Natur und Umwelt im Tal erhalten.

Die Versorgung der Region Triestingtal soll zukünftig zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie erfolgen. Dafür werden Maßnahmen in den Bereichen: Erzeugung erneuerbarer Energie, Reduktion des Energieverbrauchs, Bewusstseinsbildung, Mobilität, nachhaltig heizen, gemeindeübergreifende Kooperation sowie regionale und gesunde Ernährung gesetzt.

All das klingt für viele Menschen nach Einsparungen im Lebensstandard, Verzicht im Allgemeinen, hohen Investitionskosten ohne Rendite sowie Aufwand ohne spürbare Veränderung. Doch genau das wird verhindert. Alle Umsetzungsmaßnahmen fördern die regionale Wertschöpfung und Wirtschaft, verringern versteckte oder indirekte Kosten, verbessern die Lebensqualität im Triestingtal oder stärken unseren regionalen Zusammenhalt. In dieser Betrachtung wollen wir Vorreiter und keine Nachzügler sein.

Gemeinsam mit LEADER war mir die Entwicklung der Region schon bisher ein besonderes Anliegen. Mit der Klima- und Energie- Modellregion machen wir einen weiteren, wichtigen Schritt in die Zukunft. Die Energieversorgung von morgen wirkt sich auf unser Zusammenleben aus und da wollen wir eine gestaltende Rolle einnehmen. Das Triestingtal wird energieautark. Dafür unterstützt unser Modellregionsmanager nicht nur die Gemeinden, sondern genauso Betriebe und unsere Bevölkerung am Weg zur Energiewende.

-Obmann Gemeindepartnerschaft LAbg. Josef Balber Bgm. Altenmarkt-

"Als Klima- und Energiemodellregion haben wir als gesamtes Triestingtal die Chance, Vorreiter zu sein und einen erheblichen Beitrag zum Gegensteuern des Klimawandels zu leisten. Sehen wir es als Chance und nicht als Aufgabe, hier Bewusstseinsbildung zu schaffen und vor allem den 100%igen Umstieg auf erneuerbare Energie zu erreichen und damit einen positiven Beitrag zum Wohle des Klimas und somit letztlich unserer BürgerInnen zu leisten!"

- Obmann-Stellvertreter Gemeindepartnerschaft Daniel Pongratz Bgm. Pottenstein -

Kurzfassung

Das Triestingtal war bereits in den vergangenen Jahren für Innovationen aufgeschlossen. Auch im Bereich Klima und Energie gibt es Vorzeigeprojekte und Strukturen, die eine Einhaltung der gesetzten Ziele unterstützen. Von internationalen über Bundes- und Landeszielen hin, wird der regional mögliche Anteil zur Erreichung dieser ausgeschöpft. Die Gründung der Klima- und Energiemodellregion (KEM) dient einer Vernetzung der vorhandenen AkteurInnen, Forcierung der Tätigkeiten und dem Austausch über Gemeindegrenzen hinweg, um Multiplikatoreffekte zu nutzen.

Potentiale wurden in folgenden Bereichen ersichtlich:

- **PV-Ausbau:**
Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben im oberen Triestingtal und mit nicht landwirtschaftlichen Betrieben im unteren Triestingtal, um den PV-Ausbau mit großen Dachflächen voranzutreiben.
- **Erneuerbare Energiegemeinschaften:**
Enger Austausch unter den Gemeinden fördern, um Gemeindegrenzen übergreifende Lösungen zu denken.
- **Bürgerbeteiligung:**
Nicht alle BürgerInnen haben die Möglichkeit durch eine eigene PV-Anlage oder ähnliches an der Energiewende direkt teilzuhaben. Mit der Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprojekten soll jeder und jedem die Möglichkeit gegeben werden, ein aktiver Teil davon zu sein.
- **Energieeffizienz:**
Maßnahmen wie die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED sind schon fortgeschritten. Es gibt noch viele weitere dieser oder ähnlicher Maßnahmen, um Energieverluste zu reduzieren. Alternative Gebäudekühlmethoden sind ein Baustein, um den Energieverbrauch langfristig zu minimieren.
- **Sanierung:**
Die Gebäudestruktur im Triestingtal weist einen hohen Anteil an Gebäuden älter 30 Jahre auf. Viele dieser Gebäude sind noch nicht saniert und haben veraltete Heizsysteme. Kommunale Gebäude sollen als Vorzeigeobjekte fungieren.
- **Aktive Mobilität:**
Der Ausbau des Fahrradanteils kann durch multimodale Verkehrsknotenpunkte verstärkt werden.
- **Bewusstseinsbildung:**
Die Reichweite von Regional- und Gemeindezeitungen dient zur Bewusstseinsbildung. Vorzeigeprojekte aus den vorangegangenen Punkten zeigen die Vorteile von Klima- und Energieprojekten auf und tragen so zu einer weitreichenden Umstellung der Privathaushalte bei.
- **Individualverkehr und Öffentlicher Verkehr:**
Die Auslastung der B18, welche durch das Tal verläuft, zeigt die Ausmaße der motorisierten Individual-Mobilität. Eine Reduktion dieser geht mit einer Steigerung des ÖV Anteils einher.

Die Bahnverbindung bis Weissenbach deckt einen großen Teil des Triestingtals ab, aber die letzte Meile zum Zielpunkt ist oft sehr umständlich oder gar nicht zu bewältigen. Hier sind neue Mobilitätsformen vom Car-Sharing bis hin zu Micro-ÖV in Form von Ruftaxis zu analysieren.

- Regionale und gesunde Ernährung:
Durch die Pandemie befördert, ist Regionalität ein wichtiges Thema in der Bevölkerung geworden. Das Angebot ist in den letzten Jahren gewachsen und soll noch weiter unterstützt werden. Neue Konzepte wie Food-Sharing oder ein Klimamenu für die Gastronomie können den CO₂-Fußabdruck unserer Ernährung reduzieren, die Gesundheit fördern und das Bewusstsein dafür schärfen.

Der gemeinsame Antrag, KEM Region zu werden, zeigt das Interesse der zwölf beteiligten Gemeinden auf. Klimaschutz und Energieeinsparung ist auf kommunaler Ebene angekommen und suchen professionelle Unterstützung. Hier wird der Modellregionsmanager tätig. In den kommenden zwei Jahren der Umsetzungsphase werden alle vorhandenen Potentiale genau betrachtet, um Projekte zu initiieren und in deren Umsetzung zu begleiten.

Abkürzungsverzeichnis

BEV...	Battery Electric Vehicle
CO ₂ ...	Kohlendioxid
KEM...	Klima- und Energie- Modellregion
LEADER...	„Liasion entre actions de développement de l'économie rurale“ übersetzt Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
ÖV...	Öffentlicher Verkehr
ÖPNV...	Öffentlicher Personen Nahverkehr
PV...	Photovoltaik
PAG...	Projektauswahl Gremium
LAG...	Lokale Aktionsgruppe
REX...	Regionalexpress

Inhalt

Vorwort	2
Kurzfassung	3
Abkürzungsverzeichnis	4
Inhalt	5
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	6
Das Triestingtal.....	8
Zahlen, Daten, Fakten:	8
1 Einleitung.....	9
1.1 Organisation	9
2 Beschreibung der Region.....	10
2.1 Bevölkerungsentwicklung.....	12
2.2 Geografische Beschreibung der Region	16
2.3 Gebäudestruktur.....	19
2.4 Mobilität	21
2.5 Arbeitsmarkt	29
2.6 Akteure und Struktur	30
2.7 SWOT Analyse.....	33
3 Energie- IST - Situation	35
3.1 Energieverbrauch.....	35
3.2 Energieerzeugung	38
3.2.1 Photovoltaik	39
3.2.2 Wasserkraft	40
3.2.3 Biogas und Windkraft	41
3.2.4 Biomasse	41
3.3 Energiepotentiale	41
4 Strategie und Leitbild	45
4.1 KEM Leitbild	49
4.2 Zielsetzung	51
4.2.1 Langfristig.....	51
4.2.2 Mittelfristig.....	51
4.2.3 Kurzfristig	52
4.3 Zukunftsvision	55
4.4 Managementstruktur.....	56
4.5 KEM Weiterführung	57
5 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung.....	58
5.1 Tätigkeiten	58
5.1.1 Veranstaltungen	58

5.1.2	Vernetzung	58
5.1.3	Homepage	59
5.1.4	Newsletter	59
5.1.5	Facebook	59
5.1.6	Zeitungsartikel	59
5.1.7	Gemeindezeitung	59
5.1.8	Gemeindeflugblätter, Bürgermeisterinformation und Plakate	59
5.1.9	Persönlicher Kontakt	60
6	Maßnahmen	61
7	Gantt-Diagramm	90
8	Maßnahmenstrukturplan	91
9	Quellen	92
10	Anhang	95
10.1	Website	95
10.2	Presseberichte	96
10.3	Vereinsbeschluss zur Unterstützung	100

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Das Triestingtal	8
Abbildung 2:	Das Triestingtal [NOEA]	10
Abbildung 3:	Entwicklung der Einwohneranzahl [STA1]	14
Abbildung 4:	Demografische Entwicklung [NOEG]	14
Abbildung 5:	Schutzgebiete [EKTT11]	18
Abbildung 6:	Gebäudeanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG]	19
Abbildung 7:	Wohnungsanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG]	20
Abbildung 8:	Gebäudestruktur nach Bauperioden [NOEG]	21
Abbildung 9:	Nextbike Ausleihen 2020 und 2021 [RAL]	24
Abbildung 10:	Nextbike Ausleihen gesamt 2010 – 2021 [RAL]	25
Abbildung 11:	Entwicklung der EinpendlerInnen [NOEG]	27
Abbildung 12:	Entwicklung der AuspendlerInnen [NOEG]	27
Abbildung 13:	Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]	37
Abbildung 14:	Energieverbrauch im Triestingtal nach Sektoren [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]	37
Abbildung 15:	Energieverbrauch der Haushalte im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]	38
Abbildung 16:	Energieerzeugung im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]	39
Abbildung 17:	Bestand PV-Anlagen [BENU]	39
Abbildung 18:	Zuwachs PV-Leistung [BENU]	39
Abbildung 19:	Kleinwasserkraft Triestingtal [KWMN]	40
Abbildung 20:	PV-Potential [EKTT11]	42
Abbildung 21:	Biomasse Wald Zuwachs [BFW]	43
Abbildung 23:	Potential Holzenergie [EKTT11]	43
Abbildung 22:	Biomasse Wald Nutzung [BFW]	43
Abbildung 24:	Leitbild der KEM Triestingtal	47

Abbildung 25: Zukunftsdialog Schwerpunkt Klima	49
Abbildung 26: Zukunftsdialog Auftaktveranstaltung	49
Abbildung 27: Klimapicknick Ideensammlung.....	50
Abbildung 28: Klimapicknick Zusammenfassung	50
Abbildung 29: Klimavortrag und E-Autotest	50
Abbildung 30: NÖ Zukunftsbild 2050 [NÖKE].....	53
Abbildung 31: Energiepfad bis 2040 [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ].....	54
Abbildung 32: Gantt-Diagramm mit Meilensteinen.....	90
Abbildung 33: Maßnahmenstrukturplan.....	91
Abbildung 34: Startseite der Regionshomepage [TTAT]	95
Abbildung 35: KEM-Erklärung auf der Regionshomepage [TTAT].....	95
Abbildung 36: KEM-Reiter Regionshomepage [TTAT].....	96
Abbildung 37: Bezirksblätter Niederösterreich - 14/15 Juli 2021	96
Abbildung 38: Bezirksblätter Niederösterreich - 21/22 April 2021.....	97
Abbildung 39: Bezirksblätter Niederösterreich 24/25 November 2021	97
Abbildung 40: NÖN KEM-Artikel Ausgabe vom 14.07.2021.....	98
Abbildung 41: NÖN Titelblatt Ausgabe vom 14.07.2021	98
Abbildung 42: NÖN Titelblatt Ausgabe Woche 50/2021	99
Abbildung 43: NÖN KEM-Artikel Ausgabe Woche 50/2021.....	99
Abbildung 44: Protokollauschnitt Vorstandssitzung Gemeindepartnerschaft Region Triestingtal... 100	
Tabelle 1: Gemeindeübersicht [STA1, WIK]	11
Tabelle 2: Gemeindeübersicht – Bevölkerung [eNu, STA1, WIK].....	13
Tabelle 3: Demografische Entwicklung [NOEG]	15
Tabelle 4: Gemeindeübersicht – Flächen [eNu, STA1, WIK]	17
Tabelle 5: Gebäudeentwicklung [NOEG].....	19
Tabelle 6: Gebäudestruktur nach Bauperiode [NOEG]	20
Tabelle 7: Auslastung Leo Carsharing.....	23
Tabelle 8: Nextbike Ausleihen	24
Tabelle 9 Stellplätze bei Bahnhöfen [VOPR, ÖBBM]	25
Tabelle 10: Pendlerübersicht [NOEG].....	27
Tabelle 11: E-Fahrzeug Bestand 2021 [ENOE].....	28
Tabelle 12: Entwicklung Arbeitsstätten – nichtlandw. gegenüber landwirtschaftliche [NOEG].....	29
Tabelle 13: Entwicklung Bio-Betriebe	29
<i>Tabelle 16: Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]</i>	<i>35</i>
Tabelle 17 Ölheizungen im Triestingtal [ENUS].....	36
Tabelle 18: Energieproduktion im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]	38
Tabelle 19: Photovoltaik im Triestingtal [BENU]	39
Tabelle 20: Ist-Stand PV-Ausbau [PVNÖ, STA1]	40
Tabelle 21: Wasserkraft in Triestingtal [KWMN].....	40

Das Triestingtal

In der Gemeindepartnerschaft Triestingtal haben sich zwölf Gemeinden zusammengeschlossen, um eine Klima- und Energie- Modellregion einzureichen. Gefördert durch den Klima- und Energiefonds des Bundes wurde die bereits, durch den LEADER Zusammenschluss, bekannte Region in das Programm mit aufgenommen und kann nun gezielter Maßnahmen setzten.

Die Region erschließt sich von West nach Ost mit den Gemeinden: Kaumberg, Altenmarkt an der Triesting, Furth an der Triesting, Weissenbach an der Triesting, Pottenstein, Berndorf, Hernstein, Hirtenberg, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau an der Triesting und Günselsdorf.



Abbildung 1: Das Triestingtal

Zahlen, Daten, Fakten:

Bevölkerung am 01.01.2021:	34.822 EinwohnerInnen
Fläche:	328,34 km ²
Bevölkerungsdichte:	106 Einwohner/km ²

1 Einleitung

Das Triestingtal hat in der Vergangenheit bereits gezeigt, dass die Region als innovativ bezeichnet werden kann. Einzelne Gemeindeprojekte oder Maßnahmen wie die besonders frühe Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED in Hirtenberg bereits im Jahr 2014, der starke PV-Ausbau und die Begegnungszone sonntags im Ortskern in Leobersdorf, um den Kern zu beleben und den motorisierten Individualverkehr zu verringern, die Fern- und Nahwärmewerke in Pottenstein und Altenmarkt, die Radwegattraktivierungsprojekte in Weissenbach und Altenmarkt, der Radwegzusammenschluss in Günselsdorf und Mirco ÖV im oberen Triestingtal. All dies und noch mehr wurde bereits bis 2020 umgesetzt. Fragen zur Nachhaltigkeit, Klimaschutz und erneuerbarer Energie haben für die Gemeinden in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit diesen Voraussetzungen war der Weg zur Klima- und Energiemodellregion vorgezeichnet.

Die Gründung der KEM Triestingtal im Jahr 2020 wurde von der deckungsgleichen LEADER Region Triestingtal ins Leben gerufen. Diese Situation bringt Vorteile in der Organisation, dem Netzwerk und dem Zusammenhalt der Region. Durch das LEADER Projekt „Update zum Energiekonzept 2011“ wurde der MRM allen Gemeinden vorgestellt und das Netzwerk der LEADER Region für die KEM zugänglich gemacht.

1.1 Organisation

Als Projektträger der Klima- und Energiemodellregion Triestingtal fungiert der Verein „Gemeindeparkerschaft Triestingtal“. Dieser Verein wurde für die Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion von allen zwölf Mitgliedsgemeinden der Region Triestingtal gegründet und hat das Ziel, sich insbesondere für Projekte des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung einzusetzen. Er besteht aus folgenden zwölf Gemeinden von West nach Ost:

- Kaumberg
- Altenmarkt an der Triesting
- Furth an der Triesting
- Weissenbach an der Triesting
- Pottenstein
- Berndorf
- Hernstein
- Hirtenberg
- Enzesfeld-Lindabrunn
- Leobersdorf
- Schönau an der Triesting
- Günselsdorf

Federführend für die Einreichung war der bestehende LEADER Verein, der selbigen zwölf Gemeinden mit formaler Unterstützung der Gemeinde Altenmarkt. Obmann der Gemeindeparkerschaft ist LABg. Bgm. von Altenmarkt Josef Balber, Obmann-Stellvertreterin ist Vzbgm. von Günselsdorf Elisabeth Roggenland und Obmann-Stellvertreter ist Bgm. von Pottenstein Daniel Pongratz. Die weiteren Mitglieder vertreten alle anderen Gemeinden:

STRin Berndorf Birgitta Haltmeyer (Kassierin)

Bgm. Hirtenberg Karl Brandtner (Kassier-Stellvertreter)

Vzbgm. Enzesfeld-Lindabrunn Alexander Schermann (Schriftführer)

Bgm. Hernstein Michaela Schneidhofer (Schriftführer-Stellvertreterin)
 Bgm. Schönau Brigitte Lasinger (Vorstandsmitglied)
 Bgm. Weissenbach Johann Miedl (Vorstandsmitglied)
 Bgm. Leobersdorf Andreas Ramharter (Vorstandsmitglied)
 Bgm. Furth Alois Riegler (Vorstandsmitglied)
 Bgm. Kaumberg Michael Wurmetsberger (Vorstandsmitglied)

2 Beschreibung der Region

Um die Region verständlich darzustellen, zeigen die folgenden Tabellen, aufgeteilt über mehrere Seiten für alle Gemeinden und auch im Gesamten die Entwicklung bzw. den derzeitigen Stand. Diese Beschreibung wird in drei Teile, die Bevölkerungsentwicklung, die Haushalte und durchschnittliche Größe im Jahr 2017 und die Grundfläche sowie deren Aufteilung in Wald- Bau- und Landwirtschaftsanteil aufgespalten.

Aus dem ersten Datenteil, der Tabelle 1, ist ersichtlich, dass die Fläche der Gemeinde nichts über die Besiedlungsdichte aussagt, sondern die naturräumlichen Gegebenheiten vom Alpenostrand bis zur Ebene unterschiedliche Voraussetzungen für die Gemeindeentwicklung bedingen. Die flächenmäßig größte Gemeinde Furth hat am wenigsten Einwohner. Das zeigt wie das Triestingtal gegliedert ist. Es gibt ländlich stark geprägte Gemeinden. Dazu zählen Kaumberg, Altenmarkt, Furth, Pottenstein und Hernstein. Im Gegensatz zum dünn besiedelten Westen, dem „oberen Triestingtal“, ist in Flussrichtung der Triesting der Osten das „untere Triestingtal“ dichter bis sehr dicht, wie in Hirtenberg, besiedelt.

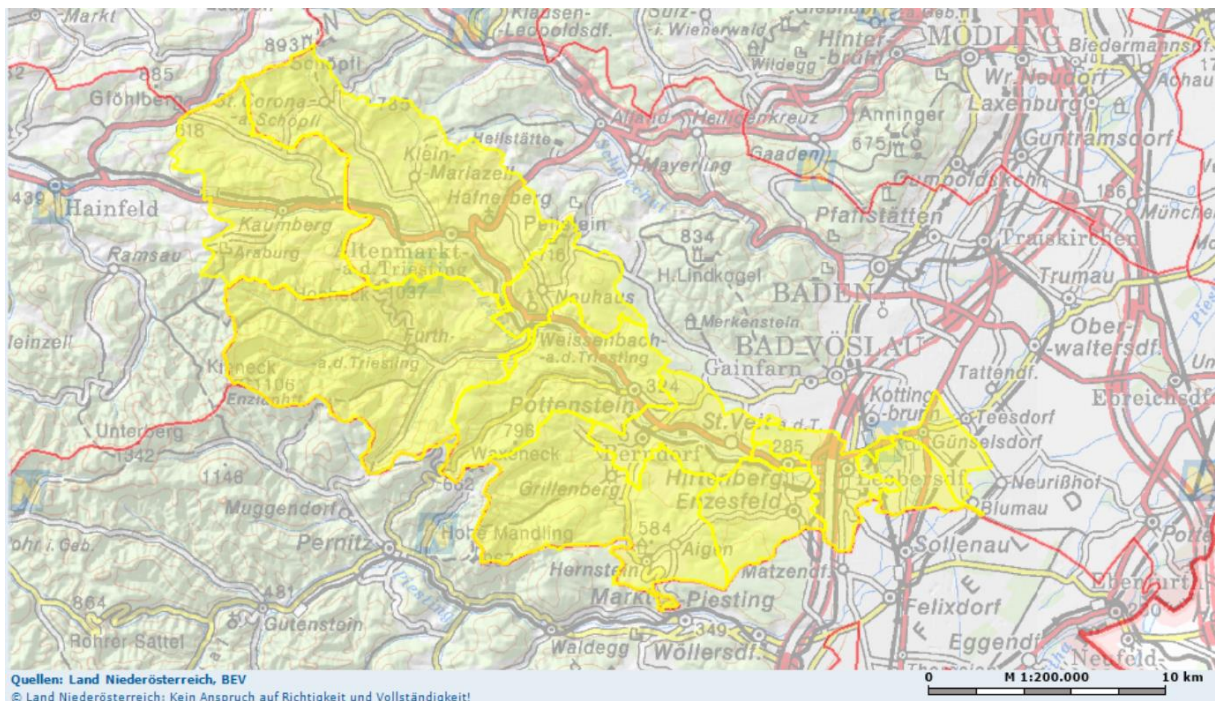


Abbildung 2: Das Triestingtal [NOEA]

Wappen	PZL	Bezeichnung	Gemeinde- name	Einwohner (1.1.2021)	Haushalte (2017)	Fläche [km ²]
	2572	Marktgemeinde	Kaumberg	1.070	423	43,0
	2571	Marktgemeinde	Altenmarkt an der Triesting	2.068	774	63,4
	2564	Gemeinde	Furth an der Triesting	864	335	64,2
	2564, 2565	Marktgemeinde	Weissenbach an der Triesting	1.724	791	15,9
	2563	Marktgemeinde	Pottenstein	2.887	1283	33,4
	2560	Stadtgemeinde	Berndorf	9.081	4135	17,6
	2560	Marktgemeinde	Hernstein	1.567	684	46,6
	2552	Marktgemeinde	Hirtenberg	2.554	1010	1,5
	2551	Marktgemeinde	Enzesfeld- Lindabrunn	4.227	1923	15,8
	2544	Marktgemeinde	Leobersdorf	4.946	2235	12,3
	2525, 2544, 2602	Gemeinde	Schönau an der Triesting	2.137	936	8,1
	2525	Marktgemeinde	Günselsdorf	1.697	818	6,6
GESAMT				34.822	15.347	328,34

Tabelle 1: Gemeindeübersicht [STA1, WIK]

2.1 Bevölkerungsentwicklung

Aus den vorhandenen Daten der folgenden Tabelle 2 ist ersichtlich, dass die Gesamtbevölkerung von 2011 bis 01.01.2021 um 1,1 % leicht angestiegen ist. Dies gilt nicht für alle Gemeinden. Fünf Gemeinden verzeichnen eine geringe Abwanderung, dabei trifft es Altenmarkt mit -4,7 % am stärksten. Sieben Gemeinden verzeichnen ein Bevölkerungswachstum, welches von geringen 0,3 % in Schönau bis 6,5 % in Kaumberg reicht. Aufgrund der Gemeindegrößen muss berücksichtigt werden, dass der Zu- oder Abgang von Einzelnen sich prozentuell stark auswirken kann. In Altenmarkt ist hier zum Beispiel das Quartier für Asylwerber und in Hirtenberg die Vollzugsanstalt zu beachten.

Die Haushaltsgrößen bewegen sich zwischen 2,56 Personen pro Haushalt in Furth a. d. Triesting bis 2,08 in Günselsdorf. Im Schnitt ergibt sich eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,28. Im Vergleich zum österreichischen Schnitt von 2,12 und in Niederösterreich 2,20 ist die Haushaltsgröße im Triestingtal damit über dem Durchschnitt. Das ist auf die relativ zu betrachtende geringe Anzahl an Wohnungen und die große Anzahl an Einfamilienhäusern, wie auch landwirtschaftliche Betriebe mit Generationenhäusern in denen drei bis vier Generationen leben, zurückzuführen. [STA2]

Anhand der Bevölkerungsdichte lässt sich einfach darstellen, welche Gemeinden ländlich und welche industriell geprägt sind. Die Gemeinden Kaumberg, Altenmarkt, Furth, Pottenstein und Hernstein haben eine Bevölkerungsdichte kleiner 100 Einwohner pro km², wie aus der Tabelle 2 hervorgeht. Weissenbach, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau und Günselsdorf sind bei der Bevölkerungsdichte im Triestingtal zwischen 100 und 500 E/km² im Mittelfeld. Berndorf mit knapp über 500 E/km² kann mit St. Pölten verglichen werden. Hirtenberg als Spitzenreiter im Tal hat eine Bevölkerungsdichte von 1737 E/km². Diese besonders hohe Dichte lässt sich mit der geografischen Gegebenheit erklären. Ersichtlich im *Kapitel 2.2 Geografische Beschreibung der Region* zeigt die Tabelle 3, dass Hirtenberg mit knapp unter 40 % den geringsten Anteil an Wald plus landwirtschaftlich genutzter Fläche aufweist. Zur Einordnung der angegebenen Werte zur Bevölkerungsdichte kann das Bundesland Niederösterreich mit 145 E/km², St. Pölten mit 594 E/km² und Wien mit 4630 E/km² herangezogen werden. [STA1]

Wappen	Gemeinde- name	Einwohner (2011)	Einwohner (1.1. 2020)	Einwohner (1.1. 2021)	Bevölkerungs- wachstum 2011 - 2021 [%]	Bevölkerungs- dichte [Einwohner/k m²]	Haus- halte (2017)	Ø Haushaltsgr- öße (2017)
	Kaumberg	1.005	1.057	1.070	6,5	24,9	423	2,42
	Altenmarkt an der Triesting	2.170	2.103	2.068	-4,7	32,6	774	2,47
	Furth an der Triesting	825	863	864	4,7	13,5	335	2,56
	Weissenbach an der Triesting	1.727	1.703	1.724	-0,2	108,2	791	2,18
	Pottenstein	2.982	2.930	2.887	-3,2	86,5	1283	2,25
	Berndorf	8.810	9.048	9.081	3,1	517,4	4135	2,17
	Hernstein	1.495	1.549	1.567	4,8	33,6	684	2,24
	Hirtenberg	2.668	2.613	2.554	-4,3	1737,4	1010	2,27
	Enzesfeld- Lindabrunn	4.163	4.226	4.227	1,5	268,0	1923	2,18
	Leobersdorf	4.717	4.899	4.946	4,9	402,8	2235	2,2
	Schönau an der Triesting	2.130	2.144	2.137	0,3	264,5	936	2,28
	Günselsdorf	1.752	1.710	1.697	-3,1	256,3	818	2,08
GESAMT		34.444	34.845	34.822	1,1	106,1	15.347	2,28

Tabelle 2: Gemeindeübersicht – Bevölkerung [eNu, STA1, WIK]

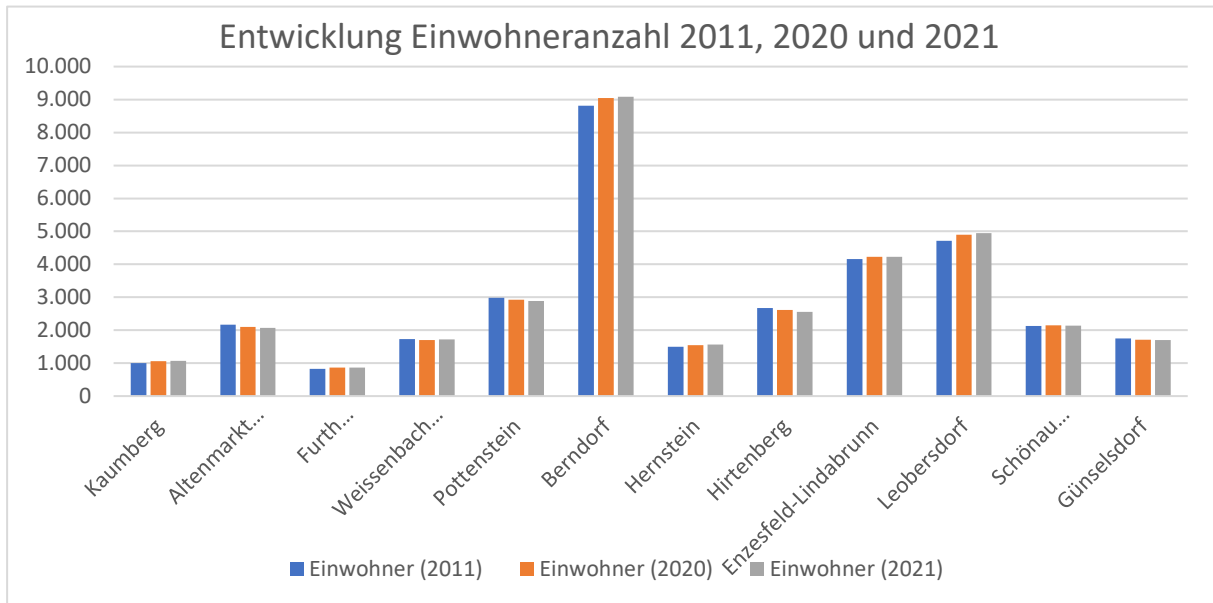


Abbildung 3: Entwicklung der Einwohneranzahl [STA1]

In den absoluten Zahlen ist ersichtlich, dass Berndorf den größten Zuzug von 2011 bis 2021 im Triestingtal verzeichnen kann. Betrachtet man gesamte Bevölkerung des Triestingtals sieht man, dass diese in den letzten 10 Jahren um 378 Menschen gewachsen ist. Die bestehenden Baustellen im Tal vermitteln ein Bild des starken Wachstums, das sich hier in den bestehenden Daten nicht ablesen lässt. Da der Flächenverbrauch in Österreich aktuell ein großes Thema in der Bevölkerung, der medialen Berichterstattung und der Politik, siehe die regionale Leitplanung für Niederösterreich ist, soll der Verbauung auf den Grund gegangen werden. Mögliche Erklärungen dafür reichen von einem starken Anstieg der Zweitwohnsitze im Speckgürtel bis hin zu einem Wirtschaftswachstum, das den Flächenverbrauch erklärt.

Die Daten vom Land Niederösterreich zeigen deutlich, dass im Triestingtal die globale Entwicklung der Demografie Einzug hält. Wären die Zahl der unter 15-jährigen von 2011 bis 2021 um 459 Personen wie auch die Zahl der 15- bis 60-jährigen um 391 Personen geschrumpft ist, verzeichnet die Bevölkerung über 60 Jahren Wachstum um 1244 EinwohnerInnen. Die folgende Abbildung 4 visualisiert deutlich, die geringe Schwankung bei den beiden Personengruppen unter 60 Jahren im Gegensatz zur Entwicklung der +60-jährigen. Tabelle 3 zeigt die Zahlen auf Gemeindedatenbasis. [NOEG]

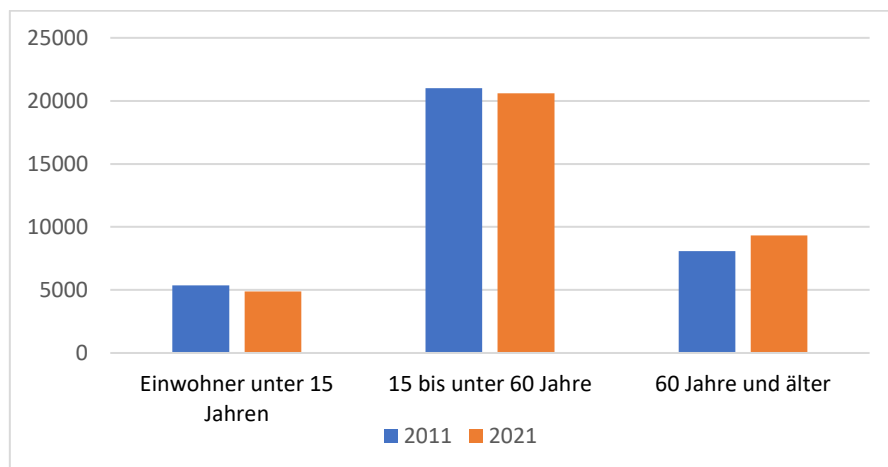


Abbildung 4: Demografische Entwicklung [NOEG]

Wappen	Gemeinde- name	Einwohner unter 15 Jahren (2011)	Einwohner unter 15 Jahren (2021)	15 bis 60 Jahre (2011)	15 bis 60 Jahre (2021)	60 Jahre und älter (2011)	60 Jahre und älter (2021)
	Kaumberg	162	153	613	626	230	291
	Altenmarkt an der Triesting	337	329	1.315	1.169	518	569
	Furth an der Triesting	156	149	483	489	186	227
	Weissenbach an der Triesting	269	264	1.049	983	409	476
	Pottenstein	493	394	1.753	1.701	736	794
	Berndorf	1.299	1.289	5.246	5.222	2.265	2.565
	Hernstein	210	208	891	908	394	451
	Hirtenberg	373	304	1.747	1.684	548	577
	Enzesfeld- Lindabrunn	652	583	2.481	2.445	1.030	1.199
	Leobersdorf	797	694	2.923	3.056	997	1.196
	Schönau an der Triesting	363	320	1.352	1.306	415	511
	Günselsdorf	241	206	1.146	1.019	356	472
GESAMT		5.352	4.893	20.999	20.608	8.084	9.328

Tabelle 3: Demografische Entwicklung [NOEG]

2.2 Geografische Beschreibung der Region

Das Triestingtal wird von den Regionsvertretern gerne als Tal der Vielfalt bezeichnet. Das liegt am Kontrast zwischen dem ländlich geprägten „oberen“ Triestingtal und dem industriegeprägten „unteren“ Teil. Dieser Kontrast wurde oben bereits durch die Bevölkerungsdichte dargestellt und kann hier, mit den Anteilen der landwirtschaftlich genutzten und Waldflächen, verifiziert werden. Tabelle 4 zeigt, dass die fünf Gemeinden mit einer niedrigen Bevölkerungsdichte Kaumberg, Altenmarkt, Furth, Pottenstein und Hernstein einen Flächenanteil von > 93 % an Wald und Feldern bzw. Wiesen haben. Betrachtet man das gesamte Triestingtal liegt dieser Anteil bei 91,3 %. Der Wald stellt 2/3 der gesamten Fläche dar und umfasst vorwiegend die Hügel und Bergrücken, während das Siedlungsgebiet auf den ebenen Flächen insbesondere entlang der Triesting verläuft. Aus diesen Daten heraus eine Argumentation zu bilden, dass eine weitere Verbauung im Triestingtal kein Problem darstellt, ist nicht weit genug gedacht. Als Teil des Biosphärenparks Wienerwald und des Alpenostrandes mit vielen Natura 2000 Gebieten sollte das Tal auch in Zukunft ein wichtiger Teil des Grünraums und Erholungsgebiets in Niederösterreich bleiben. Dies widerspiegelt sich auch in der regionalen Leitplanung des Landes Niederösterreich. Der Bezirk Baden ist darin in drei Teilregionen Ost, Mitte und West unterteilt. Der flächenmäßig größte Teil des Triestingtals liegt in der Region West mit der Zusatzbezeichnung „Die Grüne Lunge“. Mit der Thermenlinie und der anschließenden Ebene verändert sich der Landschaftsraum stark, insbesondere im Ortsgebiet von Leobersdorf verlaufen die hochrangigen Verkehrsadern (A2 und Südbahn). Damit geht eine große Dynamik der Betriebsentwicklung und Siedlungstätigkeit einher. Besonders hier gilt es, wertvolle Naturräume zu erhalten und zum Thema „Innen vor Außen“, also Leerstand zu sensibilisieren.

Eine Aufgabe der KEM ist die Wahrnehmung des Triestingtals als grüne Lunge des Bezirks Baden zu verstärken. Als Methoden, um das Triestingtal grün zu halten, wird, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und eine Bewertung des wachsenden Flaschenverbrauchs eingesetzt. Damit soll es zu einer Sensibilisierung für die Problematik des Flächenverbrauchs kommen.

Wappen	Gemeinde- name	Fläche [km ²]	Wald fläche [ha]	Anteil Wald fläche [%]	Bau fläche [ha]	Anteil Bau fläche [%]	Landw. Nutz fläche ohne Weinbau [ha]	Anteil Landw. Nutz fläche [%]
	Kaumberg	43,0	2739,4	63,7	17,6	0,4	1394,6	32,4
	Altenmarkt an der Triesting	63,4	4082,4	64,3	32,4	0,5	1932,4	30,4
	Furth an der Triesting	64,2	5491,6	85,5	11,9	0,2	815,7	12,7
	Weissenbach an der Triesting	15,9	990,7	62,2	19,8	1,2	431,9	27,1
	Pottenstein	33,4	2735,4	82	25,4	0,8	384,5	11,5
	Berndorf	17,6	807,3	46	68,1	3,9	526,9	30
	Hernstein	46,6	3777,1	81	20,0	0,4	671,5	14,4
	Hirtenberg	1,5	40,2	27,3	21,7	14,8	18,1	12,3
	Enzesfeld- Lindabrunn	15,8	968,4	61,4	39,0	2,5	295,2	18,7
	Leobersdorf	12,3	195,2	15,8	44,8	3,6	612,1	49,4
	Schönau an der Triesting	8,1	106,7	13,2	20,9	2,6	450,5	55,8
	Günselsdorf	6,6	32,9	5	14,0	2,1	483,0	72,9
GESAMT		328,34	21967,26	66,9	335,52	1,0	8016,17	24,4

Tabelle 4: Gemeindeübersicht – Flächen [eNu, STA1, WIK]

Schutzgebiete

Die Abbildung 5 zeigt verschiedene Schutzgebiete, welche sich über bzw. im Triestingtal erstrecken. Nördlich der roten Abgrenzung, welche bis Leobersdorf parallel zur Triesting verläuft, ist es die Lebensregion Biosphärenpark Wienerwald. Natura 2000 Gebiete sind grün straffiert.

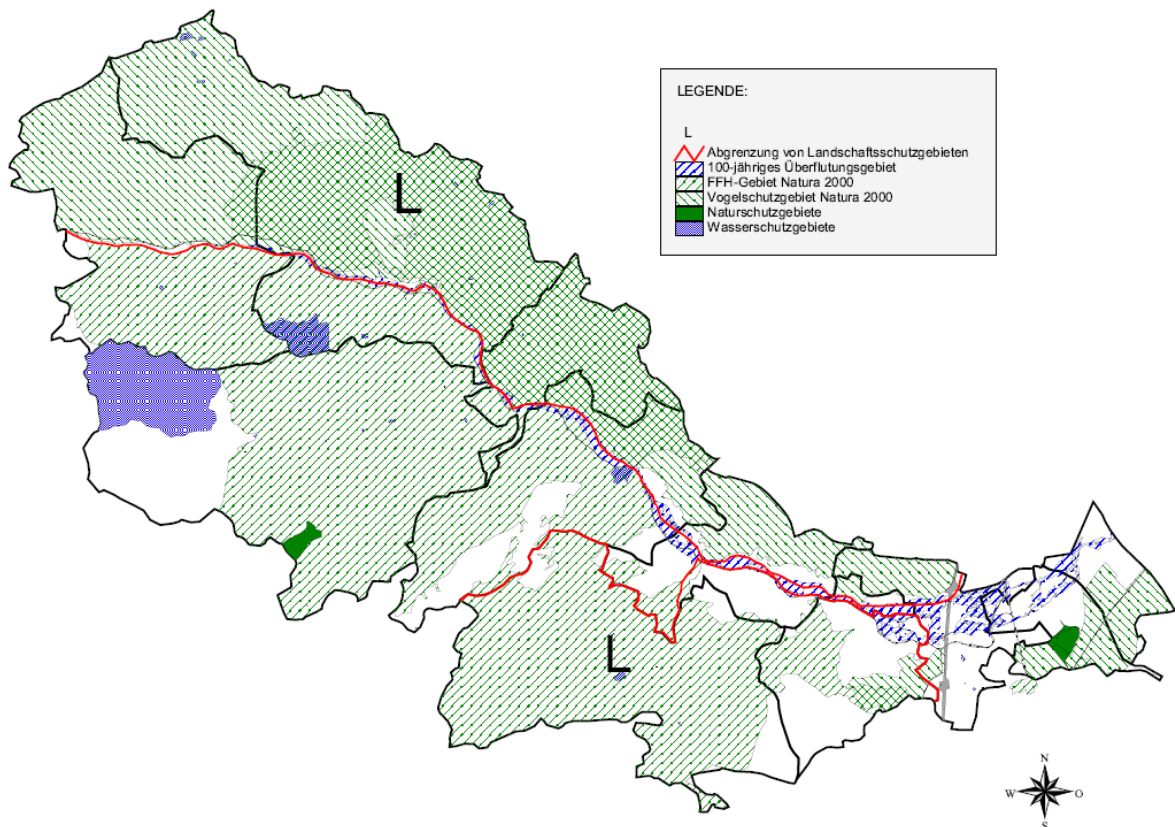


Abbildung 5: Schutzgebiete [EKT11]

2.3 Gebäudestruktur

Die folgende Tabelle 5 zeigt, wie der Gebäude- und Wohnungsbestand von 2001 bis 2011 gewachsen ist. Es ist anzunehmen, dass in den letzten 10 Jahren von 2011 bis 2021 die Bestandsentwicklung weiterhin ein Wachstum verzeichnet. Die Bevölkerungsentwicklung im Kapitel 2.1 hat aktuelle Zahlen bis 2021. Daraus lässt sich diese Schlussfolgerung ableiten.

	Gebäude		Wohnungen	
	2001	2011	2001	2011
Kaumberg	437	456	529	594
Altenmarkt	848	876	989	1078
Furth	313	338	355	401
Weissenbach	618	614	855	998
Pottenstein	860	871	1391	1586
Berndorf	2456	2528	4118	4642
Hernstein	641	698	702	830
Hirtenberg	520	562	986	1169
Enzesfeld-Lindabrunn	1542	1629	1945	2158
Leobersdorf	1197	1298	1966	2372
Schönau	534	673	835	1071
Günselsdorf	455	486	786	873
Gesamt	10421	11029	15457	17772

Tabelle 5: Gebäudeentwicklung [NOEG]

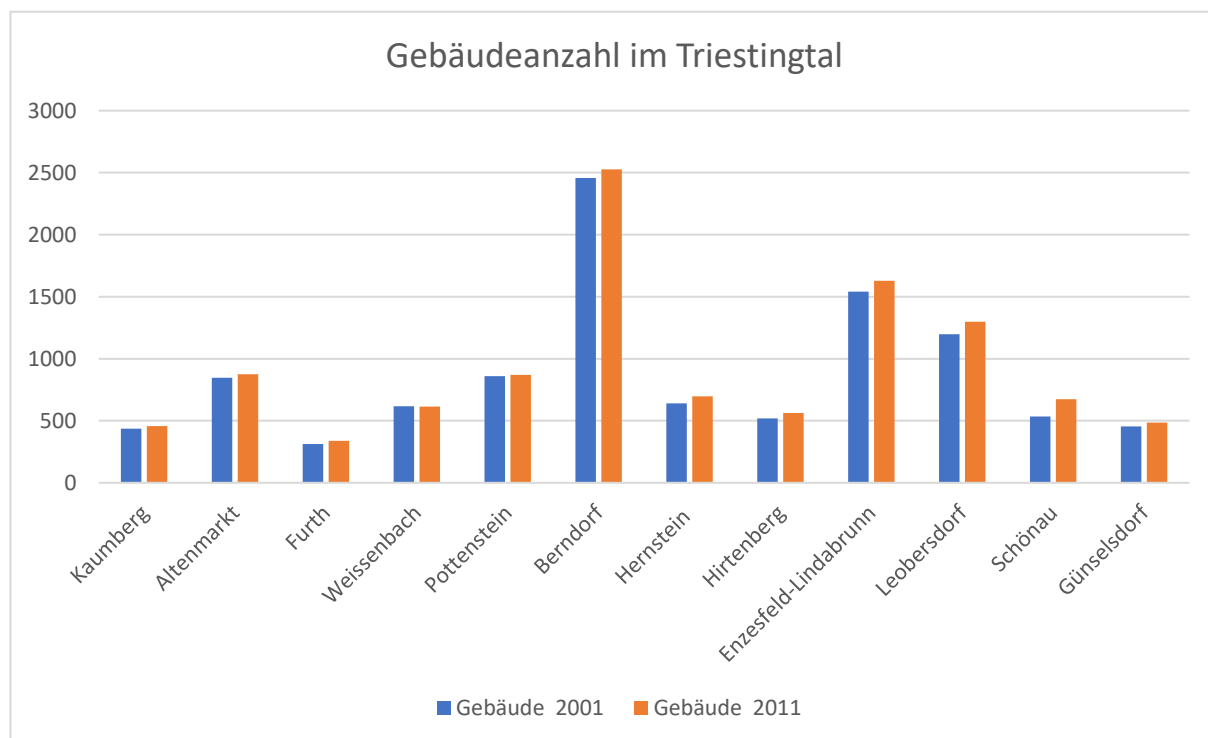


Abbildung 6: Gebäudeanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG]

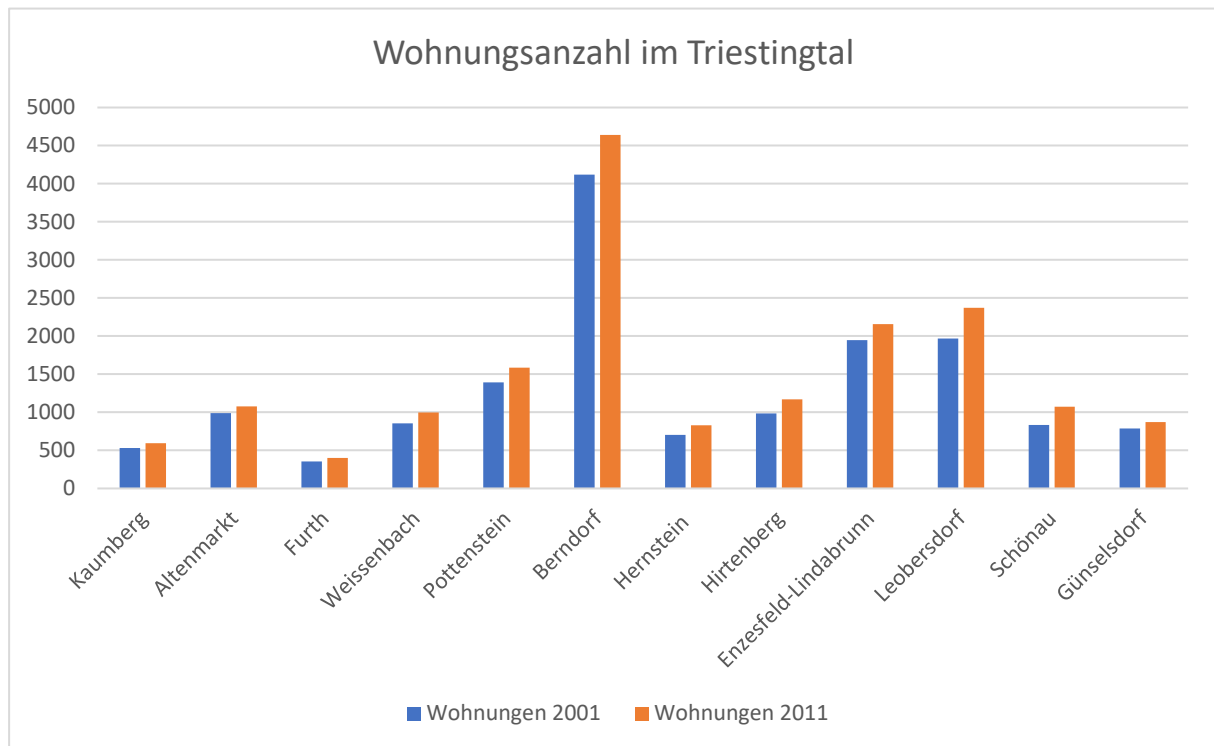


Abbildung 7: Wohnungsanzahl im Triestingtal 2001 und 2011 [NOEG]

Die Abbildungen 6 und 7 zeigen einen deutlichen Trend zu mehr Flächenverbrauch durch den Ausbau an Gebäuden und Wohnungen. Weissenbach bildet eine Ausnahme mit einer geringeren Anzahl an Gebäuden im Jahr 2011 im Vergleich zum Jahr 2001. Es zeigt sich auch der Trend zum verdichteten Wohnen ab. Die Anzahl der Wohnungen ist um etwa 15 % gestiegen, die Anzahl an Gebäuden hingegen um zirka 5,8 %. Mit der steigenden Bevölkerungszahl, immer kleineren Haushaltsgrößen und dem gleichzeitigen, möglichst zu verringernden Bodenverbrauch ist die verdichtete Bauart, die einzig nachhaltige Möglichkeit für das Triestingtal, zu wachsen.

	Gebäudeanteil [%] erbaut nach Bauperiode (Datenstand 2011)				
	vor 1919	1919 - 1944	1945 - 1960	1961 - 1990	1991 und später
Kaumberg	20,83	8,11	6,36	41,23	23,46
Altenmarkt	23,17	5,02	7,53	47,37	16,89
Furth	22,78	7,1	6,21	34,91	28,99
Weissenbach	31,11	7,82	10,91	32,41	17,75
Pottenstein	26,18	7	12,28	36,74	17,8
Berndorf	32,4	14,28	4,35	31,25	17,72
Hernstein	19,2	3,3	3,3	46,56	27,65
Hirtenberg	29	17,44	3,74	21,53	28,29
Enzesfeld-Lindabrunn	7,86	17,68	3,68	39,47	31,31
Leobersdorf	16,56	14,79	10,02	32,05	26,58
Schönau	10,4	5,35	8,47	34,62	41,16
Günselsdorf	5,56	3,29	7,61	46,5	37,04
Gesamt	20,42	9,27	7,04	37,05	26,22

Tabelle 6: Gebäudestruktur nach Bauperiode [NOEG]

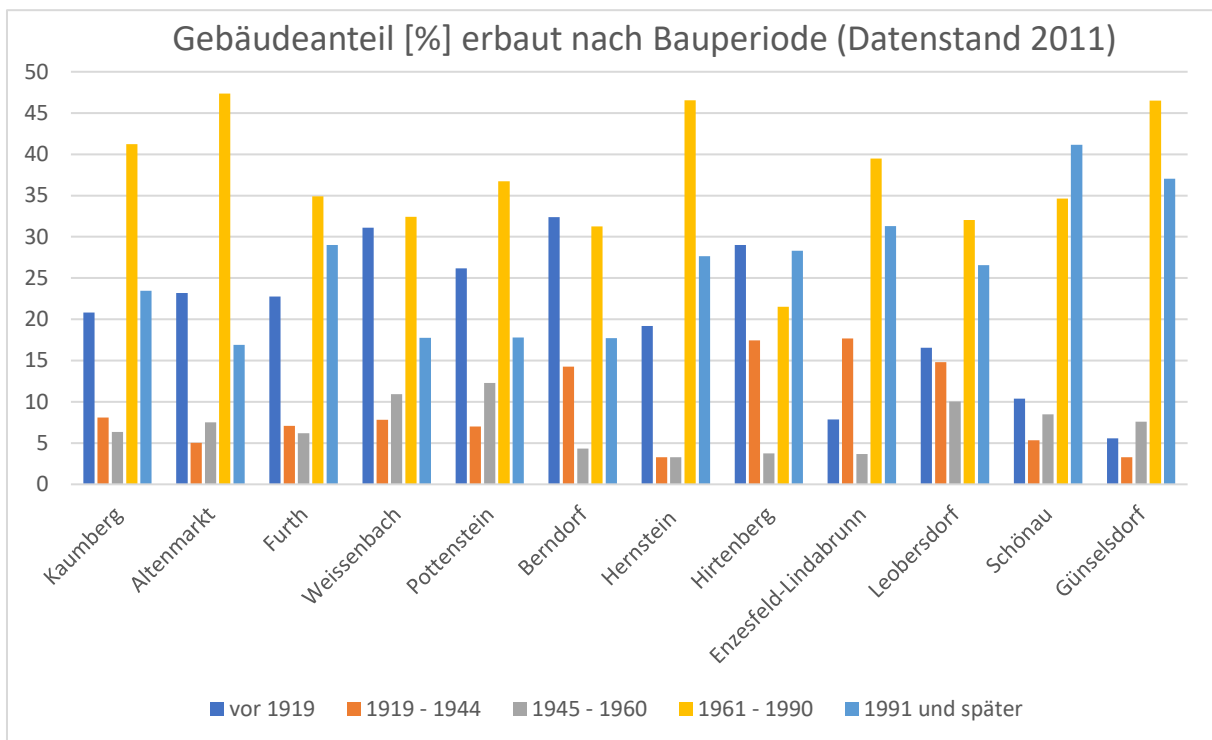


Abbildung 8: Gebäudestruktur nach Bauperioden [NOEG]

Die Gebäudestruktur dargestellt in Abbildung 8, eingeteilt in Anteile nach Bauperioden zeigt den geschichtlichen Verlauf. Nach Ausbruch des 1. Weltkriegs bis in die Nachkriegszeit nach dem 2. Weltkrieg sind die Anteile mit maximal 20 % gering. Erst ab den 60er Jahren und nach 1991 steigen die Anteile auf knapp über 45 %.

Für die KEM tritt die geschichtliche Bedeutung in den Hintergrund und das Sanierungspotential in den Vordergrund. Der größte Gebäudeanteil stammt aus der Zeit von 1961 bis 1990. Diese Gebäude sind zwischen 60 und 30 Jahren alt. Viele sind mit fossilen Heizsystemen ausgestattet und verfügen über eine unzureichende Dämmung. In der ersten Phase der Modellregion wird ein besonderes Augenmerk auf die Sanierung kommunaler Gebäude gelegt, da hier der Zugriff über die Gemeinden am schnellsten erfolgen kann.

2.4 Mobilität

Der Bereich Mobilität ist zur Zielerreichung ein wichtiger Faktor. Gleichzeitig ist dieses Thema nicht wie der Energiebereich aus wirtschaftlicher Sicht zu klären. Hier spielen Emotionen eine große Rolle. Das eigene Fahrzeug für jede fähige Person ist aus wissenschaftlicher Sicht keine zukunftsfähige Lösung. Gleichzeitig fühlen sich Menschen in Ihrer Freiheit beraubt, wenn das Auto kein Teil der Zukunftsvision ist. Die folgenden Daten zur aktuellen Verkehrssituation im Triestingtal zeigen, dass alternative Mobilitätslösungen anzudenken sind, um langfristig ein Umdenken in der Bevölkerung anzustoßen.

Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus)

Die Südbahn mit einem Bahnhof in Leobersdorf ist die hochrangigste öffentliche Verkehrsanbindung vom Triestingtal nach Wien oder Wr. Neustadt. In halbstündlichem Takt fahren hier unter Tags Regionalexpress Züge (REX) zwischen Leobersdorf und Wien.

Mit dem Regionalzug R 96 ist das Triestingtal von Leobersdorf in westliche Richtung bis Weissenbach erschlossen. Dort endet jedoch die Zugfahrt und damit bleiben Altenmarkt und Kaumberg ohne Zusanbindung. Die erste Zugfahrt startet um 05:16 in Leobersdorf und setzt sich in unregelmäßigen Abständen bis 15:14 fort. Ab dieser Zeit fährt die Bahn zweimal pro Stunde bis 19:38, danach ist die Verbindung weiter bis 00:14 in stündlicher Taktung gegeben. Der Regionalzug wird mit einer Garnitur alter Diesel betriebener Triebwagen durchgeführt. Dieser Aspekt beschränkt die Attraktivität der öffentlichen Verbindung. Die Motorengeräusche und Vibrationen durch den Verbrennungsmotor der Lokomotive beeinflussen den subjektiven Klimaschutzgedanken bei der Verwendung öffentlicher Verkehrsmittel. Zusätzlich fühlt sich die Anrainer von dem Lärm und dem Geruch teilweise belästigt, was zu einer Ablehnung der öffentlichen Verkehrsmittel führt.

Die Gemeinden Schönau, Günselsdorf, Hernstein, Furth, Altenmarkt und Kaumberg verfügen über keine Zusanbindung an die Südbahn. Diese Orte sind mit Bussen an den öffentlichen Verkehr angebunden. Deren Taktung wurde mit der letzten Fahrplanumstellung bei VOR erhöht. Busse fahren von Leobersdorf aus die Gemeinden Schönau und Günselsdorf in unregelmäßigem Takt von 04:23 bis 18:28 an, danach fährt kein Bus mehr. Hernstein ist mit Bussen von Leobersdorf und Berndorf aus erreichbar. Von Leobersdorf ausgehend ergibt sich damit ein halbstündiger Takt, jedoch ist die Verbindung in Kombination aus Bahn bis Berndorf und weiter mit dem Bus ungefähr doppelt so zeitaufwendig. Aus Nutzersicht spricht man also am sinnvollsten von einer unregelmäßigen Anbindung von Leobersdorf direkt nach Hernstein mit der ersten Fahrt um 06:26 und der letzten Fahrt um 20:43. Wobei am Morgen die Taktung enger ist, vormittags sehr niedrig und nachmittags stündlich. Die Anbindung von Weissenbach zu Furth ist in unregelmäßigen Abständen von 12:32 bis 18:00 möglich. Hier ist sehr einfach ersichtlich, dass diese Verbindung für Schüler eingerichtet wurde. Altenmarkt und Kaumberg sind mit der gleichen und ebenfalls unregelmäßigen Taktung von Weissenbach mit der frühesten Verbindung um 05:59 und der Spätesten um 20:47 angebunden. All diese Verbindungen sind vice versa zu betrachten, sprich ist eine regelmäßige oder unregelmäßige Taktung in eine Richtung gegeben ist sie umgekehrt ebenso vorhanden, nur zeitlich verschoben. [ANB, OEV]

Ergänzender öffentlicher Personennahverkehr (Sammeltaxi, Carsharing)

In Leobersdorf vor dem Rathaus am Kirchenplatz 1, 2544 Leobersdorf steht ein Carsharing Auto bereit. Leo Carsharing ist das einzige Autoverleihsystem im Triestingtal. Betreiber dahinter ist sharetoo mobility by Porsche Bank. Unterschiedliche Tarifmodelle mit oder ohne Grundgebühr lassen den Fahrpreis pro Stunde (inkl. 20 km) von 2,80 € bis 4,40 € schwanken.

Die folgende Tabelle 7 zeigt, dass bei aktueller Auslastung und Hochrechnung auf ein Jahr die Kilometerleistung unter 20.000 km bleibt. Rechnet man mit einer durchschnittlichen Fahrleistung von 13.000 km/a zeigt sich, dass damit rein von der Kilometerleistung her ungefähr 1,5 Privatfahrzeuge ersetzt werden. Im Zeitraum von sechs Monaten gab es insgesamt 216 Buchungen, von elf verschiedenen Nutzern, wobei die Gemeindefahrten immer als ein Nutzer zu werten sind. Diese Zahlen zeigen, dass sich nur wenige auf dieses Angebot einlassen und davon profitieren. Die Auslastung ist zu gering, um ein zweites Auto anzuschaffen. Für den Benutzerkreis besteht die Gefahr, dass sie ohne

Fahrzeug auskommen müssen, weil das einzige Auto bereits verliehen ist. Dieses Henne-Ei Problem ähnliche Phänomen hat in den letzten Jahren viele Anbieter von Carsharing scheitern lassen.

Monat	Auslastung	km	Buchungen	Nutzer
7	25,44%	1956	38	
8	15,37%	1451	34	
9	15,19%	1310	35	
10	23,99%	1839	41	
11	34,64%	1763	45	
12	19,67%	833	23	11

Tabelle 7: Auslastung Leo Carsharing

Das Anrufsammeltaxi Trixi dient als Ersatz für den im Jahr 2004 eingestellten Zugverkehr im Triestingtal. Das Sammeltaxi ist ganzjährig unterwegs. Die Kosten belaufen sich auf 2,30 € für eine Fahrt innerhalb einer Gemeinde bis 6,20 € für eine Fahrt von Weissenbach nach Hainfeld. Um mit Trixi fahren zu können, genügt ein Anruf 0800 22 23 22. Dieser Anruf sollte spätestens eine Stunde vor der Abfahrt von der Starthaltestelle gemacht werden. Einerseits besteht durch die Möglichkeit des Sammeltaxis hohe Flexibilität im ÖPNV, andererseits wird eine zeitliche Vorplanung eingefordert, welche in der On-Demand Zeit des 21. Jahrhunderts kaum möglich ist. [RMT]

Andere Varianten zur Stärkung des vorhandenen ÖV Systems sind Gemeindetaxis wie der „Gmoabus“ in Kaumberg und das „Pottenstein Taxi“. Es handelt sich dabei um Fahrdienste der Gemeinden, die nur an bestimmten Tagen der Woche telefonisch gebucht werden können. Diese Busse bringen die Menschen ins Ortszentrum, um dort Einkäufe zu erledigen, zu konsumieren oder Termine bei Bank oder Arzt erledigen. Diese Systeme sind besonders auf SeniorInnen ausgerichtet.

Aktive Mobilität

Eine Studie von Herry Consult hat ergeben, dass 25% der Arbeitswege und 66% der Einkaufswege kürzer bzw. maximal 5 km betragen. Weiters hat diese Studie aufgezeigt, dass die Menschen 1,4 km zu Fuß und 4,1 km mit dem Rad als zumutbar empfinden. 12 % der kurzen Arbeitswege und 26 % der Einkaufswege kürzer als 5 km werden aktuell bereits zu Fuß oder per Rad bewältigt. Für den restlichen ein Teil der kurzen Strecken, welche aktuell mit einem motorisierten Fahrzeug zurückgelegt werden, besteht Umstellungspotential. [RGV]

Leobersdorf bietet drei Nextbike Stationen (Ared-Park, Rathaus und Bahnhof) an. Weitere Stationen außerhalb der KEM, in Kottingbrunn und Bad Vöslau, dienen als Abhol- und Rückgabe- Stellplätze. Dadurch werden die Stationen in Leobersdorf für eine überregionale Bevölkerung attraktiv. Die folgende Abbildung 9 zeigt, dass die Ausleihen von 2020 auf 2021 gestiegen sind.

Ausleihen pro Monat

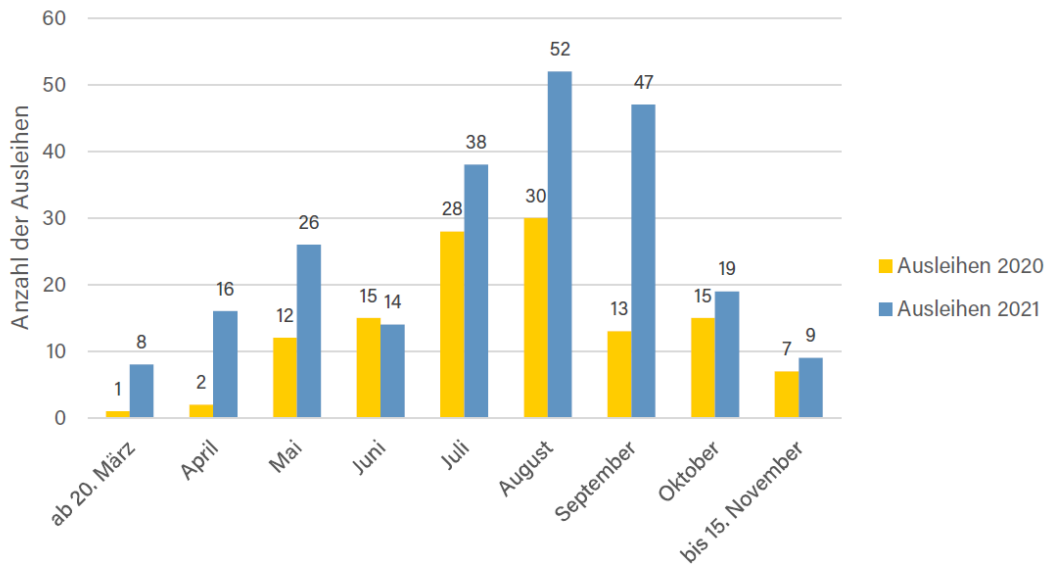


Abbildung 9: Nextbike Ausleihen 2020 und 2021 [RAL]

Betrachtet man die Daten über einen längeren Zeitraum ergibt sich ein anderes Bild. Im Zeitraum von 20. März bis 15. November 2018 wurden 180 Nextbike Fahrten in der Region Triestingtal unternommen. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet das ein Rückgang um 21%. Von 20. März bis 15. November 2021 wurden 229 Nextbike Fahrten in Leobersdorf unternommen. Das bedeutet eine Steigerung von 86 % im Vergleich zum Vorjahr. Die folgende Tabelle 8 zeigt, dass im Jahr 2021 die Zahlen wieder auf das Niveau von 2017 zurückgekommen sind.

Jahr	Ausleihen
2017	228
2018	180
2020	123
2021	229

In den Gemeinden Weissenbach, Berndorf und Kaumberg gab es Nextbike Stationen, die aufgrund der geringen Auslastung wieder entfernt wurden. Leobersdorf bildet eine Ausnahme, was unter anderem auf die Lage und die Zugsbindung zurückzuführen ist. Mit den Stationen in Kottlingbrunn und Bad Vöslau kann man sich damit entlang des Thermenregionsradwegs bewegen.

Tabelle 8: Nextbike Ausleihen

Betrachtet man die gesamten Ausleihzahlen von 2010 bis 2021 von Nextbike sieht man den pandemiebedingten Einbruch deutlich. Abbildung 10 visualisiert die Daten in diesem Zeitraum. Durch das Klimaticket sind Zugverbindungen finanziell attraktiver geworden und damit ist mit einem weiteren Anstieg der Ausleihzahlen zu rechnen.

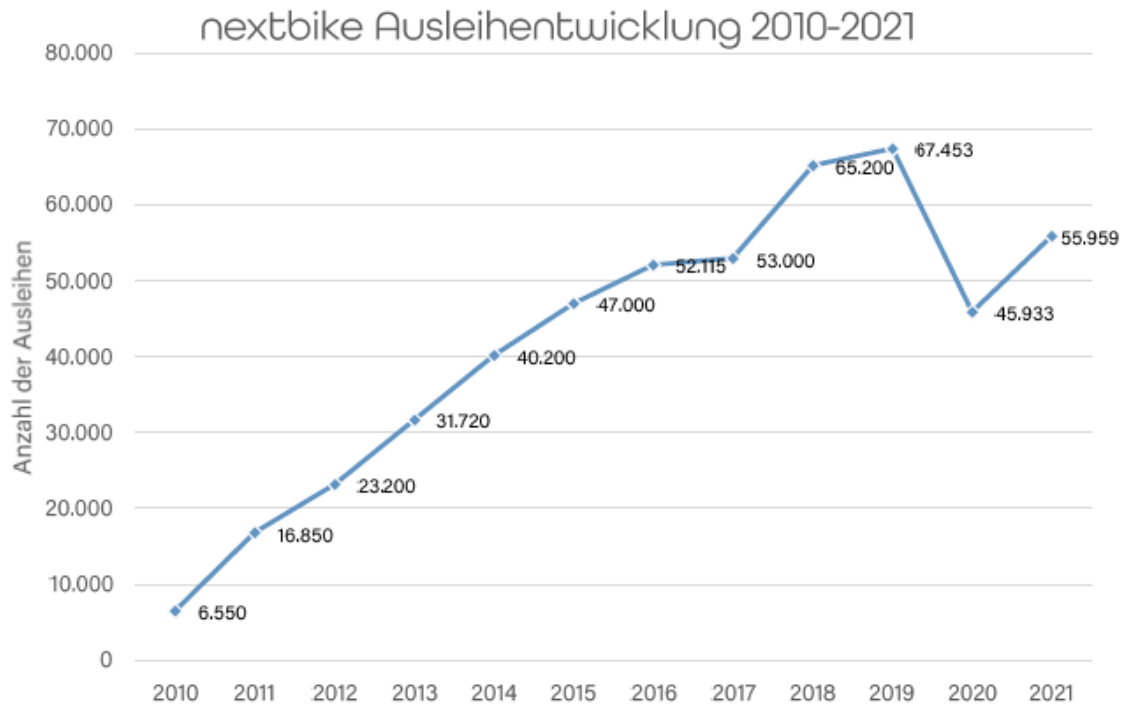


Abbildung 10: Nextbike Ausleihen gesamt 2010 – 2021 [RAL]

Multimodale Verkehrsknoten

Bahnhof	Auto Stellplätze (2020)	Rad Stellplätze (2020)
Leobersdorf	652	287
Wittmannsdorf	15	0
Enzesfeld-Lindabrunn	19	16
Hirtenberg	0	0
Berndorf, St. Veit	0	0
Berndorf Fabrik	0	0
Berndorf Stadt	0	11
Pottenstein	0	14
Weissenbach	21	21

Tabelle 9 Stellplätze bei Bahnhöfen [VOPR, ÖBBM]

Die Tabelle 9 ist nur richtungsweisend zu deuten. Die Daten sind von der VOR Homepage und einer Auskunftsmail einer ÖBB Mitarbeiterin. Bei den Autostellplätzen sieht man die Unvollständigkeit der Daten, da sowohl in Hirtenberg als auch in Berndorf Parkplätze beim Bahnhof zur Verfügung stehen. Richtig ist, dass an manchen Bahnhöfen keine Radabstellmöglichkeiten angeboten werden. Weiters muss die Qualität dieser Abstellanlagen geprüft und bewertet werden. Besonders für E-Bikes gilt, dass man diese nicht einfach bei einem Bügel mit einem kleinen Schloss anhängt. Fahrräder werden immer teurer und damit muss auch die

Sicherheit bei den Abstellmöglichkeiten angepasst werden. In diesem Bereich zeigt sich auf den ersten Blick ein großes Potential, welches genau ausgearbeitet werden muss. [VOPR, ÖBBM]

In Leobersdorf, die Gemeinde mit der einzigen Autobahnauffahrt im Triestingtal, hat die ASFINAG einen Park&Ride Parkplatz geschaffen. Somit können Fahrgemeinschaften gebildet werden, um den Besetzungsgrad der Fahrzeuge zu erhöhen. Positiv zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Schnellladestation für E-Fahrzeuge der Wien Energie am Burger King Parkplatz nur wenige Meter vom Park&Ride entfernt. Ein negativer Aspekt ist, dass es keine Anbindung und Stellplätze zu diesem Parkplatz für RadfahrerInnen gibt.

Individualverkehr – Straßensituation

Trotz multimodaler Verkehrsknoten wie in Leobersdorf ist der Individualverkehr im Triestingtal besonders entlang der B18 ein Problem. Schwerverkehr und Pendlerströme zu den Stoßzeiten bringen diese Bundesstraße an ihr Limit. Ausreichende Gratisparkplätze und eine schwache öffentliche Anbindung haben sich in den Köpfen der BürgerInnen festgesetzt und lassen keine alternative aufkommen. Im Schwerverkehr ist die Alternative via Bahn derzeit nur für Holztransporte im Einsatz. Ohne überzeugenden finanziellen Vorteil ist in diesem Bereich die Bahn chancenlos, da die Flexibilität des LKW-Transports und die On-Demand Lieferungen nicht erreicht werden können. Transporte mit dem Zug erfordern aktuell mehr Planung im Betrieb und größere Lagerflächen. Beides geht gegen Trendentwicklungen der Industrie.

Pendlerströme

Die Pendlerströme auf Gemeindeebene zeigen, dass sich die EinpendlerInnen im Gegensatz zu den AuspendlerInnen nicht in allen Gemeinden dieselbe Entwicklung aufzeigen. Während über die Jahre von 2001 bis 2018 immer mehr Menschen aus den Gemeinden zu Arbeitsstätten hinausfahren, gibt es mit Pottenstein und Hernstein zwei Gemeinden in denen 2018 weniger Menschen mit dem Auto einpendelten als 2001. In vier Gemeinden zeigt sich auch ein Wechsel der Entwicklung. Sank die Zahl der EinpendlerInnen von 2001 auf 2010, stieg sie in diesen jedoch von 2011 auf 2018 sogar über das Ausgangsniveau. Bei den AuspendlerInnen gibt es diesen Wechsel der Entwicklung nicht. Hier ist ein stetiges Wachstum ersichtlich. Wie viele Menschen im Triestingtal pendeln lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht nachvollziehen.

Betrachtet man die Gesamtzahlen der Pendlerströme im Tal, wird ersichtlich, dass immer mehr Menschen pendeln. In beide Richtungen nahmen die Gesamtzahlen zu und zeigen, dass der Megatrend der Multilokalität auch im Triestingtal Einzug hält. Die örtliche Aufteilung von Arbeitsplatz und Wohnort, sowie Freizeitaktivität, Bildung wie auch Erholung führt automatisch zu einem erhöhten Mobilitätsbedarf, der aktuell weitgehend durch motorisierten Individualverkehr abgedeckt wird. Die steigenden Zahlen der PendlerInnen und die definierten Ziele des CO₂ Reduktionspfads im Verkehrsbereich lassen sich so nicht vereinbaren. Auch eine Umstellung aller Fahrzeuge auf elektrische Antriebe löst dieses Problem nicht. Um den Fahrzeugstand zu reduzieren und die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen im 21. Jahrhundert zu befriedigen, müssen neue Lösungen angedacht werden. Vom Carsharing über Micro-ÖV bis hin zu autonomen Shuttles für die letzte Meile müssen in neue Verkehrskonzepte eingebracht werden.

	EinpenderInnen			AuspenderInnen			Gemeindebinnen- penderInnen
	2001	2011	2018	2001	2011	2018	2018
Kaumberg	62	35	62	319	353	400	48
Altenmarkt	116	157	185	563	637	657	142
Furth	24	19	31	274	287	359	27
Weissenbach	476	550	615	467	585	598	190
Pottenstein	606	546	537	915	1048	1112	180
Berndorf	1670	1913	1898	2295	2555	2819	948
Hernstein	126	95	93	527	606	631	46
Hirtenberg	817	643	871	734	940	894	98
Enzesfeld-Lindabrunn	732	858	1044	1470	1528	1626	219
Leobersdorf	1668	2065	2196	1405	1642	1887	360
Schönau	379	289	426	666	869	899	108
Günselsdorf	306	332	427	687	724	735	81
Gesamt	6982	7502	8385	10322	11774	12617	2447

Tabelle 10: Pendlerübersicht [NOEG]

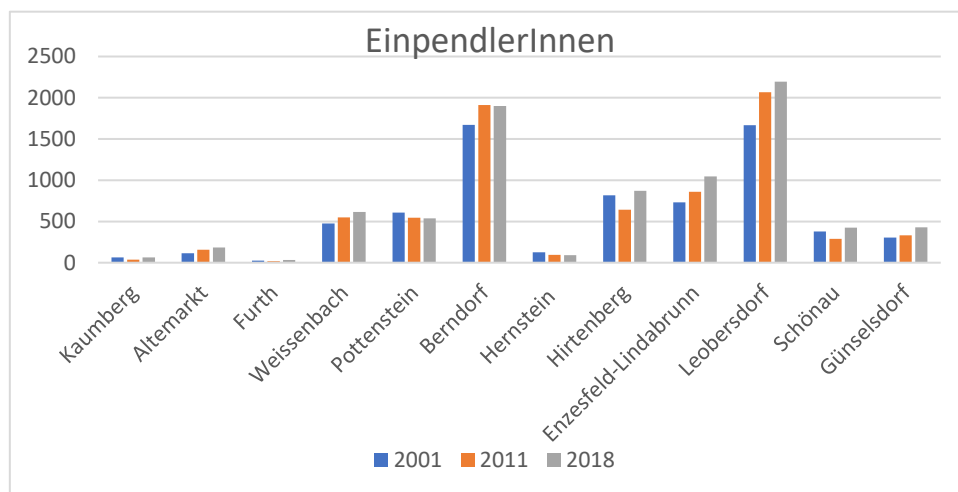


Abbildung 11: Entwicklung der EinpenderInnen [NOEG]

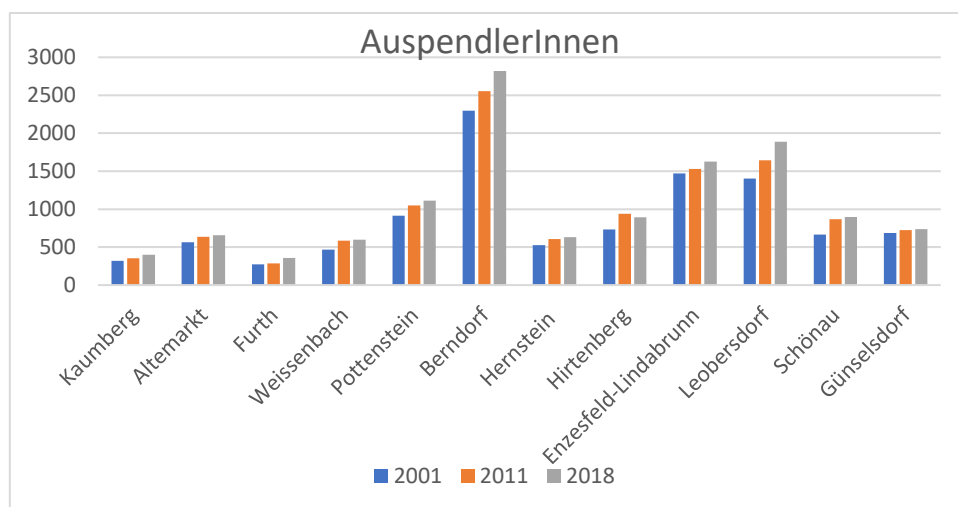


Abbildung 12: Entwicklung der AuspenderInnen [NOEG]

Individuelle Elektromobilität

Die folgende Tabelle 11 zeigt, dass Elektromobilität im Individualverkehr im Triestingtal noch nicht relevant ist. Der Bestand an E-Fahrzeugen ist pro Gemeinde noch überschaubar und bei relativer Betrachtung zum Gesamtbestand unter 1 %. Die bestehenden Lademöglichkeiten von 13 Stationen mit 23 Ladepunkten im öffentlichen Raum reichen für den Bestand von 133 Fahrzeugen aus. [EMCK] Besonders unter der Annahme, dass generell rund 80 % der Ladungen im Eigenheim erfolgen und der Bestand an Einfamilienhäusern relativ hoch ist. Erst kürzlich dazugekommen ist die Schnellladeinfrastruktur in Altenmarkt am Billa Parkplatz und in Berndorf eine AC-Ladesäule mit Unterstützung des Klima- und Energiefonds. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur wird weiterwachsen und durch die KEM unterstützt. Damit löst sich das oft als Vorwand eingesetzte Henne-Ei Problem. Der MRM steht zur technischen, wirtschaftlichen und förderrechtlichen Beratung zur Verfügung.

Gemeinde	E-Bestand	e-Auto/Bestand
Kaumberg	4	0,49 %
Altenmarkt	8	0,55 %
Furth	0	0 %
Weissenbach	5	0,4 %
Pottenstein	10	0,49 %
Berndorf	33	0,53 %
Hernstein	3	0,27 %
Hirtenberg	4	0,26 %
Enzesfeld-Lindabrunn	15	0,48 %
Leobersdorf	36	0,93 %
Schönau	5	0,35 %
Günselsdorf	10	0,73 %
Gesamt	133	

Tabelle 11: E-Fahrzeug Bestand 2021 [ENOE]

2.5 Arbeitsmarkt

Die folgenden Darstellungen zeigen, wie sich der Arbeitsmarkt im Triestingtal entwickelt hat. Es wird auf die Anzahl der Arbeitsstätten, Bio-Betriebe, Erwerbstätiger Menschen und die Erwerbsquote eingegangen.

	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten		Land- u. forstwirtschaftliche Betriebe	
	2001	2011	1999	2010
Kaumberg	43	56	67	65
Altenmarkt	84	119	104	89
Furth	23	45	52	43
Weissenbach	85	113	30	26
Pottenstein	138	190	33	29
Berndorf	363	531	39	27
Hernstein	67	88	85	67
Hirtenberg	97	119	9	8
Enzesfeld-Lindabrunn	167	264	49	34
Leobersdorf	303	462	44	33
Schönau	52	81	25	21
Günselsdorf	63	95	21	16
Gesamt	1485	2163	558	458

Tabelle 12: Entwicklung Arbeitsstätten – nichtlandw. gegenüber landwirtschaftliche [NOEG]

Aus obiger Tabelle 12 ist abzulesen, dass die Zahl der Nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten um 678 zugenommen hat. In einem ähnlichen Zeitraum verringerte sich hingegen die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 100. Die nachgestellte Tabelle 13 zeigt, dass während die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe sinkt, die Zahl derer die Bio zertifiziert sind steigt.

	Landwirtschaftliche Bio-Betriebe		
	2010	2014	2019
Kaumberg	17	16	23
Altenmarkt	9	9	14
Furth	3	4	3
Weissenbach	1		
Pottenstein	1	1	2
Berndorf	1	1	2
Hernstein	1	1	
Hirtenberg	1	1	1
Enzesfeld-Lindabrunn	1	1	1
Leobersdorf	2	3	3
Schönau	3	2	5
Günselsdorf	3	3	5
Gesamt	43	42	59

Tabelle 13: Entwicklung Bio-Betriebe

Die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort stieg von 2001 bis 2011 in 10 Jahren um 1117 und von 2011 bis 2018 in 7 Jahren um weitere 871 Menschen. Es zeigt sich also ein konstantes Wachstum von zirka 100 Erwerbstätige zusätzlich pro Jahr über einen Zeitraum von 17 Jahren. Die Bevölkerungsentwicklung im Kapitel 2.1 betrachtet nicht denselben Zeitraum, doch es ist ersichtlich, dass das Bevölkerungswachstum geringer ausfällt als das Wachstum der Erwerbstätigen. Das widerspiegelt sich auch in Tabelle 15, welche die steigende Erwerbsquote zeigt.

	Erwerbstätige am Wohnort		
	2001	2011	2018
Kaumberg	475	515	574
Altenmarkt	847	946	990
Furth	380	408	484
Weissenbach	794	848	890
Pottenstein	1327	1380	1414
Berndorf	3900	3975	4175
Hernstein	678	758	797
Hirtenberg	951	1097	1072
Enzesfeld-Lindabrunn	1937	1963	2060
Leobersdorf	1938	2230	2478
Schönau	888	1092	1128
Günselsdorf	862	882	903
Gesamt	14977	16094	16965

Tabelle 14: Entwicklung Erwerbstätiger [NOEG]

	Erwerbsquote [%]	
	2001	2011
Kaumberg	46,52	53,73
Altenmarkt	43,71	45,07
Furth	49,56	50,79
Weissenbach	50,67	51,48
Pottenstein	49,47	49,36
Berndorf	49,06	48,90
Hernstein	49,75	53,18
Hirtenberg	45,95	44,53
Enzesfeld-Lindabrunn	51,52	50,30
Leobersdorf	50,83	51,30
Schönau	53,99	54,65
Günselsdorf	52,55	53,60
Mittelwert	49,47	50,57

Tabelle 15: Entwicklung Erwerbsquote [NOEG]

2.6 Akteure und Struktur

In der Region Triestingtal sind einige aktive AkteurInnen und Strukturen für die KEM-Arbeit zu berücksichtigen. Regionale Zusammenschlüsse, direkte Betroffene, Netzwerkpartner, Gemeindeprogramme, externe Partner und Ortsvereine werden im Folgenden aufgelistet. All diese sind vom MRM zu berücksichtigen bzw. einzubeziehen. Sie werden sich unterstützend oder multiplikativ auf die Ergebnisse auswirken.

LEADER

Der LEADER Verein hat die KEM auf den Weg gebracht und ist damit ein besonders wichtiger Partner für die KEM-Arbeit. Das bestehende Netzwerk wird vom MRM genutzt, um eine gemeinsame Regionsentwicklung voranzutreiben. Da die beiden Regionen geografisch deckungsgleich sind, ist bei der strategischen Ausrichtung mit dem Vereinsvorstand kein Unterschied zu machen. Projektideen werden gemeinsam erarbeitet und untereinander abgestimmt, wodurch Doppelförderungen ausgeschlossen werden, während die Region nach außen hin stärker und geschlossen auftreten kann.

NÖ Kleinregion – Triestingtal

Kleinregionen zeigen, wie interkommunale Kooperation bereits seit Mitte der 1980er Jahre funktioniert. Sie werden vom Land NÖ finanziell und fachlich unterstützt. Die Kleinregion Triestingtal ist deckungsgleich mit der KEM-Region, wodurch sich wieder wie beim LEADER Verein Synergien ergeben.

Stakeholder

Zu den Stakeholdern der KEM zählen der Klima- & Energiefonds, die zwölf Gemeinden des Triestingtals, Kindergärten, Schulen, Freiwillige Feuerwehren, Rotes Kreuz, Betriebe und aktive Menschen in der Region. Sie werden zu Veranstaltungen der KEM oder bei welchen der MRM unterstützt, eingeladen, um einem Informationsaustausch unter den jeweiligen Interessengruppen zu ermöglichen. Zusätzlich sollen sie zu möglichen Projekten mit Unterstützung der KEM informiert und motiviert werden. Mit Schulen wird gemeinsam vorrangig an den sicheren Schulwegen und bewusstseinsbildenden Maßnahmen gearbeitet, während beispielsweise mit den Feuerwehren deren Blackoutpräventions Konzept inklusive erneuerbarer Energie erstellt wird.

Netzwerkpartner

Mit den folgenden Netzwerkpartnern bestehen bereits teilweise Gespräche zum Wissensaustausch bzw. zur Kooperation bei verschiedenen Projekten. Dieses Netzwerk wird vom MRM erweitert und vertieft: NÖ Regional, eNu, Fernwärme Genossenschaft, Kammern AK, LK und WK, Natur im Garten, Biosphärenpark Wiener Wald, Hofgenüsse, LEADER, Wienerwaldtourismus, Scientists for Future, Friday for Future;

Umweltgemeinderäte

Sie bilden in den meisten Fällen den direkten Draht zwischen MRM und Gemeinde. Aktuell findet wenig, bis kein Austausch unter den Umweltgemeinderäten statt. Diese Gruppe soll zukünftig auf Regionsebene ein Team darstellen, welches in engem Informationsaustausch steht. Gegenseitige Unterstützung in Worten und Gedanken halten die Motivation gegen eine Vielzahl an Widerständen hoch.

Gemeindeauszeichnungen und Programme

Es gibt eine Vielzahl an Gemeindeauszeichnungen und Programme auf verschiedensten Ebenen. Hier sind nur die für die KEM-Arbeit relevanten aufgezählt: Klimabündnis Gemeinden, e5 Gemeinden und Mobilitätsgemeinden. Die Berichtslegungen für das Klimabündnis und e5 Programm sind Datengrundlagen, um die verschiedenen Reduktionspfade auszuarbeiten. Weiters dienen sie zum Informationsaustausch unter den Gemeinden und werden von der KEM unterstützt bzw. unterstützen sie die KEM.

Externe Partner

Der Abwasserverband und Wasserleitungsverband sind externe Partner. Mit ihnen werden Projekte in der Region angestrebt. Diese Verbände betreuen größere Regionen als das Triestingtal, wodurch Pilotprojekte überregional vervielfältigt werden können.

Ortsvereine:

Um Bewusstseinsbildung in die Breite zu bekommen sind Ortsvereine, wie sie aufgezählt werden, ein Werkzeug für den MRM. Die Multiplikatoreffekte sind bei Feuerwehren beispielsweise gut ersichtlich. Sind es aktuell die Fahrzeuganschaffungen, über die ausführlich und über lange Zeit hinweg gesprochen wird, sollen in Zukunft die neuen PV-Anlagen und Speichersysteme für Gesprächsstoff sorgen. Mit einer Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ wird grundsätzlich zur KEM informiert und Wünsche bzw. Beschwerden an die KEM gestellt.

23x Freiwillige Feuerwehr (FF Kaumberg, FF Altenmarkt, FF Hafnerberg, FF Furth, FF Neuhaus, FF Weissenbach, FF Fahrafeld, FF Pottenstein, FF Berndorf-Stadt, FF Ödlitz, FF St. Veit, FF Veitsau, FF Aigen, FF Grillenberg, FF Hernstein, FF Kleinfeld, FF Neusiedl, FF Hirtenberg, FF Enzesfeld, FF Lindabrunn, FF Leobersdorf, FF Schönau, FF Günselsdorf)

10x Pensionistenverband Österreichs (Altenmarkt – Thenneberg, Weissenbach, Pottenstein, Sankt Veit, Berndorf, Hirtenberg, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau, Günselsdorf)

8x Kinderfreunde (Weissenbach, Pottenstein/Fahrafeld, Berndorf, Hirtenberg, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau, Günselsdorf)

6x Landjugend (Lj Kaumberg, Lj Thenneberg-Kleinmariazell, Lj Hafnerberg-Nöstach, Lj Furth, Lj Unteres Triestingtal, Lj Leobersdorf)

5x Seniorenbund (Kaumberg, Altenmarkt, Pottenstein, Grillenberg-Hernstein, Schönau)

5x Dorfgemeinschaft (Klein-Mariazell, Altenmarkt, Kleinfeld, Leobersdorf, Günselsdorf)

5x Verschönerungsverein (Grillenberg, Hernstein, Neusiedl, Leobersdorf, Günselsdorf)

5x Fremdenverkehrs- und Dorferneuerungs/Verschönerungsverein (Kaumberg, Furth, Weissenbach, Pottenstein-Fahrafeld, Enzesfeld-Lindabrunn)

5x Naturfreunde (Weissenbach, Pottenstein/Berndorf, Hirtenberg-Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau)

4x Weinbauverein (Lindabrunn, Leobersdorf, Schönau, Günselsdorf)

3x Rotes Kreuz (Weissenbach, Berndorf, Leobersdorf)

3x Arbö (Pottenstein, Enzesfeld-Lindabrunn, Leobersdorf)

3x Pfadfinder (Pottenstein, Berndorf, Leobersdorf)

2x Agrargemeinschaft (Neuhaus, Günselsdorf)

2x Bauernbund (Lindabrunn-Enzesfeld-Hirtenberg, Leobersdorf)

Regionale Organisationen:

Hilfswerk Triestingtal

Bergrettung Triestingtal

Hospiz Triestingtal

ÖTK Sektion Triestingtal

Zusätzlich Organisationen ohne vereinsübergreifende, aber mit internen Multiplikatoreffekt:

Jungschar – Günselsdorf

Jugend Aktiv (Weissenbach)

ÖAMTC (Berndorf)

Gaia Vita - Enzesfeld-Lindabrunn

NÖ Blumenschule - Verein zur Förderung gestalterischer Floristik und Naturbegeisterung (Enzesfeld-Lindabrunn)

Verein Symposion Lindabrunn

Verein Volksheim Enzesfeld-Lindabrunn

Kulturbahnhof Altenmarkt – Thenneberg

Kultour-OT (Mariazell im Wienerwald)
Berg- und Naturwacht Pottenstein
Österreichische Naturschutzjugend Landesgruppe Niederösterreich (Fahrafeld)
Verein der Kleingärtner und Kleintierzüchter (Pottenstein)
Berndorf Aktiv - Verein zur Förderung von Wirtschaft und Fremdenverkehr
Freie Aktive Jugend Berndorf
INK - Initiative zur regionalen Förderung neuer Kunst und Kultur (Berndorf)
Jugendinitiative Berndorf
Kiwanis-Club Triestingtal (Berndorf)
Kleingartenverein "Am Kremesberg"
Österreichischer Alpenverein - Sektion Berndorf
Verein Stadtmarkt Berndorf
Naturschutzverein Hernstein
1877iger Freunde der Südwest- und Verbindungsbahnen (Leobersdorf)
Arche der Vielfalt (Leobersdorf)
/usr/space (Leobersdorf)
Imkerverband (Schönau)
Klangwelt Salterina (Schönau)

Diese Vereine haben entweder im weiteren Sinne Verbindungen zum Klimaschutz, es geht um Jugendinitiativen oder sie haben Vereinslokale, welche mit PV ausgestattet werden können. Daher sind all diese hier aufgezählt und werden in der Umsetzungsphase eingebunden. Von Blackoutvorsorge für Feuerwehr und Rettung, über Bewusstseinsbildung mit Jugend und Senioreninitiativen, Projektunterstützung für Naturschutz- und Verschönerungsvereine, Kreislaufwirtschaft, nachhaltigen Tourismus Ausbau, Mobilität, Artenvielfalt bis zu Kunst und Kultur sind damit große Gebiete in der Bevölkerung abgedeckt. So wird die Reichweite der KEM um ein Vielfaches vergrößert und interessierte Personen werden angestoßen selbst tätig zu werden, da sie mit der Unterstützung seitens KEM rechnen können.

2.7 SWOT Analyse

In diesem Kapitel werden Stärken (**Strengths**), Schwächen (**Weaknesses**), Möglichkeiten (**Opportunities**), und Risiken (**Threats**) betrachtet. Diese Analyse erfolgt von zwei Seiten. Einerseits werden alle Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die gesamte Region mit möglichst allen Bereichen, welche Einfluss auf das Klima und den Energiehaushalt haben aufgezeigt. Weiters wird vom KEM Qualitätsmanagement die Region aufgeteilt in 6 Handlungsfelder in Ihren Stärken und Schwächen bewertet. Die Informationen aus beiden erarbeiteten Darstellungen zeigt die Potentiale nochmals konkreter auf und dient damit in weiterer Folge als Entscheidungsgrundlage für die Maßnahmen.

<p style="text-align: center;">Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Waldreich, nachhaltige FW, Mischwald • Biosphärenpark, Natura 2000, Landschaftsschutzgebiet Wiener Wald • Mobilitäts-, e5, Natur im Garten, Klimabündnis- Gemeinden • Aktives Vereinsleben/Ehrenamt • Vielfältigkeit - Industriell und landwirtschaftlich geprägte Gemeinden • Landwirtschaftliche Betriebe im Haupterwerb mit Diversifizierung • Stark nachgefragte Handwerksbetriebe im Bau- und Energiesektor • Gastronomieangebot • Ausflugsangebot und Wanderwege • Regionale Vernetzung (LEADER) • Erfolgreiche Unternehmen • Innovative Industrie • Großes Potential für PV Ausbau • Südbahn Anbindung 	<p style="text-align: center;">Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedürftiger Gebäudebestand • Immobilien Preisentwicklung • Trockenheit im unteren Triestingtal • Leerstand in den Ortskernen • Fossile Energieversorgung • Gasleitung entlang der B18 • Blackoutpräventions Planung • Bewusstsein im Bereich Energie • Fachkräfte- Arbeitskräftemangel • Demografischer Wandel • Abhängigkeit von motorisiertem Individualverkehr • Radwege für alltägliche Verbindungen • Überlastung der B18 • Öffentlicher Verkehr • Pendlerwachstum (Auspendler wachsen stärker als Einpendler) • E-Ladeinfrastruktur
<p style="text-align: center;">Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrung der offenen Flächen, Wiesen und landwirtschaftlich genutzte • Mischkulturen aufbauen • Kleinräumige Retentionsflächen und Verlangsamung des Abflusses • Regionale Raum- & Verkehrsplanung • Sanierungsinitiative • Sanfter, naturverbundener Tourismus • Flächendeckende Energiebuchhaltung • Ausbau e5 Gemeindeprogramm • Ortskernbelebung • Leerstandsnutzung • Digitalisierung • Ausbau der Kreislaufwirtschaft • Regionale Primär- Sekundärrohstoffe • Bio- LW Anteil erhöhen, neue Geschäftsfelder für LW • Große Dachflächen für PV Ausbau • Kostenreduktion durch Energieeffizienz • Bewusstseinsbildung zu Klima & Energie • Ausbau Umwelttechnologie und Facharbeitsplätzen • Vernetzung der BürgerInnen • Nachhaltiges Bauen • Neue Mobilitätskonzepte • Radweg, Radstellplätze Ausbau • Ausbau der E-Ladeinfrastruktur 	<p style="text-align: center;">Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlust der Artenvielfalt (Neophyten) • Waldschäden (z.B. Kieferntriebsterben) • Naturkatastrophen & Klimawandel • Waldbrandgefahr • Gesundheitsrisiken (Bewegungsmangel, Ernährung und Hitzewellen wegen Klimawandel) • Verlust der offenen Flächen, Wiesen und landwirtschaftlich genutzte • Leerstand • Fehlende Hofweiterführung • Investitionsangst • Langes Abwarten und weiter wie bisher • Verzögerung des PV-Ausbaus durch Fixierung auf gemeindeeigene Unternehmen • Starker Zuzug in Bezirk Baden in den nächsten Jahren • Fachkräftemangel, demografischer Wandel • Weitere Verschlechterung des ÖV • Fehlende Akzeptanz für Umstieg zu ÖV

3 Energie- IST - Situation

Um die Energie-IST-Situation vollständig zu betrachten wird der Verbrauch, die Erzeugung und die vorhandenen Potentiale beleuchtet. Die vorhandenen Datengrundlagen sind unvollständig, was dazu führt, dass im Folgenden mehrere Datenquellen angeführt werden. Im Zuge der KEM Tätigkeiten muss für eine vollständige Darstellung in Zukunft, die Energiebuchhaltung auf Gemeindeebene verbessert werden. Wie es auf sehr viele Regionen in Österreich zutrifft, liegt die Energieerzeugung aktuell deutlich unter dem Energieverbrauch. Die Potenziale zeigen einen schmalen Pfad zur nachhaltigen Energieversorgung und sind Grundlage für die in Folge gewählten Maßnahmen.

3.1 Energieverbrauch

Die folgende Aufteilung der Energie- IST - Situation dient als Grundlage für den Energiepfad in Kapitel 4.2 Konkrete Zielsetzung. Die Daten dürfen nur als richtungsweisend interpretiert werden. Es sind mehrere Datenquellen, Hochrechnungen, Werte aus verschiedenen Jahren und sie sind unvollständig. Die vollständige Erhebung dieser Werte und die dazugehörige Interpretation würden eine eigene Arbeit in diesem Umfang benötigen.

Zu den Einschränkungen: die Verbräuche der Kommunen und der Industrie sind in dieser Betrachtung nur durch die Gesamtdaten des Energiemosaiks berücksichtigt. Sprich die Datengrundlage [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] enthält keine Werte der Industrie oder Kommunen und das Energiemosaik betrachtet alle Verbräuche inklusive dieser. Der Gesamtverbrauch von 1.173.800 MWh [EMO] minus der Summe der Datengrundlage [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ] ergibt den rechnerischen Wert für den Energieverbrauch der Industrie und Kommunen mit 619.867 MWh.

Es werden nur direkte Energieverbräuche betrachtet, indirekte wie sie durch den Konsum von Nahrung, Sachgütern, Freizeitaktivitäten oder Tourismus entstehen, fließen in diese Betrachtung nicht mit ein. Dieses Darstellungsproblem ist die gängige Lösung des reichen Westens, wie mit schmutzigen und energieintensiven Prozessschritten umgegangen wird. Sie werden ins Ausland verlagert, um selbst sauber da zu stehen. Diese Grundsatzproblematik soll hier nur erwähnt sein, sie wird in der weiteren Ausführung nicht berücksichtigt.

IST - Situation	Energieverbrauch 2021 [MWh]
Wärme Haushalte erneuerbar	86.614
Wärme Haushalte fossil	141.202
Verkehr	262.025
Strom in Haushalten	64.092
Industrie & Kommunen rechnerisch	619.867
Gesamt	1.173.800

Tabelle 14: Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

Aus der obigen Tabelle 16 ist ersichtlich, dass es in der vorhandenen Datenlage nur einen erneuerbaren Verbrauchssektor „Wärme Haushalte erneuerbar“ gibt. Vom gesamten Wärmeverbrauch der Haushalte macht dieser erneuerbare Anteil zirka 38 % aus. Bedeutet, dass 62 % der aufgewendeten Wärmeenergie für Haushalte aus fossilen Quellen stammt.

Der Verkehr ist nach der Industrie der größte Energieverbrauch. Dieser Sektor wird von verschiedenen Quellen unterschiedlich betrachtet und findet Mediale viel Aufmerksamkeit. Durch die

unterschiedlichen Datenquellen gibt es unterschiedliche Aussagen zu der Reichweite des Sektors. Wird der Transport für Lebensmittel der Landwirtschaft zugerechnet, der Transport von Waren der Industrie und Flüge dem Tourismus scheint der Verkehr nur einen kleinen Teil auszumachen. Allgemein ist hier festzuhalten, dass Mobilität immer mit einem hohen Energieverbrauch einhergeht. Bei einem Elektroauto mit einem Durchschnittsverbrauch von 20 kWh / 100 km und einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr, müssen 3.000 kWh aufgewendet werden. Bei einem Benzin betriebenen Fahrzeug mit einem Verbrauch von 6 Liter / 100 km und gleicher Fahrleistung werden zirka 9.000 kWh verbrannt.

Wie viel erneuerbarer Strom in den Haushalten eingesetzt wird, kann nicht auf einfachem Weg erhoben werden. Bei einer regionalen Betrachtung der Energieversorgung sind Stromzertifikate für erneuerbaren Strom, welche international gehandelt werden, nicht zu berücksichtigen. Nur der direkte Verbrauch von Energie aus PV und Wasserkraft, da keine Windkraftanlagen vorhanden sind, ist entscheidend. Diese Energiemenge kann nicht auf einfachem Weg zentral ermittelt werden. Ein Teil der erneuerbar erzeugten Energie wird direkt im jeweiligen Gebäude verbraucht. Dieser Teil reduziert den Stromverbrauch direkt und fließt so in diese Betrachtung ein. Der zweite Teil der erzeugten Energie, welcher nicht direkt im Gebäude verbraucht wird, fließt ins Stromnetz. Durch erneuerbare Energiegemeinschaften kann in Zukunft dieser Teil einem anderen Verbraucher in der Region zugeordnet werden und damit ein erneuerbarer Stromanteil erhoben werden. Bis dahin wird der gesamte Stromverbrauch der Haushalte als fossil dargestellt.

Der Energieverbrauch in Form von Gas macht im Haushaltsbereich nochmal ungefähr das doppelte vom Strom aus. Die Gasheizungen entlang der Gasleitung parallel zur Bundesstraße B18 sind eine Hürde am Weg zur CO₂ neutralen Wärmeversorgung im Tal. Das Platzaufwand für eine Gastherme ist so gering, dass jede andere Heizungsform mehr Platz in Anspruch nimmt. Diese Heizungsform macht unter anderem auch einen großen Teil der kommunalen Heizungen aus.

Die Ölheizungen machen einen kleineren Teil aus, jedoch sind diese baulich einfacher zu ersetzen. Die folgende Tabelle zeigt eine Schätzung der eNu auf Basis von NEMI Daten. Sie zeigt, dass fast 1700 Ölheizungen im Triestingtal im Betrieb sind.

Gemeinde	Gemeindegeb. ölfrei	Geschätzte Anzahl Ölheizungen
Kaumberg	Ja	62
Altenmarkt an der Triesting	Nein	86
Furth an der Triesting	Nein	17
Weissenbach an der Triesting	Nein	62
Pottenstein	Nein	209
Berndorf	Nein	580
Hernstein	Nein	85
Hirtenberg	Nein	49
Enzesfeld-Lindabrunn	Nein	376
Leobersdorf	Ja	50
Schönau an der Triesting	Nein	44
Günselsdorf	Nein	72
Gesamt:	Nein	1.692

Tabelle 15 Ölheizungen im Triestingtal [ENUS]

Der rechnerische Energieverbrauch der Industrie mit 495.227 MWh ist der mit Abstand größte Sektor dieser Auflistung. Wie bei der Betrachtung des Stromverbrauchs muss auch hier der gesamte Verbrauch als fossile Energieform angenommen werden. Das große Einsparungspotential in diesem Sektor, ist zu nutzen, um die Klimaziele zu erreichen.

Die folgende Abbildung 13 visualisiert die oben beschriebenen, in Tabelle 16 angeführten Werte. Hier wird deutlich, in welcher Relation die Verbräuche zueinanderstehen.

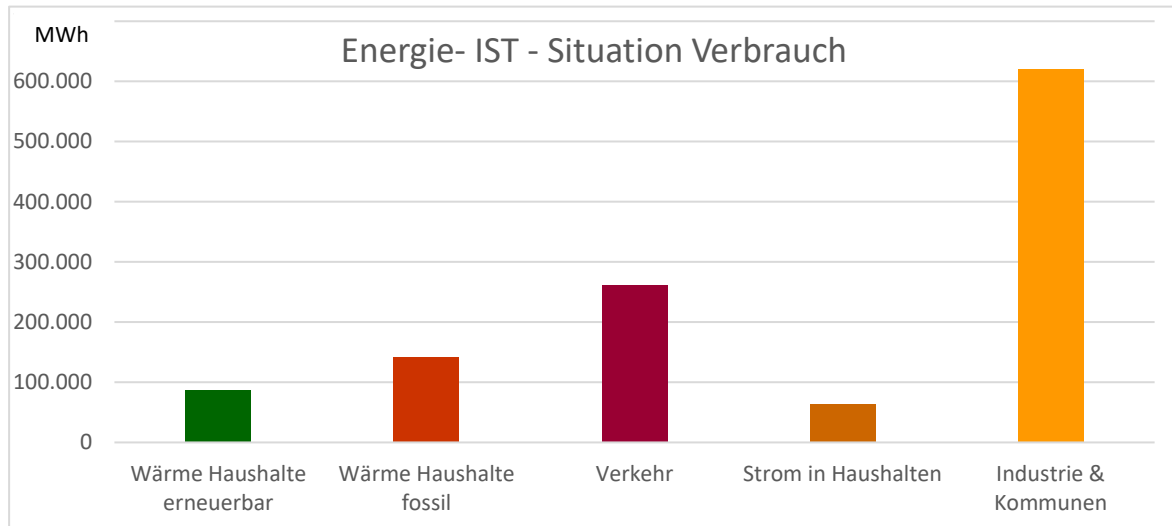


Abbildung 13: Energieverbrauch im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

Abbildung 14 zeigt die Ist-Situation des Energieverbrauchs aufgeteilt nach den Sektoren Haushalte, Verkehr und Industrie plus Kommunen dar. Es ist ersichtlich, dass die Aufteilung ungefähr in Viertelstücke erfolgen kann. Die Haushalte machen nur wenig mehr als der Verkehr aus und Industrie plus Kommunen so viel wie die beiden anderen gemeinsam.

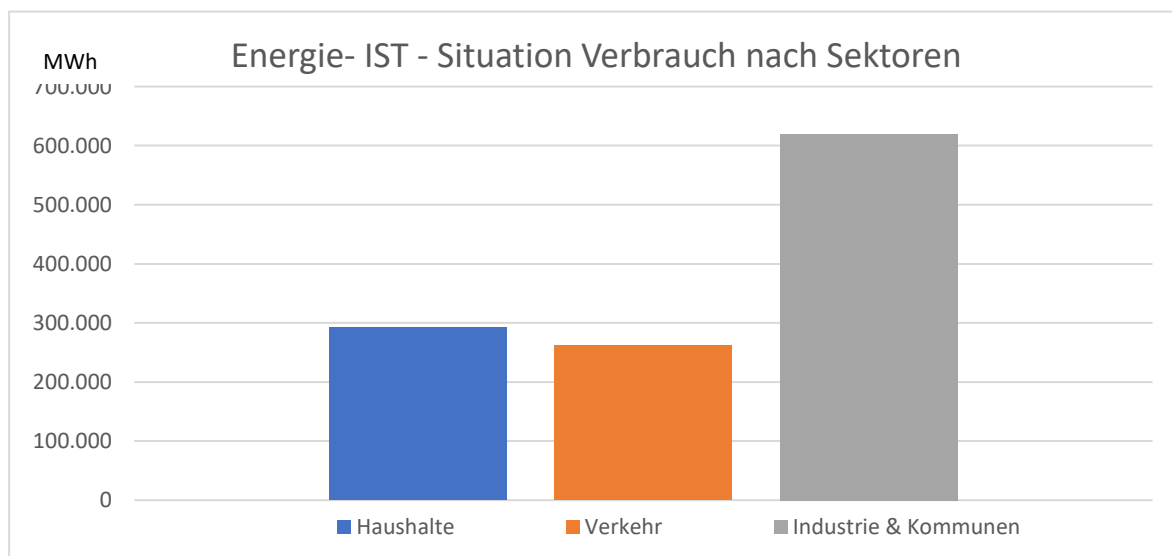


Abbildung 14 Energieverbrauch im Triestingtal nach Sektoren [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

In Abbildung 15 ist ersichtlich, dass der fossile Wärmebedarf den größten dokumentierten Energieverbrauch der Haushalte darstellt.

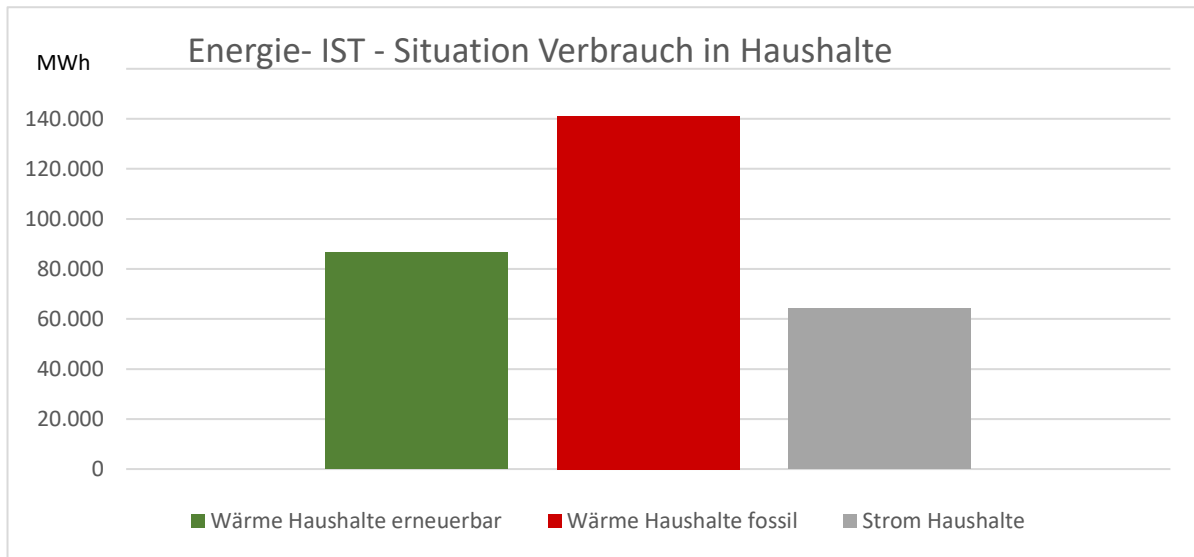


Abbildung 15 Energieverbrauch der Haushalte im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

3.2 Energieerzeugung

Die Energieerzeugung beschränkt sich im Triestingtal auf die Bereiche: Photovoltaik, Wasserkraft und die Heizwerke, welche in erneuerbar und fossil aufgeteilt werden müssen. Bei den Heizwerken ist die Aufteilung anzunehmen, da mit dem Hackgut bei Vollast befeuert wird, jedoch in Übergangszeiten, in denen der Wärmebedarf gering ausfällt mit Gas befeuert wird. Dies liegt daran, dass bei einer schwachen Beschickung mit Hackgut Brennrückstände entstehen, die eine Wartung erfordern würden. Daher wird in der folgenden Betrachtung angenommen, dass 25 % der von Heizwerken erzeugten Wärmeenergie aus fossiler Quelle stammt.

Energieproduktion- IST - Situation	2020 [MWh]
Kleinwasserkraft-Ertrag	883
PV-Ertrag	10.784
Heizwerk Ertrag erneuerbar	16.650
Heizwerk Ertrag fossil	5.550
Gesamt	33.867

Tabelle 16: Energieproduktion im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

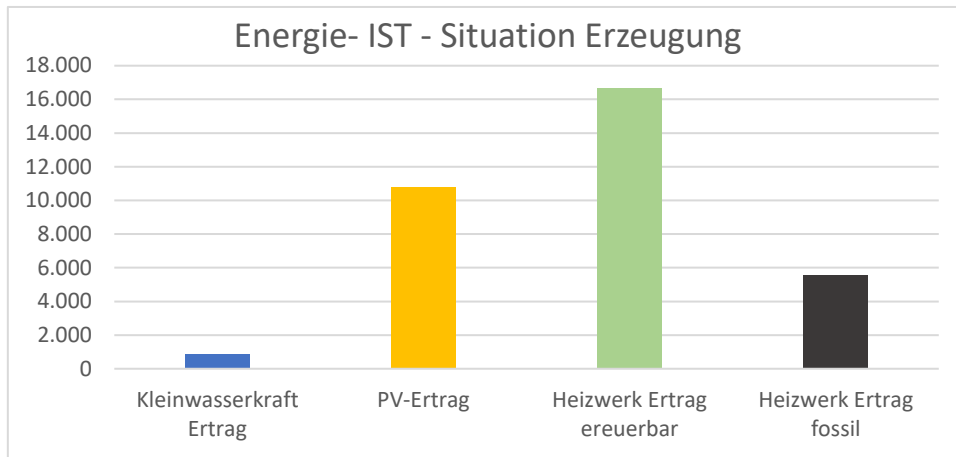


Abbildung 16: Energieerzeugung im Triestingtal [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]

3.2.1 Photovoltaik

Aus den vorhandenen Daten ist ersichtlich, dass der Anlagenzuwachs von einem Jahr zum Nächsten um die Hälfte zurückgegangen ist, sich jedoch der Leistungszuwachs nicht um denselben Faktor reduzierte. Daraus ist zu schließen, dass die durchschnittlich installierte Anlagengröße im Jahr 2019 größer als in den Jahren davor ausgefallen ist. Dieser Trend ist auch in Zukunft zu erwarten. Das Vertrauen in diese Investitionsmöglichkeit ist gewachsen. Damit wächst auch das Investitionsvolumen an. Besonders im ländlichen Bereich des Triestingtals sind große Dachflächen im Privatbesitz vorhanden, welche in den kommenden Jahren mit PV-Anlagen bestückt werden können.

PV-Anlagen 2018 [Stk.]	610
PV-Anlagen 2019 [Stk.]	723
PV-Anlagen 2020 [Stk.]	787

PV-Leistung 2018 [kW]	7.073
PV-Leistung 2019 [kW]	9.070
PV-Leistung 2020 [kW]	10.784

Energie aus PV-Anlagen 2018 [MWh]	7.073
Energie aus PV-Anlagen 2019 [MWh]	9.070
Energie aus PV-Anlagen 2020 [MWh]	10.784

PV-Anlagen Zuwachs 2018 --> 2019 [Stk.]	113
PV-Anlagen Zuwachs 2019 --> 2020 [Stk.]	64
PV-Leistung Zuwachs 2018 --> 2019 [kW]	1.997
PV-Leistung Zuwachs 2019 --> 2020 [kW]	1.714

Tabelle 17: Photovoltaik im Triestingtal [BENU]

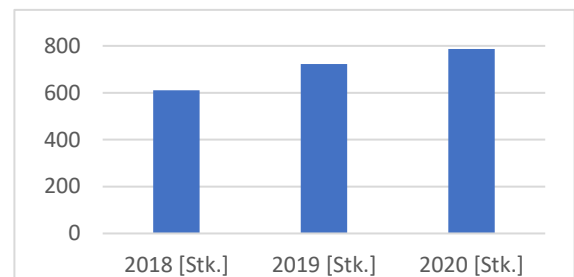


Abbildung 17: Bestand PV-Anlagen [BENU]

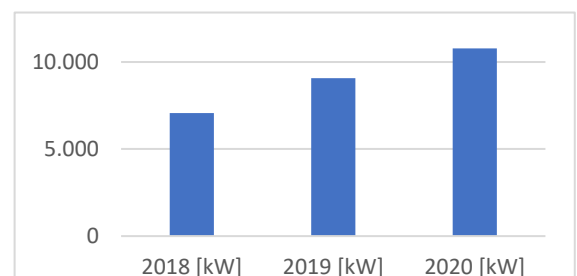


Abbildung 18: Zuwachs PV-Leistung [BENU]

Gemeinde	Anzahl	Leistung [kWp]	Einwohner	Wp/EW
Kaumberg	35	270	1070	252
Altenmarkt	62	492	2068	238
Furth	28	326	864	377
Weissenbach	50	2116	1724	1227
Pottenstein	50	351	2887	122
Berndorf	163	1309	9081	144
Hernstein	75	587	1567	375
Hirtenberg	25	214	2554	84
Enzesfeld-Lindabrunn	105	1359	4227	322
Leobersdorf	113	3100	4946	627
Schönau	40	419	2137	196
Günselsdorf	41	241	1697	142
Gesamt	787	10784	34822	310

Tabelle 18: Ist-Stand PV-Ausbau [PVNÖ, STA1]

Tabelle 19 zeigt den aktuellen Stand des PV-Ausbaus in Bezug zur Bevölkerung. Die NÖ Landesziele für Gemeinden sind abhängig von der Bevölkerungsanzahl pro Gemeinde. Da alle 12 Gemeinden unter 10.000 Einwohner verzeichnet ist das Ziel für alle 2000 Watt_{peak}/Einwohner zu erreichen. Weissenbach mit 1227 ist am weitesten vorangeschritten in diesem Zielerreichungsprozess. Grundsätzlich lässt sich jedoch erkennen, dass noch große Schritte notwendig sind, um den Zielwert in allen Gemeinden zu erreichen.

3.2.2 Wasserkraft

Im Triestingtal sind fünf Kleinwasserkraftwerke installiert. Für größere Projekte oder neue Kleinwasserkraftwerke führt die Triesting und dessen Zubringer nicht genug Wasser. Die bestehenden Anlagen sind zu warten, um deren Erhalt zu sichern. Ein Ausbau ist aus aktueller Sicht nicht sinnvoll.

Ob es sich bei dem sichtlichen Rückgang der erzeugten Energie um eine Jahresschwankung oder eine Tendenz zum Rückgang der Wasserkraft handelt, lässt sich mit der geringen Datenbasis von zwei Jahren nicht sagen. Die Daten der kommenden Jahre werden hier aufschlussreich sein.

2019

Kleinwasserkraft [Stk.]	5
Kleinwasserkraft Leistung [kW]	252
Stromproduktion [MWh]	964

2020

Kleinwasserkraft [Stk.]	5
Kleinwasserkraft Leistung [kW]	252
Stromproduktion [MWh]	883

Tabelle 19: Wasserkraft in Triestingtal [KWMN]

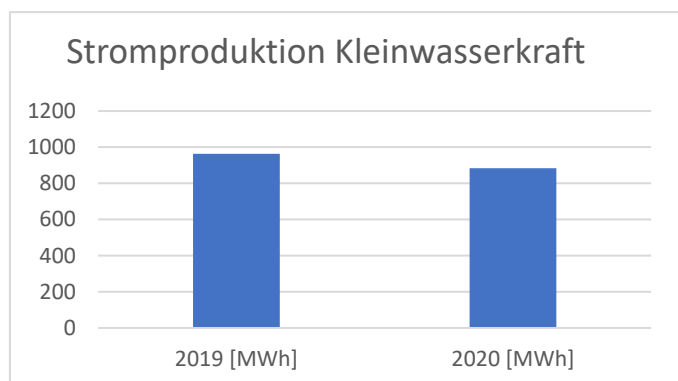


Abbildung 19: Kleinwasserkraft Triestingtal [KWMN]

3.2.3 Biogas und Windkraft

Beide Energiequellen sind im Triestingtal aktuell nicht vertreten. Kleinwindkraftanlagen im privaten Bereich gibt es und die Nachfrage danach steigt. Gebäudeeigentümer mit einer Lage die Photovoltaik ausschließt, fragen aktuell nach solchen Anlagen.

Bei Biogas gäbe es eine gute Voraussetzung eine Erzeugungsanlage. Die Kläranlage Altenmarkt-Kaumberg mit dem angrenzenden Bauhof, wo Grünschnitt gesammelt werden könnte. Diese Projektidee ist nicht neu, wurde jedoch bis jetzt durch verschiedene Hindernisse nicht umgesetzt.

3.2.4 Biomasse

Im Triestingtal werden insgesamt 85.017 MWh Wärmeenergie durch Biomasse abgedeckt. Diese bestehen aus 22.200 MWh von 10 Heizwerken und 62.817 MWh aus Brennholz. Damit stellen sie zirka 73 % des gesamten erneuerbaren Wärmebedarfs der Haushalte. Bezogen auf den gesamten Haushalts-Wärmebedarf von 228.016 MWh stellt der Biomasseanteil rund 28 % dar. [NEMI]

3.3 Energiepotentiale

Die Potenziale in der Region werden in den Sektoren: Energieeffizienz, Wasserkraft, Photovoltaik, Wind, Biomasse, Geothermie, Sanierungspotential und Mobilität dargestellt. Die folgende Betrachtung schließt aus, dass sich Potentiale gegenseitig im Weg stehen und dient als Basis für die Annahmen für den Energiepfad bis 2040.

Energieeffizienz

Energieeffizienzmaßnahmen können sich auf die Sektoren im Energieverbrauch Strom und Industrie auswirken. Einerseits soll der Stromverbrauch reduziert werden, indem Beleuchtungen Innen wie Außen auf LED umgestellt werden, nachhaltige Gebäudekühlungen realisiert werden und speziell in der Industrie Prozessverluste minimiert und Abwärme genutzt wird. Nimmt man an, dass durch die Bewusstseinsbildung, die mit der KEM-Arbeit einhergeht, 10 % des Strombedarfs pro Jahr reduziert werden, liegt dieses Potential bei zirka 65 % Einsparung von 2020 bis 2030. Der Stromverbrauch sinkt von rund 64.000 MWh auf zirka 22.000 MWh. Der Trend zum steigenden Stromverbrauch darf nicht ausgeblendet werden. Durch größere Fernseher, Wärmepumpen, Elektroautos usw. wird der Stromverbrauch trotz Einsparungen in gewissen Bereichen, allgemein steigen. Das heißt es tritt ein sogenannter Reboundeffekt ein. Die Effizienz und Einsparung wird durch Mehrverbrauch aufgeessen. In der nachfolgenden Darstellung des Energiepfads, sinkt der Stromverbrauch bis 2030 trotzdem auf rund 12.500 MWh. Dahinter liegt die Annahme einer jährlichen Stromverbrauchsreduktion von 15 % zum Vorjahr. Dies ermöglicht der Stromaustausch innerhalb von eEGs. Dadurch kommt es zu einer effizienteren Ausnutzung der vorhandenen PV-Energie.

Für das Potential im Industrie Bereich kann eine höhere Einsparungsrate angenommen werden. Da in diesem Sektor die wirtschaftliche Komponente entscheidend ist, die Energiepreise aktuell und auch auf lange Sicht (CO₂ Bepreisung) steigen, sind hier besondere Anstrengungen zu erwarten. Bei einer jährlichen Einsparung von 20 % gegenüber dem Vorjahr sinkt der Verbrauch bis 2030 von 495.000 MWh auf 53.000 MWh. Das entspricht zirka 90 % Einsparung gegenüber 2020.

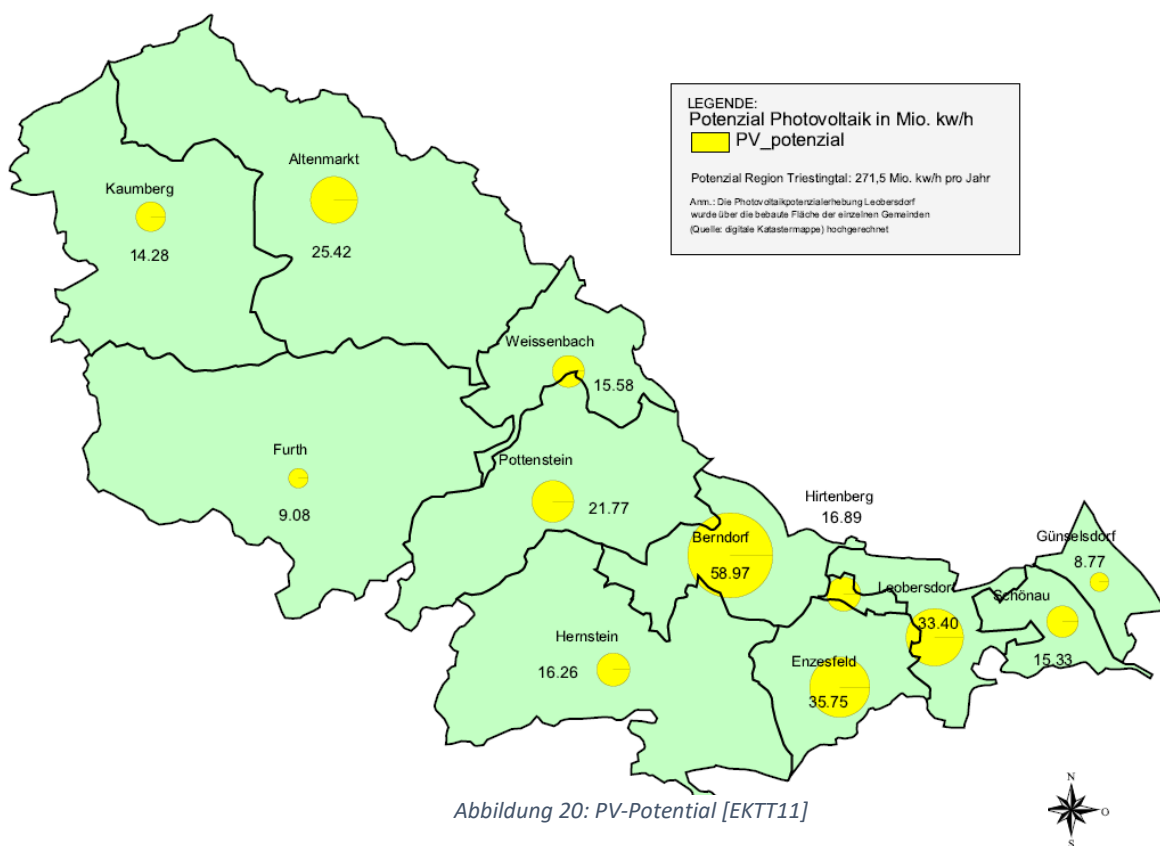
Wasserkraft

Mit den Annahmen eines mittleren Durchflusses der Triesting von 2,5 m³/s, einer Fallhöhe von 2 Meter und einer 50 kW Spitzenlast Turbine, ergibt sich eine mittlere Leistung von 32 kW. Mit dieser Leistung und 8000 Volllaststunden ergibt sich ein Energiepotential der Wasserkraftanlage von 260 MWh/a.

Betrachtet man die Energie- IST-Situation Erzeugung im Kapitel 3.2 wird schnell ersichtlich, dass bei einem Energieertrag 2020 von 10.784 MWh durch PV, der Ausbau der Wasserkraft mehr Aufwand als Ertrag bedeutet.

Photovoltaik

Das Photovoltaikpotential wurde bereits 2011 im Zuge des LEADER-Projekts „Energiekonzept 2011“ erhoben. Da wurde ein Potential von 271.500 MWh, auf Basis der verbauten Fläche errechnet. Der Anteil an verbauter Fläche ist in den letzten 10 Jahren gestiegen. Zusätzlich sind Freiflächenanlagen auf landwirtschaftlich nicht nutzbaren Flächen oder in Kombination mit landwirtschaftlicher Nutzung heute eine gangbare Lösung. Daher wird für den Energiepfad zur Energieunabhängigkeit ein Gesamtpotential von 300.000 MWh/a angenommen. Dies entspricht auf den Gesamtenergieverbrauch 2020 betrachtet rund 25,5 %, des Energieverbrauchs. Die folgende Abbildung 18 zeigt das vorhandene PV-Potential für die jeweiligen Gemeinden.



Solarthermie bekommt kein eigenes Potential zugesprochen. Diese Form der erneuerbaren Energie greift auf dieselben Flächen wie Photovoltaik zu. Solarmodule weisen einen Wirkungsgrad von rund 80 % auf, im Gegensatz zu Photovoltaikmodulen mit rund 20 %. Solarthermie stellt die niederwertige Energieform Wärme statt der hochwertigen Form Elektrizität bereit. Damit fließt deren Energie in der Betrachtungsweise dieses Konzepts in den Anteil „Wärme Haushalte erneuerbar“ und würde sich bei einem starken Wachstum zusätzlich positiv auf die Zielerreichung auswirken.

Wind

Derzeit gibt es keine Windkraftanlagen im Triestingtal. Das liegt zu großen Teilen an der geografischen Lage des Triestingtals in Schutzgebieten. Diese sind im Kapitel 2.2 Geografische Beschreibung der

Region aufgezeigt. Die Windkraft hegt ein Potential theoretisches von 177.000 MWh/a [EKTT11]. Dieses Potential ist aus aktueller Sicht nicht schöpfbar. Die zukünftige Raumordnung und Gespräche mit Stakeholdern werden zeigen, ob bestehende Hürden übersprungen werden können.

Biomasse

In Niederösterreich handelt die Forstwirtschaft nachhaltig. Damit ist gemeint, dass dem Wald weniger Holz entnommen wird als nachwächst. Die Abbildungen 19 und 20 zeigen die erhobenen die erhobenen Daten des Bundesforschungszentrum für Wald. Abbildung 21 zeigt das große Potential der Biomasse im Triestingtal auf. Dieses Potential von 207.200 MWh übersteigt den derzeit durch fossile Energie bereitgestellten Wärmebedarf der Haushalte.

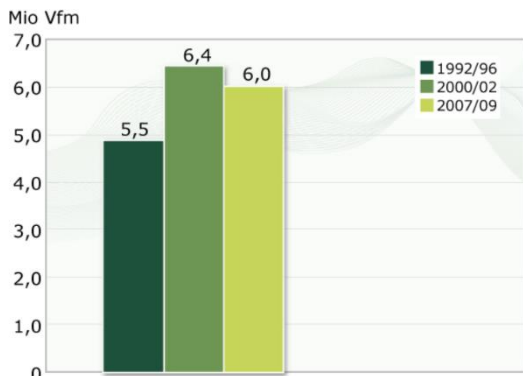


Abbildung 21: Biomasse Wald Zuwachs [BFW]

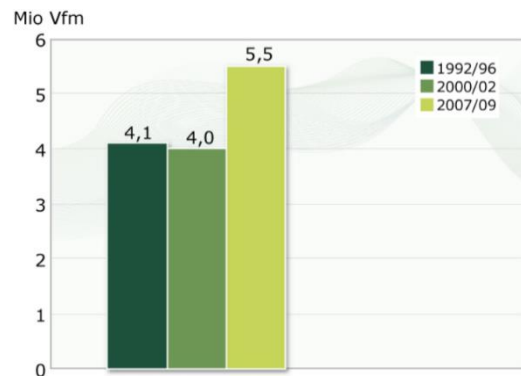


Abbildung 23: Biomasse Wald Nutzung [BFW]

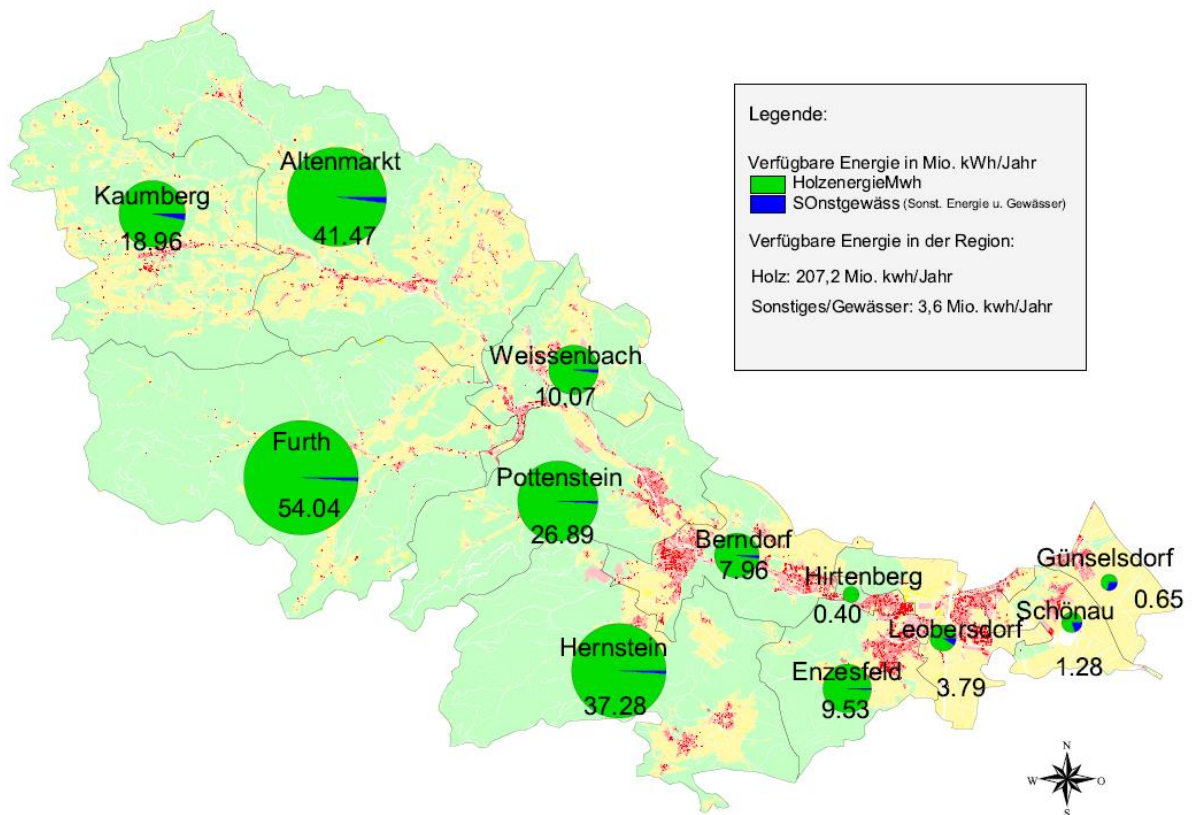


Abbildung 22: Potential Holzenergie [EKTT11]

Geothermie

Das Potential der Geothermie muss auf zwei Bereiche aufgeteilt werden. Einerseits existiert ein Potential für Erd-Sole Wasserpumpen, um den Wärmebedarf einzelner Haushalte zu decken. Dieses Potential wird nicht näher betrachtet, da die Investitionskosten diese Variante die Kosten einer Luft-Sole Wärmepumpe um ein Vielfaches übersteigen. Daher setzt ein sehr großer Teil der Neubauten, welche sich für Wärmepumpen entschieden haben, auf das Luft-Sole System.

Das Potential für „heiße“ Quellen in Tiefen um die 3000 m, für Fernwärmeanwendungen, kann eine viel größere Rolle spielen. Dieses Potential ist jedoch nicht einfach zu erhaben und erfordert die Expertise eines externen Unternehmens.

Sanierungspotential

Unter der Annahme, dass 20 % der Gebäude bereits saniert wurden und je nach Baujahr folgende Einsparungen zu erwarten sind:

vor 1960 zirka 80 %

vor 1980 zirka 60 %

vor 2000 zirka 40 %

ergibt sich bezogen auf die Gebäudestruktur ein Einsparungspotential von 40 %. Das entspricht zirka 91.000 MWh Wärmebedarf.

Mobilität

Bereits im Kapitel 3.1 Energieverbrauch wurde im Verkehrsbereich das Einsparungspotential eines E-Fahrzeugs gegenüber einem Verbrennerfahrzeug aufgezeigt. Bei einer Fahrleistung von 15.000 km pro Jahr, müssen für ein BEV (Battery Electric Vehicle) rund 3.000 kWh aufgewendet werden. Bei einem Fahrzeug mit Verbrennungsmotor sind es zirka 9.000 kWh. Eine Umstellung aller Fahrzeuge auf Elektroantrieb würde dementsprechend bereits den Energieaufwand für den Verkehr um 2/3 reduzieren. Steigt gleichzeitig der Anteil aktiver Mobilität und der Anteil, welcher mit öffentlichen Verkehrsmittel zurückgelegt wird, kann davon ausgegangen werden, dass der Energieverbrauch sich auf 20 % des Ausgangswerts von 2020 reduziert. Das entspricht nur noch 52.405 MWh von den aktuellen 262.025 MWh.

4 Strategie und Leitbild

Klima und Energiemodellregionen nehmen eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ein, nichtsdestotrotz gibt es bereits eine Vielzahl an Zielsetzungen auf verschiedensten Ebenen. Das Leitbild der KEM ist abgestimmt mit bestehenden Zielen wie: dem Pariser Klimaabkommen (2° Ziel), dem EU-Ziel 2030 (Senkung der Treibhausgase der Europäischen Union um mindestens 55 Prozent unter den Wert von 1990), dem österreichischen Ziel (Klimaneutralität bis 2040) und denen des Landes Niederösterreich für Gemeinden (PV-Ausbau, E-Mobilität ausbauen, Raus aus Öl, Wärmeverbrauch reduzieren, 100% LED-Straßenbeleuchtung und Biodiversitätsflächen).

Die strategische Ausrichtung setzt den Fokus auf Umsetzungsprojekte, die auf lange Sicht den Erhalt der Naturvielfalt und Schönheit im Triestingtal fördert. Trotz globaler Entwicklung hin zu einem Szenario mit einer Klimaerwärmung größer 2 °C, verfolgt die KEM das Ziel den eigenen CO₂ Emissionen weitestgehend zu reduzieren. Dafür sollen möglichst viele Maßnahmen gesetzt werden, welche direkten Einfluss auf die Energiebilanz der Region haben. Dafür ist die Erzeugung von erneuerbarer Energie unumgänglich.

Energieerzeugung

Photovoltaik-Anlagen werden aufgebaut und mit Stromspeichern ergänzt, um kritische Infrastruktur zu sichern, wie auch den Eigennutzungsgrad zu maximieren. Erneuerbare Energiegemeinschaften sensibilisieren einerseits die Bevölkerung für das Thema Energieerzeugung, demokratisieren die Energiewirtschaft und erhöhen andererseits die Wirtschaftlichkeit von Erzeugungsanlagen. Um möglichst viele Projekte umzusetzen, sind finanzielle Mittel erforderlich, welche nicht immer von den Gemeinden getragen werden können. Durch Bürgerbeteiligungsprojekte können den BürgerInnen Geldanlagen angeboten werden, welche zu 100 % in den Klimaschutz fließen.

Energieeffizienz

Da der Stromverbrauch in den letzten Jahren gestiegen ist und durch große Trends wie der Elektromobilität und Heizungsumstellungen weiter steigen wird, reicht ein Ausbau der Erzeugung nicht aus, um den Energiebedarf durch Erneuerbare zu decken. Gleichzeitig muss die Effizienz in der Nutzung der vorhandenen Energie gesteigert werden. Dies gilt für Beleuchtung, Kühlung, Industrieprozesse und auch im Bereich des Heizens. Dämmen und Sanieren reduziert den notwendigen Wärmebedarf, welcher zukünftig CO₂ neutral bereitgestellt wird. Innovative Ideen zu verfolgen ist im Bereich der Effizienz entscheidend für den notwendigen Ausbau der Erneuerbaren.

Raus aus Öl und Gas

Um die CO₂ Emissionen kurzfristig möglichst rasch zu reduzieren sind Heizungsumstellungen eine praktisch erprobte wie wirtschaftlich positive Maßnahme. Durch die langfristige Reduktion der Heizkosten, Förderungen und lange Lebensdauer der Heizsysteme sind im kommunalen Umfeld Umbauten voranzutreiben. Bis 2030 sind alle Gemeindegebäude und bei Privathaushalten die Hauptwohnsitze ölfrei.

Mobilität

Der Mobilitätssektor macht 46 % der Nutzenergie in Niederösterreich aus [ENUE]. Daher gilt eine Änderung des gewohnten Mobilitätsverhaltens als unumgänglich. Um nicht nur Energie zu sparen, sondern auch die Gesundheit zu fördern, gilt es, mehr Fokus auf die aktive Mobilität zu legen. Neben der Stärkung von FußgängerInnen und RadfahrerInnen soll die Auslastung der öffentlichen Verkehrsmittel steigen. Für die restlichen Wege, welche mit motorisiertem Individualverkehr zurückgelegt werden müssen, sind Alternativen zum Privatfahrzeug anzubieten. So kann der

Nutzungsgrad von Fahrzeugen gesteigert werden und der Fahrzeugbestand auf lange Sicht reduziert werden.

Bewusstseinsbildung

Alle Arbeiten und Maßnahmen der KEM müssen von der Bevölkerung angenommen und multipliziert werden, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Dies wird durch eine umfassende Berichterstattung, Beratungen und Veranstaltungen sichergestellt. Einen besonderen Fokus bekommt in diesem Zusammenhang die Ernährung, da im Triestingtal einige Landwirte bereits eine Direktvermarktung betreiben. Durch den direkten Kontakt zwischen Produzenten und Verbrauchern wird die Sichtweise zur Ernährung vertieft, was automatisch einen positiven Effekt auf die CO₂ Bilanz Lebensmittelerzeugung hat.

Gesunde und regionale Lebensmittel

Der Trend zu regionalen Produkten wird von großen Lebensmittel Ketten verstärkt. Diese Entwicklung ist aus Klima und Energiesicht positiv zu beurteilen, solange kein „Greenwashing“ stattfindet. Doch genau das ist immer wieder der Fall. Direktvermarktung von heimischen Landwirtschaftsbetrieben kann hier Abhilfe schaffen und den CO₂-Fußabdruck der Ernährung maßgeblich reduzieren. Diese bewusste Entscheidung zu gesunden und regionalen Lebensmitteln ist ein Teil eines nachhaltigen Lebensstils den wir als Gesellschaft anzustreben suchen.

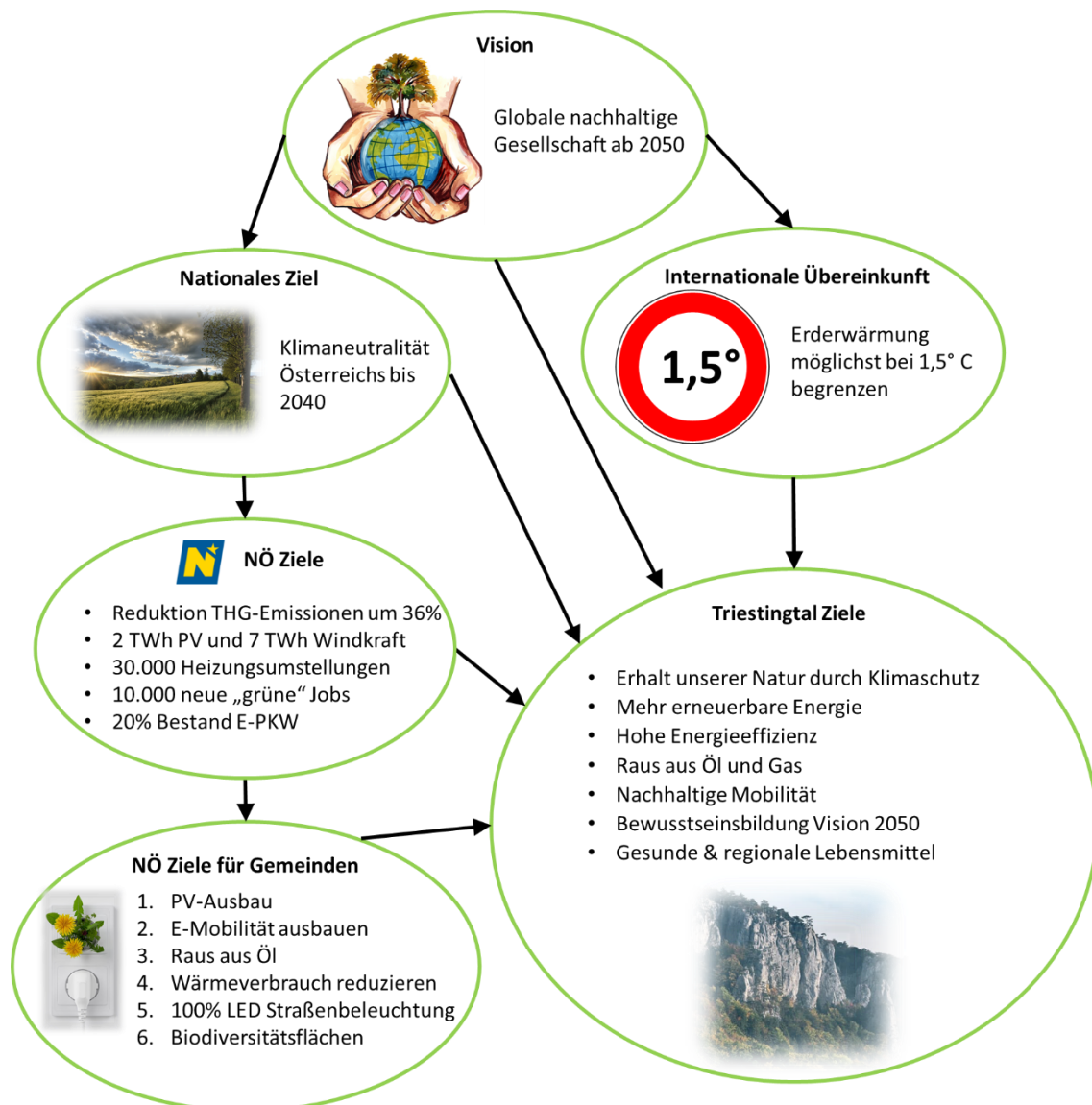


Abbildung 24: Leitbild der KEM Triestingtal

Strategische Herangehensweise:

In Absprache mit den jeweiligen Gemeinden müssen Wege in die Zukunft formuliert werden, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Wie es Arnold Schwarzenegger beim Austrian World Summit 2021 formuliert hat: „Countries or Companies without a blueprint for what they promise are fooling you!“. Nach diesem Motto wurden verschiedene Pfade aufgezeigt.

Ein Sanierungspfad pro Gemeinde zeigt das vorhandene Potential und den zeitlichen Ablauf auf. Die öffentlichkeitswirksamen Beispiele der Umsetzung auf kommunaler Ebene und Beratungen durch bzw. organisiert vom MRM reduzieren die Hemmstufe für private Sanierungen. Damit wird die Schwäche des sanierungsbedürftigen Gebäudebestands im Tal angefochten.

Im Zuge der Sanierungen müssen dementsprechend auch die Heizsysteme überdacht werden. Hier ist ein Pfad für alle gemeindeeigenen Gebäude aufzuzeigen, der bis 2030 alle fossilen Heizungen ersetzt. Informationen an die BürgerInnen und Beratungen müssen den privaten Bereich umfassen um auch

dort alle Ölheizungen zu ersetzen. Nur so kann die große Abhängigkeit gegenüber Öl und Gas aufgelöst werden.

Die schwache Blackoutprävention im Triestingtal beruht ohne nähere Betrachtung zu großen Teilen auf fossile Stromaggregate. Eine detaillierte Planung mit kritischer Infrastruktur und Einsatzplanung muss gemeinsam mit Rettungsorganisationen und Gemeindeführungen erarbeitet werden. Die Pläne sind teilweise mit der Öffentlichkeit zu teilen, um die medial erzeugte Angst vor einem Blackout zu reduzieren. Interne Abläufe und Verantwortliche sollten nicht bei der Veröffentlichung genannt werden, um Blockaden durch panische BewohnerInnen zu vermeiden.

Mit der Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ wird das Bewusstsein im Bereich Energie gestärkt. Durch die Frieday for Future Bewegung und der entsprechenden medialen Berichterstattung sind die Themen Klima & Energie ins Blickfeld der Bevölkerung gerutscht. Doch diese komplexen Themen lassen viel Freiraum für Mythen und falsche Behauptungen. Zeitungsartikel und Flyer überzeugen die bereits Überzeugten, um die Menschen außerhalb der Klimaschutz Blase zu erreichen sind persönliche Gespräche notwendig.

Die Elektromobilität hat Fahrt aufgenommen und ist von einer Nischenerscheinung in einen Trend übergegangen. Da bereits ein großer Teil der Automobilindustrie den Weg Richtung batterieelektrische Fahrzeuge festgelegt hat ist der Ausbau von Ladeinfrastruktur notwendig, um zukunftsfit zu sein. Das Geschäft mit Infrastruktur zum Laden von BEVs greift derzeit um sich. Lebensmittelketten wie auch vereinzelte Gemeinden treiben den Ausbau voran. Der MRM kann hier sein besonderes Know-how durch die Berufserfahrung im E-Mobility Bereich beisteuern um einen raschen, richtigen und sinnvollen Ausbau der Ladeinfrastruktur zu sichern.

Ebenso liefert der MRM bei alternativen Mobilitätslösungen sein Know-how aus dem Studium, um möglichst alle Optionen durchzuplanen. Zusätzlich zu dem Know-how kann ein Netzwerk an Experten aktiviert werden, um Geschäftsmodelle durchzurechnen. Diese zusätzlichen Mobilitätslösungen ergänzen den bestehenden öffentlichen Verkehr und stärken damit diesen. So wird der Umstieg auf ÖV für die Bevölkerung interessant.

Fast ein Viertel der gesamten Fläche im Triestingtal wird landwirtschaftlich genutzt. Daher gibt es auch viele landwirtschaftliche Betriebe im Triestingtal. Nahezu jeder dieser Landwirte verfügt über große Dachflächen, sei es von Ställen, Reithallen, Heustadeln oder Maschinenhallen. Diese Flächen stehen theoretisch für Photovoltaik theoretisch zur Verfügung. Der Weg in eine praktische Belegung davon, geht über persönliche Gespräche mit den Landwirten und Landwirtinnen. Dabei wird nicht außer Acht gelassen, dass Betriebe dieser Art oft Anschaffungen haben, die eine längere Amortisationszeit aufweisen. Viele Traktoren und Maschinen müssen heute auf Kredit gekauft werden, um den Ertrag von morgen zu ernten. Dasselbe gilt auch für Photovoltaik. Hier wird der Bogen gespannt, um den Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung im Triestingtal voranzutreiben.

Erfolgsindikatoren

Fünf verschiedene Erfolgsindikatoren wurden gewählt, um die Arbeit der KEM am Ende der Umsetzungsphase zu bewerten. Diese Indikatoren bilden nur einen Teil der konkreten Zielsetzung ab. Der Vorteil der hier angeführten Werte liegt in der Erhebung der Daten und damit einfachen Abbildung.

1. Erneuerbare Energie
PV installiert
Bewertung in kWp/Einwohner
2. Erneuerbare Energie
PV auf kommunalen Gebäuden, sowie KEM-indizierte Bürgerbeteiligungsanlagen
Bewertung in kWp/1000 Einwohner
3. Mobilität
Anteil neu zugelassene BEVs (rein batteriegetrieben)
Bewertung in %
4. Energieeffizienz
Genehmigte klimarelevante Bundesmittel über KPC für die Region
Bewertung in EUR/Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) und EUR/Einwohner
5. Energieeffizienz
Energieberatungen für Haushalte und Betriebe
Bewertung in Anzahl / 1000 EW / Jahr

4.1 KEM Leitbild

Das Leitbild wurde vom MRM auf Basis partizipativer Prozesse, den Vorgaben durch übergeordnete Zielsetzungen und Leitbilder diverser Institutionen erstellt. Mehrere Gemeindebesuche und eine Vielzahl an Gesprächen mit GemeindevertreterInnen dienen als Grundlage. Bei der Veranstaltung „Klimapicknick 2021“ wurden Ideen von TeilnehmerInnen zu Projekten der KEM gesammelt. Bei der Veranstaltungsreihe „Zukunftsdialog 2030“ von LEADER Triestingtal organisiert zur Strategiefindung, war die KEM durch den MRM vertreten, um eine Themenüberschneidung auszuschließen. So konnten die Stimmen der BürgerInnen in die Zielsetzung und damit in das Konzept einfließen. Im Zuge einer Vorstandssitzung wurden die Ziele und Maßnahmen des Konzepts vorgestellt und genehmigt.



Abbildung 26: Zukunftsdialog Auftaktveranstaltung



Abbildung 25: Zukunftsdialog Schwerpunkt Klima



Abbildung 28: Klimapicknick Zusammenfassung



Abbildung 27: Klimapicknick Ideensammlung



Abbildung 29: Klimavortrag und E-Autotest

Unser gemeinsames Ziel: 100 % Versorgung mit erneuerbarer Energie.

Die Begrenzung des Klimawandels ist die größte Herausforderung der Menschheitsgeschichte. Die Klima- und Energie-Modellregionen in Österreich teilen deshalb die Ziele der Vereinten Nationen (Paris-Ziele), die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Das bedeutet für Österreich, dass die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gegen null reduziert werden müssen.

Wir machen uns schrittweise unabhängig von fossiler Energie und versorgen uns und andere mit erneuerbarer, preisstabiler Energie. Um das zu erreichen, muss die Bevölkerung ins Boot geholt werden. Das gelingt durch Informationsveranstaltungen zu Bürgerbeteiligungsprojekten und eEGs. Eine klimaschonende, regionale und gesunde Ernährung soll nicht nur theoretisch, sondern praktisch durchführbar sein. Der öffentliche Verkehr wird aus seinem aktuellen Nischendasein aufgewertet zu einer echten Alternative. Für all das bündelt, unterstützt, leitet und vervielfacht die Klima- und Energie-Modellregion die Aktivitäten der Region. So profitieren alle von einer lebenswerten Region in der regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze gesichert sind.

4.2 Zielsetzung

Der Energiepfad in folgender Abbildung 29 gibt konkrete energiepolitische Ziele bis 2030 mit 3-jährigen Zwischenzielen und dem Ausbauziel 2040 vor. Sie sind aufgeteilt in die Verbrauchssektoren:

Wärme Haushalte, Strom Haushalte, Gas Haushalte, Verkehr gesamt und Industrie rechnerisch und die Erzeugungssektoren:

Kleinwasserkraft-Ertrag, PV-Ertrag und Heizwerk Ertrag.

4.2.1 Langfristig

100 % Versorgung mit erneuerbarer Energie



Dafür muss der Energieverbrauch deutlich geringer sein als die vorhandene, erneuerbar erzeugte Energiemenge. Dafür sind 2 Ziele zu verfolgen. Eine Einsparung des gesamten Energieverbrauchs von zirka 70 % gegenüber 2020 und die Nutzung des gesamten PV-Potentials.

4.2.2 Mittelfristig

Um die langfristigen Ziele zu erreichen sind mittelfristig Vorbereitungen zu treffen.

- Detaillierte Energiebuchhaltung für alle Gemeinden
- Fossilfreie Gemeinden
- Erneuerbare Energiegemeinschaft mit BürgerInnen
- Alternatives Mobilitätskonzept etabliert
- Starker PV-Ausbau
- Regionale Wertschöpfung stärken
- Kompensationsprojekte
- Vorbildwirkung

In jeder Gemeinde ist eine installierten PV-Leistung von 2000 Watt_{peak}/Einwohner zu erreichen, um die NÖ Landesziele zu erfüllen. Der aktuelle Stand liegt im Schnitt für das ganze Tal bei 310 W_p/E. Das ergibt ein Ausbauziel von mindestens 690 W_p/E, was mehr als einer Verdopplung der bestehenden Anlagen entspricht.

Die Energiebuchhaltung zeigt den wirtschaftlichen Ertrag der kurzfristig umgesetzten Projekte und dient damit als Argumentationsgrundlage für den vollständigen Ausbau. Sind einmal alle kommunalen Gebäude fossilfrei, wird auch der private Sektor die finanziellen Vorteile annehmen. Die Entkoppelung der schwankenden Energiepreise durch globale Konflikte, ist ein besonderer Schritt. Damit kann der Bevölkerung echte Sicherheit in einer turbulenten Zeit geboten werden. Funktioniert der öffentliche Verkehr für eine Einzelperson, kann sich diese viele Kosten, welche durch ein privates Fahrzeug entstehen sparen. Diese Möglichkeit, finanziell unabhängiger zu sein, soll nicht nur für eine Minderheit der Region bestehen. Finanzielle Unabhängigkeit wird durch Kostenreduktion und Verdienst beeinflusst. Ein starker Ausbau, also eine Verdopplung, der PV-Leistung stärkt regionale Betriebe.

Genauso wie Sanierungen, Heizungsumstellungen, regionale Lebensmittel und alternative Mobilitätskonzepte die Wertschöpfung in der Region erhöhen. Die KEM erarbeitet Kompensationsprojekte, um die letzten fossilen Emissionen direkt im Triestingtal zu kompensieren. Der Energiepfad zeigt es und eine realistische Betrachtung muss darauf hinweisen, dass wir bis 2040 nicht alle fossilen Energieträger vollständig abgelöst haben. Doch durch eine CO₂ Kompensation können wir CO₂ Neutralität erreichen.

Viele der Projekte welche umgesetzt werden, um die hier angeführten Ziele zu erreichen sind nicht nur innerhalb der Region vervielfältigbar. Das gesammelte Wissen zu Wertschöpfungsprojekten, alternative Mobilitätskonzepte, eEGs und Kompensationsprojekten wird mit den anderen KEMs geteilt, um gemeinsam das nationale Ziel der CO₂ Neutralität bis 2040 zu erreichen.

4.2.3 Kurzfristig

Für die kurzfristigen Ziele liegt trotz der notwendigen Vorplanung der Fokus auf Umsetzungsprojekte. Ausbaupläne müssen parallel zu den ersten Projekten laufen, um der Gefahr zu entgehen in der Theorie stecken zu bleiben. Das ist die Phase für Pilotprojekte, welche Vorlagen für den weiteren Weg sind.

- Pilotprojekt PV-Anlage mit Stromspeicher zur Blackout-Prävention
- Pilotprojekt zur alternativen und energieeffizienten Gebäudekühlung
- Hochwertige Radabstellmöglichkeiten
- Regionales Lebensmittelangebot erweitern
- Bewusstseinsbildung für Klima & Energie
- Bürgerbeteiligung
- Ausbau E-Ladeinfrastruktur

Ein Pilotprojekt mit Stromspeicher spielt eine Schlüsselrolle für das langfristige Ziel 100 % erneuerbare Energie. Speicher sind unumgänglich, wenn wir das Tal mit Sonnenenergie versorgen und in den Nachtstunden Energie verbrauchen. In Folge der Klimakatastrophe kommen immer mehr Hitzetage auf uns zu. Dementsprechend muss nicht nur das Heizsystem, sondern auch das Kühlsystem für Gebäude überdacht werden. Ein Pilotprojekt soll zeigen welche Möglichkeiten es gibt und wie viel Energie eingespart werden kann. Bevor Öffentlichkeitsarbeit für aktive Mobilität erfolgen kann, muss es eine Übersicht der bestehenden Radabstellanlagen geben und diese sind, um hochwertige diebstahlssicher zu ergänzen. Diese Erkenntnis beruht auf den Verkaufszahlen der E-Bikes. Im Ernährungsbereich gibt es kein einfaches Projekt zur Umsetzung. Um das Angebot der regionalen Lebensmittel zu erhöhen sind engagierte Personen notwendig die Ideen in Prozesse umsetzen. Dafür wird eine starke Vernetzung angestrebt, um das bestehende Wissen zu verbreiten. Die Vernetzung der KEM wird weiter reichen. Mit der Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ werden Vereine und Institutionen im Tal angesprochen. Dabei hört, akzeptiert, klärt, und diskutiert der MRM Wünsche, Beschwerden, Projektideen, Wissen, Halbwissen und Mythen. Um eine Hörerschaft zu erreichen, wird zuerst zugehört um schlussendlich den wichtigsten Teil, die nachhaltige Wissensvermittlung zu sichern. Bürgerbeteiligungsprojekte gehen Hand in Hand mit Bewusstseinsbildung. Durch detaillierte

Informationen sind die BürgerInnen von der Wirtschaftlichkeit von Klimaschutzprojekten so zu überzeugen, dass sie selbst darin investieren möchten. Der einfachste und damit kurzfristig sinnvollste Weg im Verkehrsbereich Einsparungen zu erzielen ist es der Automobilindustrie durch Ladeinfrastruktur zuzuarbeiten. Jedes ersetzte Fahrzeug spart jährlich Energie- und CO₂-Emissionen ein.

Die folgende Abbildung 28 zeigt den CO₂- und Energiereduktionspfad des Landes Niederösterreich. Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass alle möglichen Anstrengungen erwünscht und notwendig sind. Das ambitionierte Ziel 100 % erneuerbare Energieversorgung bis 2040 der KEM Triestingtal zeigt deren Vorreiterrolle.

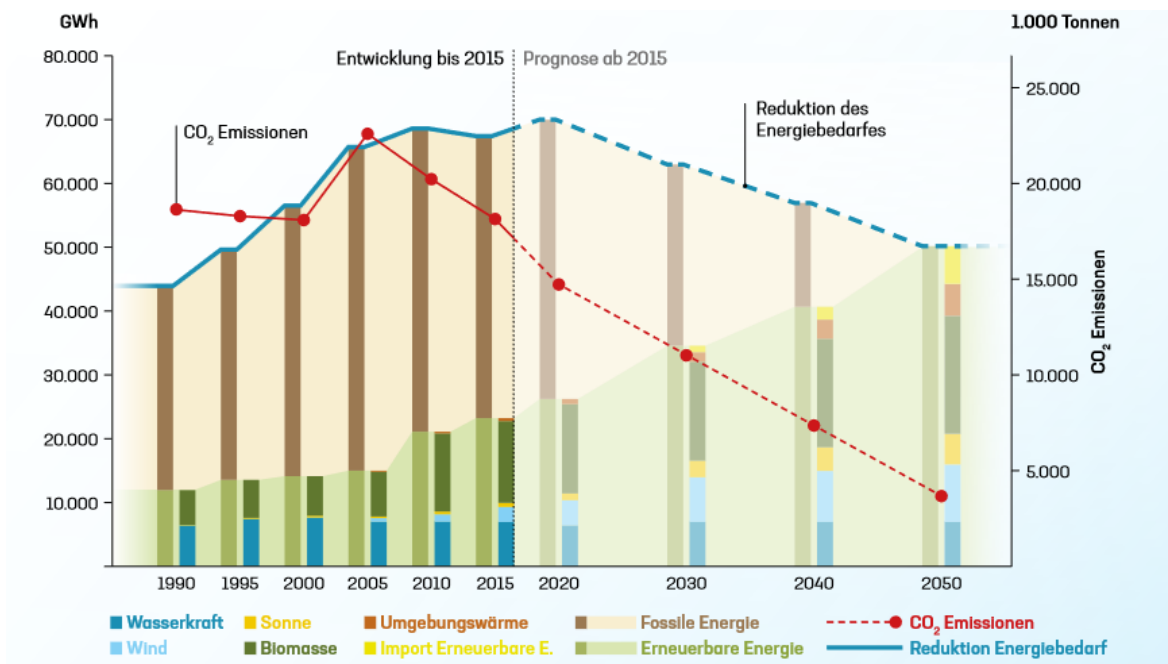


Abbildung 30: NÖ Zukunftsbild 2050 [NÖKE]

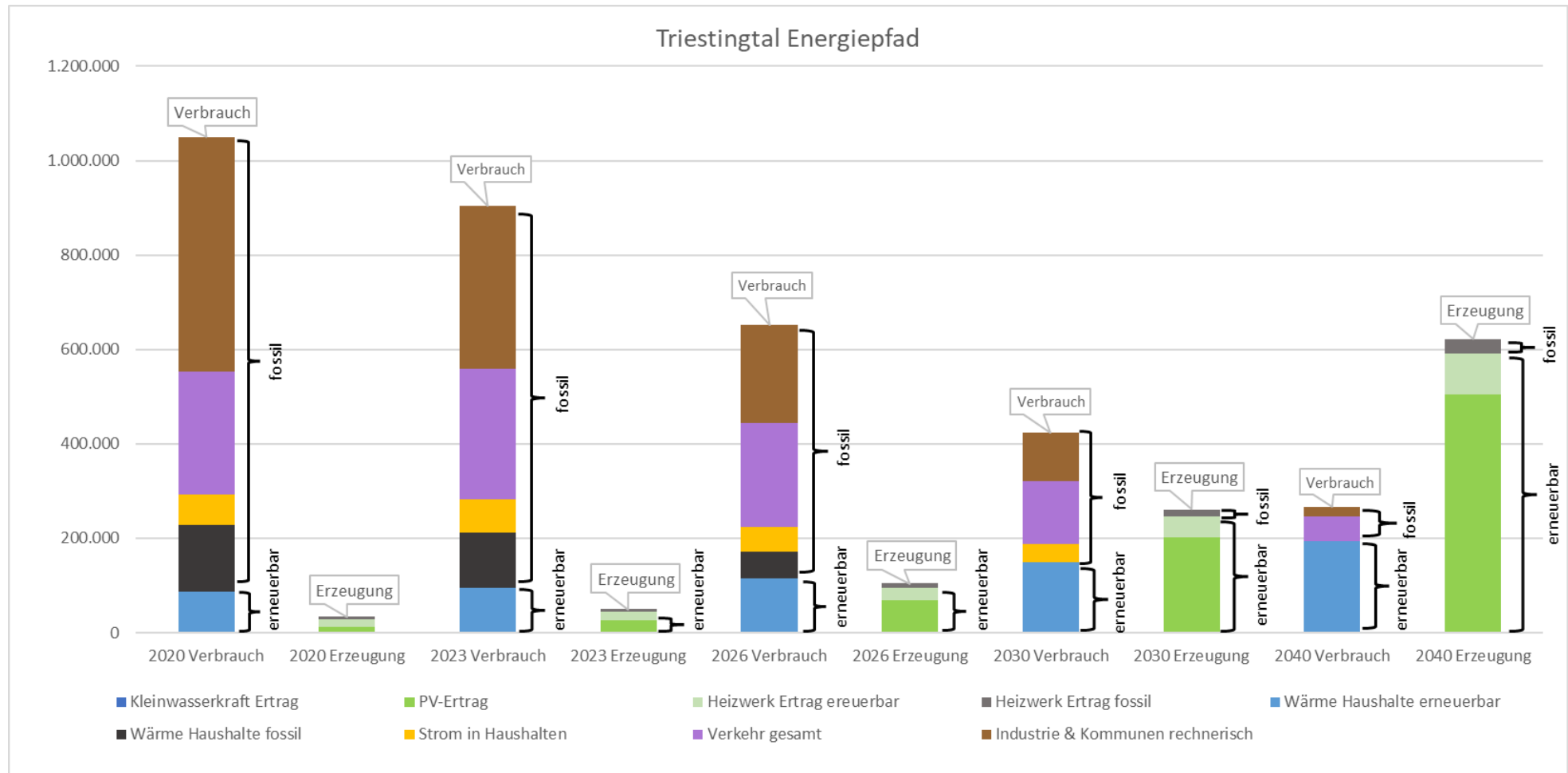


Abbildung 31: Energiepfad bis 2040 [MNKW, PVNÖ, NEMI, SGNÖ]



Herbeiführung des Energiepfads:

- Für Kleinwasserkraft kann nur ein sehr geringes Wachstum angenommen werden, da das Potential gering und der Aufwand hoch sind.
- Der PV-Ertrag kann ein starkes Wachstum verzeichnen und ist daher hier mit einem Wachstum um den Faktor 2 bis 3 eingetragen.
- Um rasch nennenswerte Ergebnisse bei den Heizungsumstellungen zu erreichen, ist der Ausbau der Fernwärme unumgänglich. Daher ist mit einem Ausbau der von Heizwerken bereitgestellten Wärmeenergie von Anfangs lediglich 10 % im Zeitraum 2020 bis 2023 und langfristig mit einer Verdopplung der Leistung von 2030 bis 2040 zu rechnen.
- Wärme erneuerbar wächst ähnlich dem Verhältnis der wegfallenden Energie aus der fossilen Wärmebereitstellung. Der Ausbau entspricht nicht exakt den Einsparungen, da alternative Heizsysteme und Sanierungen den Heizbedarf senken.
- Wärme fossil: Annahme 30 MWh/a Einsparung fossiler Energie bei einem Heizungstausch in einem Einfamilienhaushalt (Öl und Gas werden hier gemeinsam betrachtet).
800 Umstellungen dieser Größenordnung erfolgen bis 2023
2000 Umstellungen dieser Größenordnung erfolgen zusätzlich bis 2026
3600 Umstellungen dieser Größenordnung erfolgen zusätzlich bis 2030
- Es ist nicht anzunehmen, dass bis 2023 die Verkehrsleistung abnimmt. Eine erste Reduktion bis 2026 stellt sich durch den Anteil an E-Fahrzeugen ein, die durch ihre höhere Energieeffizienz den Gesamtverbrauch im Verkehr senken. Erst im Zeitraum bis 2030 kann durch den vermehrten Einsatz von Car-Sharing in Kombination mit dem Ausbau des ÖVs der notwendige Energieaufwand signifikant sinken.
- Der Stromverbrauch der Haushalte wird grundsätzlich steigen (Wärmepumpen, E-Mobilität, Homeoffice, usw.), doch in dieser Betrachtung, muss wegen dem PV-Ausbau der Stromverbrauch langfristig sinken. Besonders durch EEGs wird der Nutzungsgrad der selbst erzeugten Energie stark steigen, wodurch der Bezug vom Energielieferanten sinkt.
- Im Industriebereich sind sehr große Einsparungspotentiale, durch Effizienzsteigerungen, Abwärmenutzung und PV-Ausbau zu erwarten. Daher wird eine Energiereduktion von 30% bis 2023, 40 % von 2023 bis 2026, 50% von 2016 bis 2030 angenommen.

4.3 Zukunftsvision

Die Zukunftsvision für das Triestingtal ruht auf einer Gesellschaft mit starkem, sozialen Zusammenhalt. Ein gleicher Wissensstand und eine Anlaufstelle bei etwaigen Fragen hilft dabei ungemein. Dafür soll die Regionsentwicklung mit ihren verschiedenen Tätigkeitsbereichen stehen. Der European Green Deal, schafft die notwendigen Investitionssummen, um aus der aktuellen Krisenzeit, bedingt durch eine Pandemie, gestärkt und klimatechnisch nachhaltig hervorzutreten.

Die Klimakatastrophe ist so weit vorangeschritten, dass nicht davon ausgegangen werden darf ohne Klimawandelanpassung auszukommen. Grüne Fassaden und Dächer beeinflussen das Mikroklima und kühlen Ortszentren. Wasserspiele und Trinkbrunnen gehören zum ordentlichen Bild eines Markplatzes. Auf diesem werden an Wochenenden regional erzeugte Lebensmittel verkauft und geteilt. Eine Postwachstumsökonomie bedarf vieler Zahnräder, um zu funktionieren. Eines davon ist das gelebte Teilen (Sharing-Economy). Eine autofreie Gemeinde ist in der Region Triestingtal selbst mit

großen Verbesserungen des bestehenden ÖV Systems nicht absehbar, doch autofreie Ortskerne sind ein fixer Bestandteil der Zukunftsvision.

4.4 Managementstruktur

Verein „Gemeindepартnerschaft Region Triestingtal“

Dieser Verein stellt die Basis der Verbindung für den MRM zu den Gemeinden. Regelmäßige Vorstandssitzungen ermöglichen den Austausch untereinander, wie auch das Aufzeigen der bisherigen Tätigkeiten innerhalb der KEM Triestingtal. Über die Vorstandsmitglieder kommen viele Informationen zum MRM von Bürgern, welche sich nicht direkt bei ihm, sondern bevorzugt bei der eigenen Gemeinde melden. Gleichzeitig kommt bei diesen Versammlungen und den Kontakten daraus das Feedback der politischen Unterstützung bei diversen Vorhaben der KEM.

Seit April 2021 ist Jakob Fröhling mit 25 h/Woche als KEM-Manager beim Verein Gemeindepартnerschaft Region Triestingtal angestellt. In Altenmarkt aufgewachsen sind seine regionalen Kenntnisse besonders im oberen Triestingtal sehr tiefgehend. Zwei Jahre Wohnsitz in Berndorf, 13 Jahre Freiwillige Feuerwehr, zwölf Jahre Tischtennisverein, ehemaliges Landjugendmitglied, Wandern, Laufen und Rad fahren in der Region tragen zu einem weitreichenden Verständnis und Bekanntheitsgrad bei. In einem technischen Ausbildungspfad wurde die Kompetenz zur Projektbetreuung und Umsetzung vermittelt. In einem Green Mobility Master-Studium an der FH Campus Wien stand nachhaltige Mobilität im Fokus, neben den Themen der Energieversorgung, Recycling, Förderwesen und Elektronik. Der berufliche Werdegang über rund sieben Jahre im technischen Entwicklungsbereich und einem Jahr als Teamleiter der Technikabteilung haben dem MRM soziale Kompetenzen, Verhandlungsgeschick und Verantwortungsbewusstsein vermittelt.

Die Meilensteine der KEM Arbeit werden im Vorstand besprochen. Mit den Obleuten gibt es regelmäßige Jours Fixes gemeinsam mit dem LEADER Management. Ab 2022 wird es zusätzlich eine Arbeitsgruppe geben, die vierteljährlich zusammentrifft, um die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen gemeinsam mit dem MRM zu evaluieren und mögliche Adaptierungen diskutiert. Die Arbeitsgruppe besteht aus acht Personen inklusive MRM und kann optional um einen externen Experten ergänzt werden. So können rasch Arbeitsschritte und Vorgangsweisen besprochen werden, welche innerhalb der vom Vorstand festgelegten strategischen Ausrichtung und dem Umsetzungskonzept liegen. Das Netzwerk aus besonders engagierten GemeindevertreterInnen dient neben der Entscheidungsfindung, auch dem Informationsaustausch und der mentalen Unterstützung von KollegInnen, die vor ähnlichen oder gleichen Problemen stehen.

Arbeitsgruppe:

- Michael Wurmetzberger Bgm. Kaumberg
- Gerhard Leutgeb UGR Weissenbach
- Stefan Karner Energiebeauftragter Gemeinde Berndorf
- Franz Lindenberg Vize Bgm. Pottenstein
- Gerhard Stampf GF Gemeinderat, UGR Leobersdorf
- Manfred Högelsberger UGR Schönau
- Elisabeth Roggenland Vize Bgm. Günselsdorf
- Optional ExpertInnen, themenbezogen

Die laufende interne Evaluierung erfolgt über die KEM-QM Indikatoren sowie geplanten Meilensteine und Leistungsindikatoren der einzelnen Maßnahmen. Die Zufriedenheit und Rückmeldungen der Vorstandsmitglieder ist ein subjektives Maß zur Erfolgskontrolle, welches bei Vorstandssitzungen immer abzufragen ist.

Der Arbeitsplatz des KEM-Managers befindet sich im Regionsbüro im RIZ Berndorf. In diesen Räumlichkeiten finden auch Beratungsgespräche statt. In der Bürogemeinschaft mit LEADER besteht eine laufende thematische Abstimmung, um einander bestmöglich zu ergänzen und Doppelgleisigkeiten von vornherein auszuschließen. Die Bekanntheit des Regionsbüros bringt dem MRM Vorteile in der Vernetzung. Für die kommende LEADER- Periode 2023-2027 wird der KEM-Manager auch im Projektauswahlgremium PAG der lokalen Aktionsgruppe LAG Triestingtal verankert sein. So wird eine Klima- und Energiesicht von Seiten KEM bei allen LEADER Projekten ergänzt. Der enge Austausch zwischen KEM und LEADER Management garantiert, dass kein Projekt im Triestingtal eine Doppelförderung erhält. Wie das Konzeptjahr gezeigt hat, können aus LEADER Tätigkeiten KEM Projekte und umgekehrt entstehen. LEADER Veranstaltungen oder Projekte, die keinen Klima- oder Energiebezug haben erhalten keine Unterstützung des MRMs in Sinne von Arbeitszeit oder anderen Mitteln.

4.5 KEM Weiterführung

Der Trägerverein Gemeindepartnerschaft Region Triestingtal verfolgt das langfristige Ziel die Klima- und Energie- Modellregion zu festigen und zu erhalten. Es entsteht ein konzentriertes Team, dass rund um den MRM gemeinsam die Klimaziele erreichen und langfristig Energieautark sein will. Dieses Bestreben geht über die KEM hinaus, da es in den Statuten des Vereins niedergeschrieben ist. Nach Auslaufen der Förderphase sind Grundsteine gelegt, mit welchen die Gemeinden nach eigenem Ermessen weitere Ziele zum Klimaschutz verfolgen werden. Wie im Kapitel 2.6 Akteure und Struktur aufgezeigt wurde, besteht die Region Triestingtal unabhängig von der KEM, durch LEADER und Kleinregion. Somit bleibt die Zusammenarbeit erhalten und bekommt nun in der Umsetzungsphase 2022/23 den nötigen Input, um den starken Fokus auf Klimaschutz zu verankern.

5 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Werkzeug des MRM. Der Zugang zu verschiedenen Printmedien wie Gemeindezeitungen, Flugblätter, sowie den lokalen Zeitungen, Bezirksblätter und NÖN erreicht viele Bürger und Bürgerinnen. Über Social-Media und E-Mail-Newsletter breitet sich der erreichte Bevölkerungsbereich noch weiter aus. Mit einem guten Ruf hat man am Land jedoch das „vertrauensvollste“ Medium, die Mundpropaganda. Es ist allgemein bekannt, dass der Satzbeginn: „Ich hab’s ja nur gehört, aber...“ sehr viel Wirkung zeigt. Diese positive Mundpropaganda ist als KEM Triestingtal zu erarbeiten, durch sinnvolle Projekte, gute Beratungen und Veranstaltungen. Abseits der Bevölkerung ist die Bewusstseinsbildung der GemeindemitarbeiterInnen und Gemeindeführungen ausschlaggebend. Sie werden in Vernetzungstreffen, Informationsveranstaltung, Beratungen und im Zuge gemeinsamer Projektarbeit auf das Thema Klima und Energie sensibilisiert. Weiters ist Bewusstseinsbildung im Wirtschaftsbereich notwendig. Die Potenziale zeigen wie groß der Hebel der Industrie ist und Verschärfungen von Gesetzen oder Vorschriften zwingen Unternehmen zum Nachdenken. In dieser Phase sollen sie wissen, dass die KEM Triestingtal existiert und sie hier eine unabhängige Beratung bekommen.

Mithilfe dieser Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit geht eine Bewusstseinsbildung einher. Durch Botschaften, die CO₂ Einsparungspotential aufzeigen, Gesundheitsrisiken und gesundheitsfördernde Maßnahmen präsentieren, wird die untrennbare Verknüpfung zwischen Planetenzustand und Gesellschaftszustand im Bewusstsein gefestigt. Besonders wichtig im Feld der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung sind Kooperationen und Partnerschaften. Als KEM Triestingtal mit einem MRM ist die Breitenwirksamkeit nicht gegeben. Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit: Gemeinden, Schulen, Betrieben, Vereinen, Presse, regionalen Politikern, Landesorganisationen und Privatpersonen ist unersetzlich.

5.1 Tätigkeiten

Der Bevölkerung, den Gemeinden und der Wirtschaft sollen online, offline, persönlich, unpersönlich, in festlichem Rahmen und informativ mehr zu dem Thema Klima & Energie vermittelt bekommen. Dafür greift die KEM auf alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel und Kooperationsmöglichkeiten zurück. Im Folgenden sind bereits vorbereitete, teils umgesetzte und erst in Planung stehende Tätigkeiten aufgelistet.

5.1.1 Veranstaltungen

Informationsveranstaltungen zu den Themen:

Bürgerbeteiligungsprojekte, Klima und Energie, erneuerbare Energiegemeinschaften, Heizungsumstellung;

Festveranstaltung zu den Themen:

Öffentlicher Verkehr, Regionalmesse mit Betriebsvorstellungen;

5.1.2 Vernetzung

Um die starke Vernetzung der Bürger und Bürgerinnen im Triestingtal zu nutzen, geht der MRM zu den Vereinen und Institutionen mit der Gesprächsreihe „Reden übers Klima“. Die Vielzahl der Ortsvereine und damit das große Potential ist im Kapitel 2.6 Akteure und Struktur ersichtlich. So erreicht die Information, dass das Triestingtal eine KEM ist, Leute welche über die Gemeindezeitung, lokale Zeitungen, Veranstaltungen und Soziale Medien nicht erreicht werden. Zusätzlich kann die Tatkraft der Bevölkerung aktiviert werden. Zusammen mit Vereinen wie der Landjugend oder Einrichtungen wie

den Freiwilligen Feuerwehren können Klimainitiativen oder Projekte umgesetzt werden.

Die Vernetzung der GemeindevertreterInnen erfolgt im Zuge von Informationsveranstaltungen Vernetzungstreffen und der Arbeitsgruppe. Diese Vernetzung ist besonders für die Festigung der KEM Arbeit auf lange Sicht notwendig. So kann auch nach Beendigung der Fördermaßnahmen eine Gruppe an Klima und Energie interessierten Menschen bestehen bleiben.

5.1.3 Homepage

Die Regionalhomepage www.triestingtal.at wurde erneuert und um den Reiter Klima- und Energie-Modellregion erweitert. Darin wird erklärt und gezeigt „Was bringt KEM“, aktuelle News zur KEM, Förderungen inklusive Link, das Umsetzungskonzept zum Download, Kontaktdaten des MRMs und Wissenswertes in Form von Publikationen, Studien und Berichten zu Klima und Energie.

5.1.4 Newsletter

Über die neue Regionalhomepage www.triestingtal.at, welche eine Gemdat Homepage ist, können Newsletter versendet werden. In Zukunft erhalten über diesen Weg registrierte Bürger und Bürgerinnen regelmäßig Informationen zu den Tätigkeiten der Region.

5.1.5 Facebook

Das Facebook Profil „LEADER Region Triestingtal“ wird vom LEADER Team und der touristischen Regionsbetreuung gepflegt. Gibt es von Seiten der KEM passende Beiträge werden diese vom MRM vorbereitet. Mit derzeit 874 Abonnenten ist die mögliche Reichweite kleiner als bei Printmedien, daher wird darauf kein Fokus gesetzt. In den ersten sechs Monaten der KEM Arbeit von April bis September 2021 erstellte die „LEADER Region Triestingtal“ acht Beiträge mit KEM Inhalten.

5.1.6 Zeitungsartikel

Zu den Regionalzeitungen NÖN und Bezirksblätter wird ein dauerhafter Kontakt gepflegt. Damit ist die KEM Triestingtal regelmäßig in Artikeln erwähnt und der breiten Bevölkerung die Themen des Klima- und Energiefonds dargestellt. Im Zeitraum von April bis Ende 2021 wurden bereits 8 Artikel veröffentlicht in denen die KEM erwähnt wurde. Im Anhang befinden sich mehrere dieser veröffentlichten Artikel. Aufklärende Artikel in diesem Medium sind wichtig, da sonst einige bezahlte Inserate zu verschiedenen Technologien und Themen beschrieben werden, die in starkem Kontrast zur Erreichung der Klimaziele stehen.

5.1.7 Gemeindezeitung

Im Zeitraum von April bis Ende November wurden bereits 26 Artikel der KEM für Gemeindezeitungen verfasst und veröffentlicht. Die ersten Beiträge dienten zur Information „das Triestingtal ist Klima- und Energiemodellregion“, was bedeutet das und wer ist zuständig. Darauf folgten mit der näherkommenden Heizperiode Beiträge zum Thema Heizungsumstellung – Raus aus dem Öl und Gas.

Diese Beiträge stoßen bei den Gemeinden auf großes Ansehen, Interesse und sind noch vermehrt erwünscht. Über die Meinung der Bevölkerung kann nur eine vage Aussage getroffen werden. Das Umfeld und die Begründung zur Kontaktaufnahme via Telefon oder E-Mail von interessierten Privatpersonen verweisen jedoch regelmäßig auf Beiträge in den Gemeindezeitungen.

5.1.8 Gemeindeflugblätter, Bürgermeisterinformation und Plakate

Gemeindeflugblätter werden bevorzugt zur Einladung zu Veranstaltungen eingesetzt. Informationsveranstaltungen wie ein Klimavortrag und „Raus aus dem Öl“-Vortrag wurden bereits erfolgreich auf diese Art beworben.

5.1.9 Persönlicher Kontakt

In der Region Triestingtal gibt es einen ländlich geprägten Teil im Westen und einen eher städtischen Bereich im Osten. In Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern ist der persönliche Kontakt zu Privatpersonen nicht zielführend, da zu viele Gespräche notwendig wären. Daher wird der Fokus in diesen Gemeinden auf Vereine und Interessensvertretungen gelegt, um Multiplikatoreffekte zu erzielen. Die Reichweite der Mundpropaganda darf im ländlichen Teil nicht unterschätzt werden. Daher wird in kleineren Gemeinden der Kontakt zu Privatpersonen forciert, die durch ihre Tätigkeiten in der Gemeinde eine größere Reichweite haben.

Für Unternehmen und Gemeinden ist der persönliche Kontakt unersetzbar, da es sich hierbei in den meisten Fällen aus wirtschaftlicher Sicht, um große Schritte handelt. Sie unterliegen größtenteils dem wirtschaftlichen Druck Profit zu erzielen. Daher sind Maßnahmen im Bereich Klimaschutz oft ungern gesehen. Sie müssen dementsprechend detailliert geplant und überzeugend präsentiert werden. Um es in die Umsetzung zu schaffen ist das Vertrauen in die planende Person notwendig. Dieses Vertrauen erarbeitet sich der MRM in persönlichen Gesprächen.

6 Maßnahmen

Hauptaugenmerk bei den Maßnahmen wurde auf die technische Machbarkeit und Umsetzungswahrscheinlichkeit gesetzt. Aus den gesetzten internationalen, nationalen und Länder spezifischen Zielen ergibt sich die weitere Planung der Tätigkeiten nach dem, sofern es bewertbar ist, CO₂ Einsparungspotential. Bewusstseinsbildung wird als eigene Maßnahme dargestellt, doch es haben alle anderen neun Maßnahmen ebenso Einfluss auf das Bewusstsein der Bevölkerung. Jede PV-Anlage, Verkehrsverlagerung, Sanierung, Energieeffizienzsteigerung und Radwegattraktivierung wird sinnvoll, sofern sie wissenschaftlich korrekt aufbereitet und den BürgerInnen ihren persönlichen Umgang mit Ressourcen und der Natur näherbringen. Der hohe Anteil an technischen Umsetzungen lässt die regionale Wertschöpfung in hohem Maße profitieren, wodurch die KEM Triestingtal hohe Akzeptanz nicht nur bei kommunalen und privaten, sondern auch bei wirtschaftstreibenden Akteurinnen und Akteuren erreicht.

Übersicht der Maßnahmen:

- **Projektmanagement - Regionsarbeit Synergienutzung**
- **Erneuerbare Energie – Photovoltaik und Stromspeicherung**
- **Erneuerbare Energiegemeinschaften**
- **Bürgerbeteiligungsprojekte**
- **Energieeffizienz Maßnahmen**
- **Dämmen, Heizen und Sanieren**
- **Aktive Mobilität**
- **Individualverkehr – vermeiden, verlagern, elektrisch**
- **Steigerung der Nutzung des öffentlichen Verkehrs**
- **Reden übers Klima**
- **Gesunde Ernährung und regionale Lebensmittel**

Im Folgenden wird jede Maßnahme detailliert beschrieben. Die geplante Laufzeit, Kosten, Verantwortlichkeit, beteiligte UnterstützerInnen und Stakeholder, Ziele der Maßnahme, dazugehörige inhaltliche Beschreibung, abgewandte Methodik, Ausgangssituation und Meilensteine werden erläutert. Die angegebene Laufzeit ist als Zeitraum zur intensiven Bearbeitung anzusehen. Alle Maßnahmen sind darüber hinaus wichtig für die Region und erhalten Unterstützung seitens der KEM.

Coronabedingte Abwandlungen von Veranstaltungen können eintreffen, da diese Situation für die kommenden zwei Jahre nicht abschätzbar ist.

Nr. 0	Projektmanagement
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2022 12/2023	25.590 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Projektmanager		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Grafiker, Webdesigner	2.500	Dienstleistungskosten

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> Der MRM übt Projektmanagertätigkeiten außerhalb der eigens definierten Maßnahmen über die 2 Jahre Umsetzungsphase aus. Dazu gehört die Umsetzung des hier vorgelegten Konzepts mit allen organisatorischen Aufwendungen, Berichtswesen, Abstimmung mit Vorstand, Arbeitsgruppe und Regionsbetreuung sowie Projektfindung mit der Bevölkerung.</p> <p><i>Impact:</i> Regionsinterne Vernetzung lässt Projektideen aufkommen und bestehende Projekte vervielfachen. Überregionale Vernetzung und Weiterbildung steigern die Effizienz der KEM-Arbeit. Durch Öffentlichkeitsarbeit und als Anlaufstelle für Klima bzw. Energiefragen ist die KEM in der Region etabliert.</p> <p><i>Outcome:</i> Aufbau einer professionellen Anlaufstelle für Klima- und Energiefragen in der Region sowie eines weitgreifenden Netzwerks zur Beschleunigung der Energiewende. Nutzung aller Synergien um das Triestingtal als Region zu stärken.</p>

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Kontakt und Austausch mit Förderstellen
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Workshop mit relevanten AkteurInnen zur Erreichung der Konzeptziele
- Steuerung und Anpassung der Arbeitspakete, Einhaltung der Zeitpläne und Meilensteine
- Regelmäßiger Austausch mit Vorstand und Arbeitsgruppe zum aktuellen Status und zur Entscheidungsfindung
- Besprechungen im Regionsbüro (Vernetzung mit LEADER und touristische Regionsbetreuung)
- Austausch mit KEM-QM und Aufbereitung der Unterlagen im Rahmen des KEM-QM Audits
- Austausch mit anderen KEM-Regionen (Teilnahme an Schulungen und Veranstaltungen sowie persönlicher Austausch)
- Vernetzung mit überregionalen Akteuren und Betrieben (ENU, EZN, Klimabündnis etc.)
- KEM-Büro als Anlaufstelle (per E-Mail, Telefon und nach Vereinbarung persönlich), schaffen der notwendigen Infrastruktur und Ausstattung (Infomaterial, Broschüren, u.v.m.)
- Projektfindung mit kommunalen, betrieblichen und privaten AkteurInnen
- Organisatorischer Aufwand (Reisekosten, Zeitaufzeichnung und allfällige Anfragen)
- Terminkoordinierung für Multiprojektmanagement

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Schnittstellenarbeit zu Förderstellen
- Vernetzung regional und überregional (Teilnahme und Organisation)
- Kommunikationsschnittstelle zwischen Bevölkerung, Wirtschaft und Politik
- Beratungen
- Weiterbildung, Recherche
- Berichterstellung (KEM-QM, Öffentlichkeitsarbeit – Presse und Homepage)
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region durch Vereine sowie überregional durch verschiedene Strukturen wie dem Klima- und Energie- Fonds finden bereits regelmäßig Veranstaltungen zur Vernetzung statt. Im Triestingtal fehlt es nicht direkt an der Vernetzung, sondern an Treffen in welchen Klima und Energie im Fokus stehen. Die vorhandenen Strukturen durch beispielsweise den LEADER Verein können und müssen genutzt werden. Seitens der Gemeinden und der Bevölkerung besteht Interesse bei den Themen der KEM mitzureden und diskutieren. Das KEM-Büro bzw. der MRM nimmt die fehlende Position als allgemeine Anlaufstelle für alle Themen rund um Klima und Energie ein.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • Abgestimmtes Umsetzungskonzept • Genehmigtes Umsetzungskonzept • 8 Arbeitsgruppentreffen (quartalsweise) • Zwischenbericht • Endbericht • Kontrolle der Maßnahmen (1 bis 10) Meilensteine • KEM-QM Audits intern und extern
LEISTUNGSINDIKATOREN
<ul style="list-style-type: none"> • 6 Arbeitsgruppentreffen • Erstellung Zwischenbericht • Erstellung Endbericht • KEM-QM Audit extern • Teilnahme des MRMs an 4 KEM-Fachveranstaltungen

Nr. 1	Erneuerbare Energie – Photovoltaik und Stromspeicherung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2022 06/2023	17.100 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Energieexperte	2.500	Beratung zu Blackout-Prävention
Projektmitarbeiter, GemeindemitarbeiterInnen	2.500	Projektumsetzung

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Output: Vorbereitung und erste Projekte am Weg zum langfristigen Ziel eines energieautarken Triestingtals. Dafür werden 12 gemeindespezifische Ausarbeitungen zum PV und Speicher Ausbaupfad für alle kommunalen Gebäude erstellt. 12 Projektdatenblätter mit Umsetzungsplan (technisch, finanziell, politisch) arbeitet der MRM aus. Fünf PV-Pilotprojekte und 3 Stromspeicher-Pilotprojekte werden in deren Umsetzung begleitet. 10 Presseausendungen zu PV-Ausbau und Blackout-Prävention werden für lokale Zeitungen vorbereitet.

Impact: Jede Gemeinde hat einen eigenen Ausbauplan, welcher auf die Gegenseiten vor Ort eingeht. Die installierte Photovoltaikleitung im Tal verdoppelt sich. Drei Gemeindezentren sind für einen Stromausfall länger als 24 h mit einem Stromspeicher und dazugehöriger PV-Anlage vorbereitet.

Outcome: Neben einer Verdopplung der PV-Leistung, steigt der Eigennutzungsgrad des PV-Ertrags aufgrund der Stromspeicher. So sinken die Energiekosten der Stakeholder wie auch der Stromanteil, welcher durch Energielieferanten bereitgestellt wird. Schlussfolgernd steigt der erneuerbare Anteil ohne Zertifikatshandel. Öffentlichkeitswirksame Projekte auf kommunalen Gebäuden regen die Bevölkerung an und beschleunigen den Ausbau im privaten wie auch unternehmerischen Umfeld.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Persönliches Ansprechen von Gemeinden, Betriebe, Vereine, Wohnbauträger und andere mit geeigneten Dachflächen
- Informationsveranstaltung
- Informationsaufbereitung (Fördermöglichkeiten, Kostenschätzung und Realisierbarkeit)
- Ausarbeitungen eines PV und Speicher Ausbaupfad
- Bewertung kritischer Infrastruktur und Klärung der Blackout-Absicherung mit Gemeindevertretern und Experten
- Begehung der kommunalen Gebäude mit Experten hinsichtlich der Eignung für Photovoltaik und oder Stromspeicher
- Ergebnisse der Begehungen protokollieren und evaluieren
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Unterstützung der Gemeinden bei der Angebotsbewertung, Einreichung der Projekte und Monitoring der erzielten Einsparungen von CO₂ Emissionen wie jährlichen Energiekosten
- Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Persönliche Beratungsgespräche
- Analyse zu PV-Potentialen
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Einbeziehung von Experten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Der bereits vorhandene Ausbau der erneuerbaren Energie, insbesondere der Energiegewinnung durch Photovoltaik, soll im Rahmen der KEM wesentlich verstärkt werden. Im Sinn des „1.000.000 Dächerprogramms der Bundesregierung“ wird der Ausbau in der Region vorangetrieben. Auch aufgrund der Widmungszonen für Windkraft, welche das Triestingtal für Windenergie ausschließen, liegt der Fokus auf Photovoltaik. Damit sind kommunale, betriebliche wie auch private Gebäude zu berücksichtigen. Besonders landwirtschaftliche, aber auch andere Betriebe (z.B. Supermärkte, Lagerhallen, Bürogebäude, Handwerksbetriebe) in der Region verfügen über große ungenutzte Dachflächen. Mit einer Photovoltaikanlage und daraus versorgen E-Ladestationen, für Kunden und Kundinnen oder für den eigenen Fuhrpark, sind wirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Die Frage der Stromspeicherung ist auf technischer und nachhaltiger Basis genau zu beleuchten und anhand bestehender best practice Beispiele zu präsentieren. Besonders in der Landwirtschaft existiert eine hohe Abhängigkeit von der Stromversorgung. Diese wird aktuell meist via Dieselaggregat abgesichert wird. Die bestehenden Potentiale auf kommunalen Gebäuden sind Großteils ungenutzt. Das zu ändern und Blackout taugliche Lösungen zu installieren, um im Notfall handlungsfähig zu bleiben, aufzuzeigen gilt als Hebel zum Widerlegen der letzten Bedenken in der Bevölkerung. Elektrotechnische Betriebe in der Region verfügen über Erfahrung und Kapazität, um mithilfe der Kooperation mit der KEM Triestingtal die Energiewende erfolgreich voranzutreiben. Diese Zusammenarbeit zwischen Fachbetrieben und einer neutralen Beratungsstelle ist für die Bevölkerung neu und wird dankend angenommen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erste gemeindespezifische Ausarbeitung zum PV und Speicher Ausbaupfad für alle kommunalen Gebäude
- 12 gemeindespezifische Ausbaupfade zu PV und Speicher
- Erstes PV-Pilotprojekte fertiggestellt

- Pressebericht zu erstem großen PV-Projekt
- Erstes Projekt mit Stromspeicher zur Blackout Prävention im kommunalen Bereich
- Infoveranstaltung
- Detaillierte Potentialerhebung der interessierten Stakeholder in der Region

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 12 gemeindespezifische Ausarbeitungen zum PV und Speicher Ausbaupfad für alle kommunalen Gebäude
- Angebotseinholung für mindestens ein Gebäude je Gemeinde, um Machbarkeit vorzuzeigen
- 12 fertig ausgearbeitete Projektdatenblätter mit Umsetzungsplan (technisch, finanziell, politisch) dahinter
- Erhebung und Beratung von GroßdachflächenbesitzerInnen je Gemeinde für zukünftige Projekte
- mindestens 5 PV-Pilotprojekte in der Umsetzung begleitet
- mindestens 3 Stromspeicher-Pilotprojekte in der Umsetzung begleitet
- 10 Presseaussendungen zu PV-Ausbau und Blackout-Prävention

Nr. 2	Erneuerbare Energiegemeinschaften
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2022 01/2023	13.084 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM, Gemeinden

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme**Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator**

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Projektmitarbeiter, GemeindemitarbeiterInnen	1.000	Projektumsetzung
Experten zu eEGs	3.000	Beratung (steuerlich, rechtlich, technisch)

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> Es gibt etablierte erneuerbaren Energiegemeinschaften (eEGs) im Triestingtal. Dafür betreut der MRM Abstimmungen, die Initiierungen und begleitet eEGs am Weg in den laufenden Betrieb. 5 Vernetzungstreffen und 12 Projektdatenblätter dienen als Entscheidungsgrundlagen für die Gemeinden. Aus dieser Vorbereitung heraus entstehen eEGs welche als Vorreiter einen wichtigen Impuls zur Bewusstseinsförderung geben.</p> <p><i>Impact:</i> 100 BürgerInnen und 3 Gemeinden sind Teil einer eEG. Sie haben dadurch die Vorteile geringerer Energiekosten, eine Entkopplung gegenüber des globalen Energiemarkts und nachhaltigen Stroms unabhängig von Zertifikatshandel. Die Kosteneinsparung durch reduzierte Netzgebühren und Entfall von etwaigen Gebühren kommt den Anlagenbetreibern im selben Maß zugute wie den Abnehmern. Damit verkürzen sich Amortisationszeiten für Erzeugungsanlagen, der Ausbau wird beschleunigt.</p> <p><i>Outcome:</i> Es zeichnet sich ein deutlicher Anstieg des PV-Ausbaus ab, sobald das Konstrukt der eEGs steht. Es kommt zu einer Verdopplung des PV-Ertrags und der Strombezug von Haushalten bei klassischen Energielieferanten sinkt. Der demokratisierende Effekt, der durch den in der Gemeinschaft selbst festgelegten Energiepreis entsteht, stärkt das Bewusstsein für den Energiemarkt und wo Strom herkommt.</p>

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltung • Informationsaufbereitung (Fördermöglichkeiten, Kostenschätzung und Realisierbarkeit) • Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung) • Vernetzungstreffen mit allen Stakeholdern • Koordinierung einer abgestimmten Vorgehensweise in der Region • Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Persönliche Beratungsgespräche
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Einbeziehung von Experten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Eng verbunden mit der Maßnahme 1 ist die Möglichkeit der Gründung von Energiegemeinschaften, da vor kurzem das erneuerbare Energiesgesetz beschlossen wurde, in welchem die Umsetzung von Energiegemeinschaften ermöglicht wird. Von der EU initiiert soll das Gesetz den Energiemarkt demokratisieren. Gemeinden und BürgerInnen zeigen ein hohes Interesse bei diesem Thema. Dieses Motivationshoch kann in der folgenden Umsetzungsphase genutzt werden. Solange alle Beteiligten das gemeinsame Ziel verfolgen, den Ausbau der erneuerbaren Energie, kann der Gemeinschaftsgedanke viel bewegen. Aktuell dient die Amortisationsdauer oft das Argument gegen Photovoltaik oder andere erneuerbare Energieanlagen. Diese Zeit wird innerhalb einer Energiegemeinschaft verkürzt, wodurch die Gemeinschaft den Anlagenausbau befeuert und bestehende Anlagen die Gründung solcher eEGs wiederum beschleunigen. Damit ergibt sich die enge Verbindung der Maßnahme 1 mit dieser Maßnahme 2. Beratungen zu erneuerbaren Energiegemeinschaften werden aktuell von vielen Seiten angeboten, doch aus Sicht der Gemeinden steckt oft der wirtschaftliche Gedanke Gewinn zu erzielen hinter diesen Beratungen. Die objektive Bewertung von Angeboten und Konzepten durch dem MRM ist ausschlaggebend für den Erfolg von eEGs, einen großen Beitrag zur Energiewende beizusteuern oder nicht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erstes Projektdatenblatt für ein Gemeindeggespräch zur Gründungsoption einer eEG
- 12 Projektdatenblätter für Gespräche mit Gemeinden zur Gründungsoption einer eEG
- Initiierung der 1. eEG im Triestingtal als Vorzeigegemeinschaft
- Erste Informationsveranstaltung für BürgerInnen mit der Möglichkeit zur eEG Anmeldung

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 5 Vernetzungstreffen mit allen AkteurInnen zu eEGs
- 12 Projektdatenblätter für Gespräche mit Gemeinden zur Gründungsoption einer eEG
- Öffentlichkeitsarbeit mit 12 Presseberichte und 2 Veranstaltungen
- Initiierung und Umsetzung der 1. eEG im Triestingtal als Vorzeigegemeinschaft

Nr. 3	Bürgerbeteiligungsprojekte
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2022 01/2023	12.384 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM, Gemeinden

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Druckdienstleister	1.000	Informationsmaterial
Gemeindemitarbeiter	2.000	Veranstaltungs- Vor- und Nachbereitung

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> Ein Jahr lang betreut der MRM intensive die Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprojekten. Eine breite Bevölkerungseinbindung, durch ein attraktives Angebot zur grünen Investition im unmittelbaren Wohnumfeld, macht die KEM Bekannt und beliebt in der Bevölkerung. Auch diese Maßnahme hat einen demokratisierenden Effekt, da BürgerInnen in die Arbeit und Pläne der Gemeinden miteinbezogen werden.</p> <p><i>Impact:</i> In allen 12 Gemeinden gibt es Möglichkeiten für BürgerInnen an Beteiligungsprojekte teilzunehmen. Daraus werden mindestens 4 Klimaschutzprojekte finanziert.</p> <p><i>Outcome:</i> Jedem wird die Möglichkeit gegeben, nachhaltig in die Energiewende zu investieren, so wird womöglich täglich sichtbar, wo das eigene Geld hingeflossen ist. So wird die Geldveranlagung mit dem grünen Gedanken erneuerbarer Energie in der Öffentlichkeit in Zusammenhang gestellt. Damit wird ein Disinvestment fossiler Energien befördert und nachhaltiges Investment beworben.</p>

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Informationsveranstaltung
- Informationsaufbereitung (Ablauf, Aufwand, Kostenschätzung und Realisierbarkeit)
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Vernetzungstreffen mit allen Stakeholdern
- Koordinierung einer abgestimmten Vorgehensweise in der Region
- Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Persönliche Beratungsgespräche
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Einbeziehung von Experten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Eng verbunden mit der Maßnahme 2 ist die Umsetzung von Bürgerbeteiligungsprojekten. Oft fehlt es nicht am Willen der Gemeinden oder fehlenden Dachflächen, um die PV Leistung auszubauen, sondern an den Finanzen. In diesen Fällen kann eine Bürgerbeteiligung die Investitionskosten tragen und die Gemeinde zahlt das Projekt über die Laufzeit ab. So werden einerseits die laufenden Energiekosten der kommunalen Gebäude reduziert und Bürger in das Geschehen innerhalb der Gemeinde einbezogen. In einigen Gemeinden wie z.B. Leobersdorf, Berndorf oder Pottenstein bestehen bereits Bürgerkraftwerke. Unterschiedliche Modelle sind zu diskutieren, um weitere Beteiligungsprojekte zu initiieren. Diese stellen in Hinblick auf Finanzierung und Geldanlage eine Win-Win Lösung dar und sind gleichzeitig ein guter Promotor für den Ausbau von und das Wissen über erneuerbare Energie in der Region. Damit ergibt sich die enge Verbindung der Maßnahme 1 mit der Maßnahme 3. Ein Beratungsangebot zu Beteiligungsprojekten existiert von der eNu. Diese Dienstleistung wird in Anspruch genommen, ersetzt aber nicht die vor Ort Arbeit des MRM.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • Erstes ausgearbeitetes Konzept mit Umsetzungsplan für eine Bürgerbeteiligung • 4 ausgearbeitete Konzepte mit Umsetzungsplan für Bürgerbeteiligungen • Erste Informationsveranstaltung für BürgerInnen • Initiierung und Umsetzung der der ersten Bürgerbeteiligung im Triestingtal • Projektabschluss des ersten durch Bürgerbeteiligung finanzierten Klimaschutzprojekts
LEISTUNGSINDIKATOREN
<ul style="list-style-type: none"> • 5 Vernetzungstreffen mit allen AkteurInnen zu Bürgerbeteiligung • 4 ausgearbeitete Konzepte mit Umsetzungsplan für Bürgerbeteiligungen • Öffentlichkeitsarbeit mit 12 Presseberichte und 2 Veranstaltungen • Initiierung und Umsetzung der der 1. Bürgerbeteiligung im Triestingtal

Nr. 4	Energieeffizienz Maßnahmen
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2023 12/2023	13.192 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Energieexperte	7.000	Ausarbeitung eines alternatives Gebäudekühlssystem

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Output: Der MRM zeigt in Betrieben und Gemeinden Möglichkeiten zum Energiesparen auf. Sie reichen von Technologiewechsel auf den Stand der Technik, bis zu Qualitätsstandards von „klimaaktiv“ bei Bau- und Sanierungsprojekten und innovativen Lösungen zur Gebäudekühlung. Besonders der letzte Punkt ist kurzfristig untergeordnet, aber durch die Erderhitzung besonders langfristig ein wichtiges Thema, weshalb dafür ein Pilotprojekt ausgearbeitet wird. Im Bereich der Energieeffizienzmaßnahmen stehen Gemeinden und Betriebe oft vor denselben Problemen. Daher wird es hier zu einem regelmäßigen Austausch innerhalb der Region kommen.

Impact: Alle Gemeinden haben die Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt. Energiebeauftragte führen eine detaillierte Energiebuchhaltung für die Gemeinden und der Energieverbrauch der Industrie sinkt auf rund 250.000 MWh.

Outcome: Die Energiekosten für Betriebe und Gemeinden sinken. Pilotprojekte zeigen Möglichkeiten bzw. Potentiale auf und werden durch Öffentlichkeitsarbeit der breiten Masse präsentiert.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Datenerhebung in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Objektbegehungen kommunaler Gebäude mit Experten
- Innovative Lösungen zur Gebäudekühlung aufzeigen
- Optimierung der Energiebuchhaltung in Gemeinden
- Informationsveranstaltungen und Vernetzung aller AkteurInnen (Eigentümer, Planer, Ausführende, Behörden etc.)
- Informationsaufbereitung (Potential, Kostenschätzung und Realisierbarkeit)
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Vernetzungstreffen mit allen Stakeholdern
- Unterstützung bei Angebotsbewertung, Projekteinreichung und Monitoring der erzielten Einsparungen von CO₂ Emissionen wie Energiekosten
- Persönliche Beratungsgespräche mit Betrieben
- Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Persönliche Beratungsgespräche
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Einbeziehung von Experten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Zentral zur Erreichung der Energie- und Klimaziele ist die Steigerung der Effizienz. Denn um die CO₂ Reduktionsziele zu erreichen, ist ein Ausbau der erneuerbaren Energien allein nicht ausreichend. Es muss langfristig der Energieverbrauch reduziert werden. Das steht diametral zu allen gängigen Entwicklungen der Energieverbräuche weltweit. Im Rahmen dieser Maßnahme werden aufbauend auf dem Instrument der Energiebuchhaltung, Potentiale im kommunalen Bereich aufgezeigt und kurz- sowie langfristige Projekte oder Prozesse eingeleitet. Für den betrieblichen Bereich wird die Kooperation mit der Wirtschaftskammer angestrebt. Denn das Triestingtal verfügt neben landwirtschaftlichen und Industriebetrieben wie die Berndorf AG über einen hohen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben, die allesamt ein unausgeschöpftes Potential zur Steigerung der Energieeffizienz aufweisen. Aufgrund des Klimawandels haben in den letzten 20 Jahren die Hitzetage deutlich zugenommen. Dies ist besonders im östlichen, kaum bewaldeten Teilbereich der Region spürbar, wo auch die Abkühlung im Sommer gering ist. Überhitzung stellt für viele Menschen eine große Belastung dar und schränkt die Benutzbarkeit von sonnenexponierten Gebäudeteilen ein. Statt über sinnvolle Kühlungs- und Beschattungssysteme nachzudenken, wird zu stromfressenden Abhilfen vom Ventilator bis zur Klimaanlage gegriffen. Jahr für Jahr brauchen wir mehr Strom zur Kühlung im Sommer. Es gibt aber Alternativen: von der richtigen Bepflanzung bis zur Kühlung mit Grundwasser. Neben der Gebäudekühlung ist Beleuchtung ein weiterer großer Energieverbraucher. Hier sind die Abhilfen, beginnend beim Beleuchtungsaustausch bis hin zur gesteuerten Beleuchtung vielfältig und Stand der Technik. Hier ist der Aufwand im Vergleich zum Einsparungspotential gering. Durch Beratungsgespräche und Beispielangebote können hier die Hürden überschritten werden. Energieberatungen und Konzepte zur Einsparung gibt es von öffentlichen wie auch privaten Dienstleistern. Deren Ergebnisse finden nicht immer den Weg zur Umsetzung, genau hier setzt der MRM seine KEM-Arbeit an. Durch laufende Gespräche und regelmäßigen Austausch sind die vorhandenen Potentiale auszuschöpfen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Informationsveranstaltung für Betriebe zu bestehenden Beratungs- und Förderangeboten
- Exkursion zu umgesetzten Projekten z.B., Kühlung mit Grundwasser im Rot-Kreuz Haus Wr. Neustadt oder Fassadenbegrünung, Oberflächengestaltung, natürliche Beschattung
- Erster Presseartikel zu alternativer Gebäudekühlung und anderen Effizienzmaßnahmen
- Ausarbeitung eines Pilotprojekts zur alternativen Gebäudekühlung

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 12 Erhebungen der Straßenbeleuchtung mit Einsparpotential
- Durchführung einer Exkursion pro Jahr für kommunale Entscheidungsträger zu Energieeffizienz Pilotprojekten
- 10 Presseausendungen zu Energieeffizienz Maßnahmen
- Ein Pilotprojekt zur alternativen Gebäudekühlung initiiert und umgesetzt
- Vernetzung der Energiebeauftragten zur regionalen Energiebuchhaltung
- Erhebung der aktuellen Energiebuchhaltungen

Nr. 5	Dämmen, Heizen und Sanieren
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
03/2022 und 03/2023 09/2022 und 09/2023	16.348 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM, Gemeinden

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Projektcontrolling, Moderator		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
EnergieexpertInnen	4.000	Potentialerhebung

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> Mit dem Fokus auf kommunale Gebäude begleitet der MRM möglichst viele Heizungsumstellungen. 12 Sanierungsfahrpläne zeigen den Gemeinden ihre Herausforderungen für die kommenden Jahre. Eine regionale Buchhaltung der kommunalen Heizsysteme wird als Datenbasis ausgearbeitet, um CO₂ Neutralität bis 2030 zu erreichen. Für Private werden bestehende Programme wie "Raus aus Öl und Gas", „Sauber Heizen für Alle“ aktiv beworben. Langfristig sinkt dadurch die Abhängigkeit gegenüber fossilen Energieträgern und die heimische Wertschöpfung steigt.</p> <p><i>Impact:</i> mindestens 4 umgesetzte Heizungsumstellungen bis 2023 im kommunalen Bereich werden der Öffentlichkeit präsentiert, wodurch Private und Betriebe angeregt werden, deren Systeme zu überdenken. Nah- bzw. Fernwärme Heizungen werden ausgebaut und neue Netze kommen dazu.</p> <p><i>Outcome:</i> Eine Dekarbonisierung der Heizsysteme in der Region bei gleichzeitiger Sanierung des Gebäudealtbestandes hat Auswirkungen auf den Energiepfad. Der fossile Wärmebedarf für Haushalte sinkt bis 2023 auf rund 117.000 MWh, während der erneuerbare Anteil der Wärme auf zirka 95.000 MWh steigt.</p>

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Informationsveranstaltungen und Vernetzung
- Informationsaufbereitung (Potential, Förderungen, Kostenschätzung und Realisierbarkeit)
- Datenerhebung in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Objektbegehungen kommunaler Gebäude mit Experten
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Projektentwicklung Nahwärme
- Unterstützung bei Angebotsbewertung, Projekteinreichung und Monitoring der erzielten Einsparungen von CO₂ Emissionen wie Energiekosten
- Persönliche Beratungsgespräche
- Innovative Projektfindung und Recherche (Potential Geothermie, Nahwärme, Biomasse, Industrieabwärme, usw.)
- Aktive Bewerbung und Unterstützung bestehender Programme und Initiativen zur Heizungsumstellung auf Erneuerbare für Private
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fördermanagement für Gemeinden
- Förderberatung für Private und KMUs

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Analyse zu Heizungstausch- und Sanierungspotential
- Persönliche Beratungsgespräche
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Einbeziehung von Experten
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die Region verfügt über einen hohen Anteil sanierungsbedürftiger Objekte von ehemaligen Arbeiterhäusern, Gründerzeitvillen bis zu einem großen Anteil an Gebäuden der 60er Jahre. Thermische Sanierung ist ein wichtiger Beitrag zur Energieeffizienz von Gebäuden, der oft an den Kosten scheitert. Deshalb wird sowohl aufgezeigt wie mit einfachen Mitteln z.B. Dämmung der oberen Geschoßdecke, Abdichtung der Fenster, als auch durch umfassende Gebäudesanierung, Energiesparen in Wohnkomfort umgesetzt werden kann. Ein weiteres Thema des Gebäudebestands sind die fossil betriebenen Heizungsanlagen. Zur Erreichung der Klimaziele muss möglichst rasch mit dem Umstieg auf erneuerbare Energiequellen flächendeckend vollzogen werden. Eine große Herausforderung für diese Vorhaben stellt dabei die aktuelle Versorgung über das

bestehende Erdgasnetz entlang der B18 dar. Alternativen dazu müssen in den nächsten Jahren sukzessiv entwickelt und der breiten Masse erläutert werden. Die Erstberatung zu individuellen Möglichkeiten durch die Energieberatung der eNu, ist ein Werkzeug, welches vom MRM genutzt und weiterempfohlen werden soll.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erster Sanierungsfahrplan für kommunale Gebäude einer Gemeinde
- 12 Sanierungsfahrpläne der kommunalen Gebäude
- Erstes ausgearbeitetes Sanierungskonzept für ein kommunales Gebäude
- 8 ausgearbeitete Sanierungskonzepte für kommunale Gebäude
- Erster Fahrplan für eine Gemeinde mit fossilfreiem Wärmebedarf
- 12 Fahrpläne für fossilfreie kommunale Heizungen
- Eine Umstellungen auf eine fossilfreie Heizung in einem kommunalen Gebäude begleitet

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 12 Sanierungsfahrpläne der kommunalen Gebäude zur fossilfreien Wärmeversorgung
- 8 ausgearbeitete Sanierungskonzepte für kommunale Gebäude
- 4 begleitete Umstellungen auf fossilfreie Heizungen in kommunalen Gebäuden
- Eine Machbarkeitsanalyse für Nahwärmenetze im gesamten Triestingtal
- 50 Beratungsgespräche für Heizungsumstellungen in Privathaushalten

Nr. 6	Aktive Mobilität
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2023 12/2023	7.760 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM, Schulen

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator und Vortragender

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
VerkehrsexpertInnen	2.000	Expertenvortrag und Bedarfserhebung

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> Nach einer entsprechenden Attraktivierung multimodaler Verkehrsknoten durch eine regionale Beschaffung von Radabstellanlagen legen TriestingtalerInnen gerne kurze Wege mit eigener Kraft zurück. Bestehende Erleichterungen für den Radverkehr wie Ladestationen für E-Bikes, werden beworben und ausgebaut. Konfrontation der GemeindevertreterInnen zu diesem Thema schärfen das Bewusstsein für aktive Mobilität auf dieser Ebene. Vernetzung mit Stakeholdern der Radwegplanung lassen die Klima- und Energiesicht der KEM in diese Planung miteinfließen. Kontakt zu Schulen bringen 4 Projekte zum sicheren Schulweg mit dem Rad und zu Fuß hervor.</p> <p><i>Impact:</i> Die Attraktivierung lässt die Ausleihzahlen der Nextbike Stationen steigen. Ein Pilotprojekt zu einem innovativen Radrastplatz mit Lademöglichkeit für E-Bikes und PV entsteht. Eine Vervielfachung solcher Aufenthaltsplätze skaliert deren Effekt. Im Schulvorfeld sind gesteigerte Sicherheit und verringerter CO2 Ausstoß in der Gegenwart von Bedeutung, wie auch in Zukunft, wenn die Schulkinder selbst ihr Mobilitätsverhalten bestimmen können. Vernetzungen zwischen den Schulleitungen zeigen ein regional geschlossenes Auftreten im Mobilitätsbereich.</p> <p><i>Outcome:</i> Ein höherer Anteil an aktiver Mobilität bei Strecken kürzer 5 km wirkt sich auf den Energiebedarf des Verkehrs und den Gesundheitszustand der BürgerInnen aus. Umsteigen an Verkehrsknoten wird von der Ausnahme zur Regel. Das Netz an Ladestationen für E-Bikes ist flächendeckend.</p>

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltungen und Vernetzung mit Gemeinden, Schulen, Projektpartnern, LEADER und NÖ Regional • Informationsaufbereitung (Potential, Förderungen, Kostenschätzung und Realisierbarkeit) • Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung) • Innovative Projektfindung und Recherche • Lademöglichkeiten für E-Bikes und Potentiale für Radabstellanlagen identifizieren • Unterstützung von Schulen bei Projekten zum Thema Mobilität • Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Analyse der aktuellen Erleichterungen für aktive Mobilität
- Vernetzung aller AkteureInnen
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte)
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Der Anteil der aktiven Mobilität in der Region unterliegt einem Gefälle von Ost nach West, was an der Siedlungsstruktur liegt. Die Gemeinden mit höherer Bevölkerungsdichte haben aufgrund gegebener Maße einen eng vernetzten Ortskern und dadurch fußläufig oder per Rad einfacher erreichbare Ziele. Durch den Bau von Industrie und Nahversorger in Gebieten mit günstigen Bauflächen wird nicht nur im Triestingtal sondern Europa und weltweit der Stadt- bzw. Ortskern geschwächt. Da jede neugebaute Lebensmittelfiliale einen mehr als ausreichend großen Parkplatz einplant, ist die Verlockung groß, per PKW einzukaufen. Einzelne Maßnahmen, wie z.B. die Begegnungszone sonntags im Ortskern Leobersdorf beleben das Miteinander im engen Raum erfolgreich. In Gesprächen mit Bürgern und Bürgerinnen ist zu erkennen, dass nicht grundsätzlich jede Form der aktiven Mobilität ausgeschlossen wird. Man findet nur zu leicht eine Ausrede für den motorisierten Verkehr. Die enge Verbindung der gelebten aktiven Mobilität und des Zustands des Ortskerns sind offensichtlich. Um aktive Mobilität zu fördern, muss parallel der Leerstand bekämpft werden. Der anhaltende E-Bike Boom führt aktuell zu mehr Bewegung in der Freizeit. Ein Wandel hin zur Erledigung von Alltagsaufgaben mit dem E-Bike zeichnet sich aktuell nur schwach ab. Radwegplanung ist kein Teil der KEM-Arbeit, da hier bereits NÖ Regional und LEADER involviert sind. Es ist eine Vernetzung angestrebt, um die KEM-Sicht in die Planung miteinzubringen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Kooperation mit einer Schule zum sicheren Schulweg
- jährliche Aktion zu bestehenden Initiativen (Radgenusstag Triestingtal, Grüne Meilen)
- Erstes Vernetzungstreffen mit allen AkteurInnen
- Installation einer Ladestation für E-Bikes
- Angebotseinholung für hochwertige Radabstellanlagen

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 4 umgesetzte Projekte mit Schulen zum Thema aktive Mobilität
- Ein innovativer Radrastplatz mit Lademöglichkeit und PV für E-Bikes umgesetzt
- regionale Beschaffung von Radabstellmöglichkeiten zum Ankauf vorbereitet (Radboxen)

- Erhebung der bestehenden und des Bedarfs an Radabstellmöglichkeiten für multimodale Verkehrsknoten inklusive Projektinitiierung

Nr. 7	Individualverkehr – vermeiden, verlagern, elektrisch
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
07/2022 und 07/2023 12/2022 und 12/2023	11.544 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
VerkehrsexpertInnen	2.000	Erhebung Verkehrssituation und Ausarbeitung alternativer Mobilitätskonzepte

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> ein eigenes Fahrzeug verleitet zu vermeidbaren Fahrten. Daher erarbeitet der MRM alternative Mobilitätsangebote und bewirbt diese, um deren Akzeptanz zu stärken. Carsharing und Ruftaxis werden in 3 Vernetzungstreffen mit allen beteiligten Stakeholdern detailliert besprochen. Eine Verkehrsdatenerhebung gibt Aufschluss über lokale Möglichkeiten zu alternativen Mobilitätskonzepten. Neue und bestehende Mobilitätslösungen werden beworben. Innovative Projekte wie ein vollautonomes Shuttle werden in Vernetzungsveranstaltungen präsentiert, um das Problem der letzten Meile lösen.</p> <p><i>Impact:</i> Alternative Mobilitätslösungen lösen Zweit- und Drittfahrzeuge im Privatbesitz ab und der Fahrzeuganteil pro Haushalt reduziert sich. Die Verkehrsdatenerhebung zeigt wo Parkplatznot herrscht und ein Carsharing etabliert werden kann. Zusätzlich gibt sie Aufschluss über mögliche Standorte für E-Ladestationen von denen mindestens 2 umgesetzt werden.</p>

Outcome: Wir teilen im Triestingtal unsere Autos und leben den Modal Split, um den Fahrzeugbestand zu reduzieren! Ein Carsharing Betrieb im verdichteten Wohnraum wird umgesetzt. Die Auslastung der Mobilitätsdienstleistungen im Tal steigt an und der Energieaufwand für den Verkehrssektor sinkt.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Informationsveranstaltungen und Vernetzung
- Informationsaufbereitung (Potential, Förderungen, Kostenschätzung und Realisierbarkeit)
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Innovative Projektfindung und Recherche (Micro-ÖV-Lösungen, Autonome Shuttles, Carsharing, ...)
- Lademöglichkeiten für E-Autos und Potentiale für alternative Mobilitätslösungen identifizieren
- Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Analyse aktueller Möglichkeiten für Carsharing und Micro-ÖV
- Persönliche Beratungsgespräche
- Vernetzung aller AkteureInnen
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte)
- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die Zunahme des Individualverkehrs bringt in den Stoßzeiten die bestehenden Verkehrskapazitäten sowohl in Hinblick auf den fließenden als auch ruhenden Verkehr an ihre Grenzen. Die Trendwende im Mobilitätsverhalten, wie dies in größeren Städten bereits spürbar ist, ist im Triestingtal noch nicht angekommen. Im Carsharing Bereich ist bisher nur in der Gemeinde Leobersdorf ein Carsharing Projekt mit einem privaten Partner als Betreiber (E-CARREGIO) initiiert worden. Für Micro-ÖV gibt es verschiedene Ansätze in den Gemeinden, der elektrische "Gmoa Bus" in Kaumberg und ein Gemeindebus für Senioren an bestimmten Tagen in Pottenstein zeigen den bestehenden Willen der Gemeinden. Für Carsharing und Mico ÖV im Triestingtal sind einerseits die dichtverbauten Gemeindegebiete und die großvolumigen Wohnbauten interessant, andererseits sind es aus touristischer Perspektive die Bahnhöfe Leobersdorf und Weissenbach. Weiters kann bei Neubausiedlungen wie eine in Kaumberg gerade entsteht, bei Neubezug von Jungfamilien, die Anschaffung eines Zweit- oder Drittautos vermieden werden, wenn ein

Carsharing Fahrzeug vorhanden ist. Der Umstieg auf Elektromobilität geht in ähnlichem Tempo wie im Rest des Landes voran, wobei jedoch der Ausbau der dafür sinnvollen öffentlichen Ladeinfrastruktur nachhinkt. Vereinzelt AC Ladepunkte in den Gemeinden werden wenig angenommen und die Schnellladeinfrastruktur begrenzt sich auf einen 50 kW Ladepunkt in Leobersdorf. Ein Ausbau der Infrastruktur ist unumgänglich, um der Elektromobilität langfristig zum Durchbruch zu verhelfen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erstes Vernetzungstreffen zum Thema Mobilität
- Projektstart einer Mobilitätsdienstleistung
- Beauftragung zur Verkehrssituationserhebung
- Erste geförderte Ladestation für Elektroautos

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 3 Vernetzungstreffen aller AkteurInnen
- Erhebung der Verkehrssituation (Fokus: Parkplatzsituationen im geballten Wohnraum)
- Projektfindung für eine Mobilitätsdienstleistung im verdichteten Wohnbau
- 2 geförderte Ladestationen für Elektroautos

Nr. 8	Steigerung der Nutzung des öffentlichen Verkehrs
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2022 und 07/2023 07/2022 und 12/2023	9.948 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Projektmanager, Projektcontrolling, Moderator

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
--	---	---

VerkehrsexpertInnen	4.000	Verkehrsdatenaufbereitung und Präsentation
---------------------	-------	--

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Output: Bewerben der neuen Fahrpläne mit Verbesserungen für die Bevölkerung im Triestingtal mittels 10 Presseaussendungen, veranlasst Menschen auf den ÖV umzusteigen. Das Aufzeigen von Kostenwahrheit beim Individualverkehr lässt BürgerInnen über Zeit- und Drittfahrzeuge nachdenken. Im Zuge eines Mobilitätsfests wird der Bevölkerung der öffentliche Verkehr näher gebracht, um die erste Hemmschwelle des Unbekannten zu nehmen. Der MRM nimmt am Fahrplandialog teil, um die KEM-Arbeit mit den Teilnehmenden abzustimmen und Wünsche der Bevölkerung einzubringen.

Impact: Die Anzahl der Fahrgäste steigt, sodass ein Dialog mit ÖBB zu Attraktivierungen entlang des Regionalzuges umgesetzt werden. Wirtschaftstreibende und interessierte Privatpersonen tragen Ihre Anliegen an den MRM heran und dieser bringt sie in den Fahrplandialog mit ein, wodurch Arbeitszeiten und öffentliche Verbindungen aufeinander abgestimmt werden können.

Outcome: Der Anteil an ÖV-Leistung im Verkehrssektor steigt und der Fahrzeugbestand pro Haushalt sinkt. Die Zahl der Pendler steigt weiter an, während die Auslastung der B18 durch Pendler nicht weiter steigt.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Mobilitätsfest mit Partnerorganisationen und Gemeinden planen und umsetzen
- Informationsveranstaltungen und Vernetzung (ÖBB, VOR, NÖ Regional, regionale Betriebe und Gemeinden)
- Recherche (Kostenwahrheit, innovative Projekte, Storytelling)
- Informationsaufbereitung (Potential, Förderungen, Kosten und Realisierbarkeit)
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Innovative Projektfindung und Recherche
- Teilnahme am Fahrplandialog
- Öffentlichkeitsarbeit

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Veranstaltungsorganisation
- Schnittstellenarbeit zu Behörden und Partnerorganisationen
- Vernetzung aller AkteureInnen
- Informationsaufbereitung
- Informationsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Recherche

- Projektmanagement
- Projektcontrolling

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Sowohl Zugverbindungen als auch Busse sind im Zuge der Offensive des Landes NÖ zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs ausgeweitet worden. Für die Triestingtal-Bahn werden ebenso Optionen für den Umstieg der dieselbetriebenen Bahn auf alternative Antriebsformen für die nicht elektrifizierte Strecke seitens der ÖBB geprüft. Aufgrund von Corona (geringere Mobilität, Angst vor Ansteckung) konnten die seit 2020 erfolgten Verbesserungen nicht entsprechend erfolgreich an die Bevölkerung kommuniziert werden. Die Bundesregierung schafft mit dem „Klima Ticket“ einen finanziellen Anreiz für den Umstieg. Dieser wird PendlerInnen zugutekommen und könnte auch zu einer wünschenswerten Verlagerung vom zentralen Südbahn-Bahnhof Leobersdorf zu den jeweiligen Regional-Bahnhöfen der Triestingtal-Bahn führen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erste Teilnahme am Fahrplandialog
- Erste Presseaussendung zu öffentlichem Verkehr
- 10. Presseaussendungen zu öffentlichem Verkehr
- Mobilitätsfest Planung und Organisation (VerkehrsexpertInnen als Podiumsredner)
- Mobilitätsfest begleitet

LEISTUNGSINDIKATOREN

- Mobilitätsfest umgesetzt
- Fahrplandialog begleitet
- 10 Presseaussendungen zu öffentlichem Verkehr

Nr. 9	Reden übers Klima
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2022 06/2023	11.748 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
Moderator und Vortragender		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
GemeindemitarbeiterInnen	1.700	Veranstaltungs- Vor- und Nachbereitung

Darstellung der Ziele der Maßnahme
<p><i>Output:</i> Der KEM-Bereich der bestehende Regionshomepage wird vom MRM betreut und aktuell gehalten. Der erst Schritt um Bewusstsein für Klima und Energie zu schaffen ist ein Gespräch. Dafür muss die Bevölkerung über die Schwerpunktthemen der KEM und deren Berechtigung selbst informiert werden. Das starke Vereinswesen im Triestingtal wird hier vom MRM genutzt, um zu den Leuten zu gelangen. In 12 Informationsveranstaltungen bei Vereinen, Institutionen oder Gemeinden im Format einer Gesprächsreihe „Reden übers Klima“ wird die Stimmung der Bevölkerung eingefangen und es kommt zu einem Wissensaustausch. Bei einem Klimapicknick sind verschiedenste Vertreter der Bevölkerung eingeladen, um Ideen für die KEM-Arbeit zu sammeln. Informationen zu lokalen Betrieben, welche sich im Klima-, Energie- und Umweltbereich engagieren, werden vor den Vorhang geholt. Ein eingerichteter Energiestammtisch dient zum Austausch engagierter Personen und Experten im Tal.</p> <p><i>Impact:</i> BürgerInnen informieren sich zu Regionsthemen direkt auf der Regionshomepage. Aus den 12 Gesprächsreihen gehen 4 Projekte mit lokalen Vereinen hervor. Das Bewusstsein für den Bereich Klima und Energie wächst was dazu führt, dass die Maßnahmen 2 und 3 genug private Interessenten haben. Die partizipativen Prozesse wecken ein positives Bild der KEM bei den Menschen der Region. Die Stärkung der lokalen Wertschöpfung durch Klimaschutzprojekte zeigt den BürgerInnen wie viel Geld bis dahin ins Ausland fließt.</p> <p><i>Outcome:</i> Das Ende des fossilen Zeitalters ist eingeläutet und die BürgerInnen wissen darüber Bescheid da sie über verschiedenste Wege dazu informiert wurden. Die KEM-Arbeit wird nicht nur vom Verein Gemeindeparkerschaft Region Triestingtal, sondern von der Bevölkerung unterstützt. Best practice Projekte vom Energiestammtisch werden in der Region vervielfältigt und Vereine angeregt selbst im Klimaschutz tätig zu werden.</p>

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitgestaltung von Informationsveranstaltungen der Gemeinden
- Abstimmung und Vernetzung mit Gemeinden, Projektpartnern und LEADER
- Recherche
- Informationsaufbereitung
- Präsentationen erarbeiten und Vorträge halten
- Veranstaltungsplanung und Umsetzung des Klimapicknicks
- Multiplikatoreffekt in der Region nutzen
- Persönliche oder telefonische Beratungsgespräche für Gemeinden, Betriebe und Private
- KEM E-Mail-Adresse und Büro als Anlaufstelle für Fragen
- Gesprächsreihe „Reden übers Klima“
- Energiestammtisch gründen und Treffen abhalten

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Vernetzung aller AkteurInnen
- Informationsaufbereitung
- Einbeziehung von Experten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vorträge halten
- Veranstaltungsplanung und Betreuung
- Recherche

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region gibt es Betriebe, Gemeinden, Vereine und Personen, welche Klima- und Energiethemen vorantreiben. Durch eine gute Vernetzung dieser Akteure und Akteurinnen können Synergien genutzt und ein starkes Auftreten der Region für Klimaschutz dargestellt werden. Um noch mehr Menschen zu erreichen, muss das starke Vereinsleben aufgegriffen werden. Es gibt bereits heute eine Vielzahl an Informationsstellen und Veranstaltungen für Klimaschutz interessierte Menschen, doch um Menschen außerhalb der Blase zu erreichen, muss der MRM auf die Menschen zugehen. Schenkt man ihnen dort ein Ohr, findet man oft Anknüpfungspunkte, um die richtigen Projektideen auf den Tisch zu bringen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erste Informationsveranstaltung
- 50. Beratungsgespräch
- Klimapicknick
- Erstes Energiestammtisch Treffen

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 12 Informationsveranstaltungen bei Vereinen oder Institutionen im Format einer Gesprächsreihe „Reden übers Klima“
- 2 Klimapicknicks
- 8 Energiestammtisch-Treffen (quartalsweise, bei Bedarf Online)

Nr. 10	Gesunde Ernährung und regionale Lebensmittel
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (Kostenstruktur siehe LVZ)
01/2023 12/2023	6.824 €
Verantwortliche/r der Maßnahme	MRM

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme**Projektmanager, Projektcontrolling und Moderator**

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
ErnährungsexpertInnen	2.500	Beratung

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Output: Ein nachhaltiger Lebensstil wie ihn die KEM der Bevölkerung zu vermitteln hat, geht mit einer regionalen Lebensmittelversorgung Hand in Hand. 3 Vernetzungen mit landwirtschaftlichen Betrieben, ErnährungsexpertInnen und der Gastronomie bringen ein Klimamenu hervor. Diese Maßnahme stärkt die Partnerschaft zwischen Konsumenten und Produzenten sowie das Bewusstsein der Bevölkerung für gesunde, regional und nachhaltig produzierte Lebensmittel. Möglichkeiten des Food-Sharings stärken die Trends zum heimischen Garteln und den Konsumentenwunsch nach lokalen Produkten. Gleichzeitig wird dadurch ein sozialer Ausgleich geschaffen.

Impact: Gesunde Ernährung und damit die Gesundheit der Bevölkerung wird gefördert durch den Ersatz von Fertigprodukten aus dem Supermarkt. Die verlängerte Wertschöpfung der Landwirte kann zu mehr Vollzeitbeschäftigung in der heimischen Landwirtschaft führen.

Outcome: Unser Essen wächst vor der Haustür mit geringen CO₂ Emissionen und ohne Pestizide! Die regionale Beschaffung reduziert den Fußabdruck des Konsumenten und fördert dessen Gesundheit durch geringeren Konsum von Fertigprodukten mit nicht näher deklarierten Inhaltsstoffen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung der landwirtschaftlichen Betriebe und Gastronomie
- Recherche
- Informationsaufbereitung
- Projektfindung mit regionalen Betrieben
- Projektmanagement Tätigkeiten (Projektinitiierung, Planung und Betreuung)
- Initiierung von Kooperationen zur Erweiterung des Angebotes
- Workshops, Exkursionen oder Infoabende rund um Ernährung und Gesundheit.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Vernetzung aller AkteurInnen
- Informationsaufbereitung
- Einbeziehung von Experten
- Projektmanagement
- Projektcontrolling
- Öffentlichkeitsarbeit
- Recherche

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In den Medien wird vom Kleinbauernsterben berichtet. Im Triestingtal zeigen die Daten, dass dies auch wirklich zutrifft. Viele Landwirtschaftsbetriebe werden nur noch als Teilzeitberuf ausgeübt, während die Landwirte einer anderen Tätigkeit parallel nachgehen müssen. Die letzten Monate haben gezeigt, wie vielen Menschen Regionalität wichtig ist. Die Chance der Corona Krise liegt darin, neue Weichenstellungen für einen nachhaltigen Lebensstil und regionales Einkaufen zu setzen. Initiativen wie die Triestingtaler Hofgenüsse, die im Rahmen eines LEADER Projektes entstanden sind, haben ihre Kooperation und Angebote erweitert und neue Hofläden eingerichtet. Mit dieser neuen Situation kann die heimische Landwirtschaft gestärkt und auf lange Sicht ausgebaut werden. Obwohl im Konsumentenbereich regionale Lebensmittel im Trend sind, ist in der Gastronomie noch wenig davon nach außen hin spürbar. Das Aufzeigen der Lieferketten ist für viele Betriebe ein wichtiger Schritt hin zu Transparenz, welche auch in der Gastronomie Einzug finden soll.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erster Vernetzungsworkshop
- Erstellung eines Klimamenus mit ErnährungsexpertInnen, lokaler Gastronomie und Landwirtschaftsbetriebe
- Erstellung eines Food-Sharing Konzept

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 3 Vernetzungswshops aller AkteurInnen
- 5 Artikel in regionalen Medien (NÖN, Bezirksblätter, Gemeindezeitungen)
- Ein Klimamenu ist in der Gastronomie bestellbar
- Ein Food-Sharing Konzept wurde erarbeitet und präsentiert



7 Gantt-Diagramm

Maßnahme	2022												2023												Zeitaufwand Monate/Periode
	Jan 22	Feb 22	Mrz 22	Apr 22	Mai 22	Jun 22	Jul 22	Aug 22	Sep 22	Okt 22	Nov 22	Dez 22	Jan 23	Feb 23	Mrz 23	Apr 23	Mai 23	Jun 23	Jul 23	Aug 23	Sep 23	Okt 23	Nov 23	Dez 23	
Nr. 0 Projektmanagement																									24
Nr. 1 Erneuerbare Energie																									18
Nr. 2 Energiegemeinschaften																									12
Nr. 3 Beteiligungsprojekte																									12
Nr. 4 Energieeffizienz																									12
Nr. 5 Heizen und Sanieren																									12
Nr. 6 Aktive Mobilität																									12
Nr. 7 Individualverkehr																									12
Nr. 8 öffentlicher Verkehr																									12
Nr. 9 Reden übers Klima																									18
Nr. 10 Regionale Lebensmittel																									12
Arbeitsaufwand Maßnahmen/Monat	6	6	7	7	7	7	7	7	6	6	6	6	6	6	7	7	7	7	7	7	6	6	6	6	

Abbildung 32: Gantt-Diagramm mit Meilensteinen

8 Maßnahmenstrukturplan

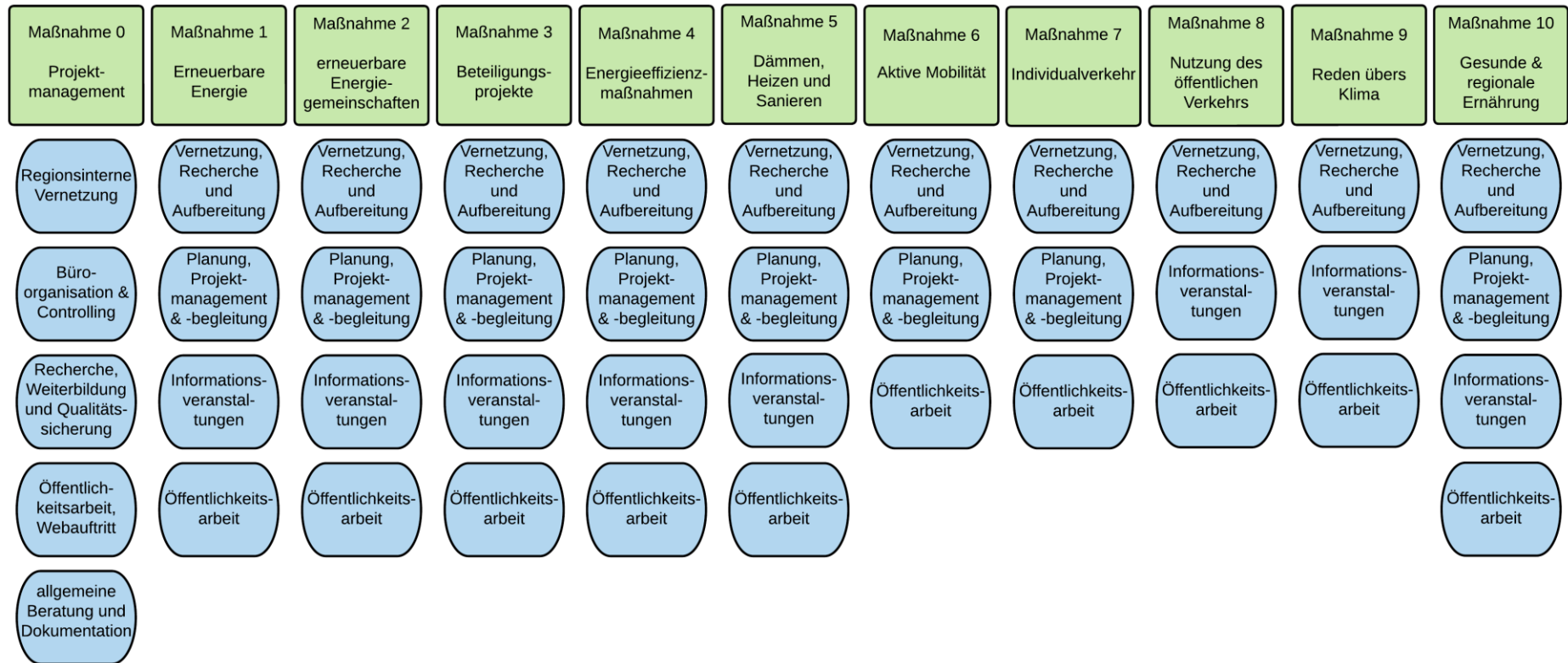


Abbildung 33: Maßnahmenstrukturplan



9 Quellen

[STA1] Statistik Austria

<https://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bd1=3>

[STA2] Statistik Austria

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/023303.html

[WIK] Wikipedia

<https://de.wikipedia.org>

[NOEA] Niederösterreich Atlas

<https://atlas.no.e.gv.at/atlas/portal/noe-atlas/map/Planung%20und%20Kataster/Grundst%C3%BCcke>

[NOEG] Land NÖ Gemeindedaten

https://www.no.e.gv.at/noe/Baden/Gemeinden_im_Bezirk_Baden.html

[ENOE] Energie NÖ

<https://www.energie-noe.at/energielandkarten>

[ENÖI] Energie NÖ Infografiken

<https://www.energie-noe.at/infografiken>

[NÖKE] NÖ KLIMA- UND ENERGIEFAHRPLAN 2020 bis 2030

Erstellt von der NÖ Landesregierung, am 28.05.2019

https://www.no.e.gv.at/noe/Energie/Klima- und_Energiefahrplan_2020_2030.pdf

[VOPR] VOR Park/Bike+Ride

<https://www.vor.at/mobil/parkbike-ride/>

[FPI] Gratisfotos und Grafiken

<https://de.freepik.com>

[PIX] Gratisfotos und Grafiken

<https://pixabay.com>

[ENUE] eNu

<https://www.energie-noe.at/energieversorgung>

[RMT] Trixi Taxi

<https://www.regionale-mobilitaet.at/anrufsammeltaxi-trixi/>

[EMCK]

<https://www.emcaustria.at/stromtankstellen/>

[EMO]

<https://www.energiemosaik.at/intro/4>

[TTAT] Regionshomepage Triestingtal

<https://www.triestingtal.at>

[BFW] Bundesforschungszentrum für Wald

<http://bfw.ac.at/rz/wi.home>

[ENUS] eNu

Auskunft per Mail, eine Schätzung auf Basis der NEMI Daten

[ÖBBM] ÖBB

ÖBB Mitarbeiter Auskunft per E-Mail vom 14. Oktober 2020

[PVNÖ] eNu Daten von PV-Liga

Erhebung durch PV-Liga NÖ 2020, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

[NEMI] Niederösterreichisches Emissionskataster

NEMI Emissionskataster 2018

[BENU]

Eigene Berechnung eNu (Energie- und Umweltagentur NÖ) : Annahme 1.000 Volllaststunden. Basis die Daten von: PV-Liga NÖ 2019, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

[SGNÖ] Strom und Gas NÖ

Meldung der Strom- und Gasnetzbetreiber in NÖ, bearbeitet von Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

[MNKW] Hochrechnung von eNu

Hochrechnung mittels - Durchschnittliche Volllaststunden im Jahr 2017, mittleres Drittel, laut E-Control-Ökostrombericht 2018., S. 71. https://www.e-control.at/documents/20903/388512/%C3%96kostrombericht_2018.pdf/6d5a9de6-7b65-5c72-740e-3a8d16282368 auf Basis - Meldung der Netzbetreiber, bearbeitet von Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

[KWMN] Kleinwasserkraft Netzbetreiber

Meldung der Netzbetreiber, bearbeitet von Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)

[RGV] Raumordnung und Gesamtverkehrsplanung

Amt der niederösterreichischen Landesregierung - Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten Präsentation „211011_Radbasisnetz_Baden_Sued_Pouzar“

[RAL] Radland

Radland - Auswertung 2021 - Leobersdorf / 29.11.2021

[EKTT11] Energiekonzept Triestingtal 2011

Ein von LEADER beauftragtes von Wicon Engineering erarbeitetes Konzept aus dem Jahr 2011.

[GDBM]

Gemeindedatenbank, BMRT

Daten von Apps am 14.01.2022

[OEV] App - Öffi Verbindungen

[ANB] App von Vor – A nach B

10 Anhang

Der Anhang besteht aus Bildern, welche Ausschnitte der bisherigen Presseberichte und der Regionshomepage zeigen. Der Vereinsbeschlusses zur KEM-Unterstützung wurde im dazugehörigen Sitzungsprotokoll festgehalten. Abbildung 42 zeigt den entsprechenden Ausschnitt dieses Protokolls.

10.1 Website



Abbildung 34: Startseite der Regionshomepage [TTAT]

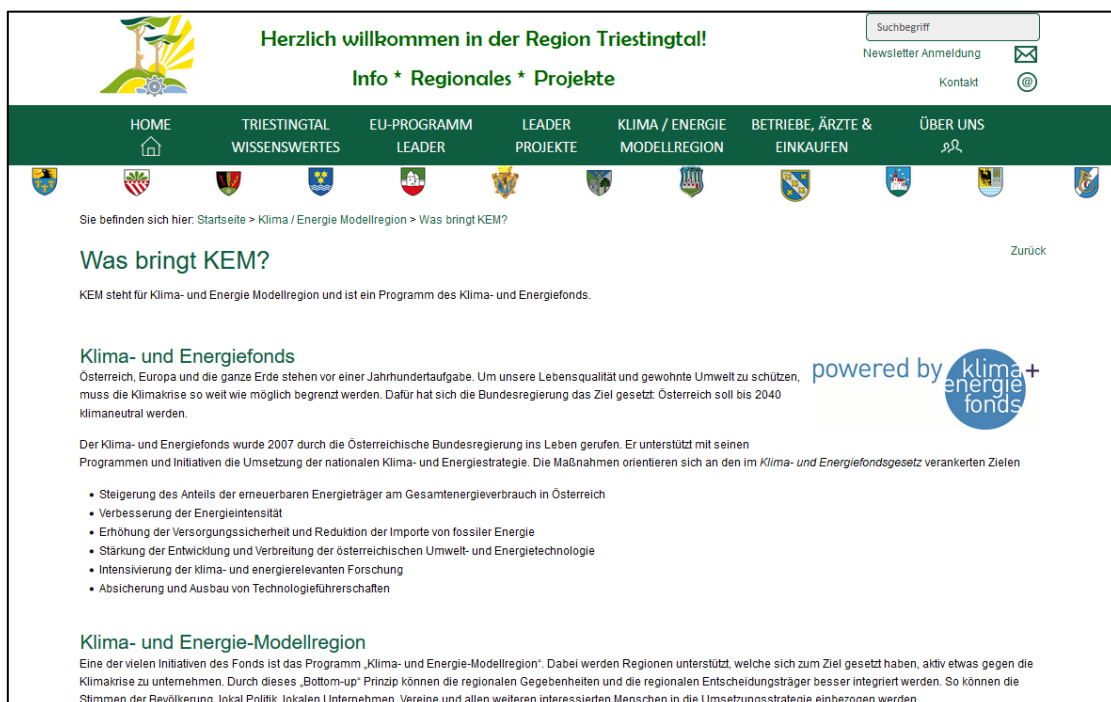


Abbildung 35: KEM-Erklärung auf der Regionshomepage [TTAT]



Abbildung 36: KEM-Reiter Regionhomepage [TTAT]

10.2 Presseberichte



Abbildung 37: Bezirksblätter Niederösterreich - 14/15 Juli 2021

Vorreiter in Sachen

220 Kunden in Pottenstein werden mit Wärmeenergie aus dem örtlichen Fernheizwerk versorgt.

1200 Kilowatt ausgestattet. Die benötigte Energie kommt aus den heimischen Wäldern.

Hackschnitzel als Brennstoff
Mit Brennstoff versorgt wird das Kraftwerk von einer Liefergenossenschaft. „Zwölf Waldbesitzer aus dem oberen Triestingtal liefern jährlich insgesamt an die 4000 Tonnen Hackgut an“, erläutert Johann Palzer, der Obmann der



JOSEF BALBER

Genossenschaftsmitglied. „Zum Großteil besteht Hackgut aus minderwertigen Hölzern von notwendigen Durchforstungen und

HOLZ IN NIEDERÖSTERREICH

Schlägerungsrückständen, das so einer sinnvollen Verwertung zugeführt wird.“ Die Hackschnitzel werden bei Anlieferung in die große Lagerhalle auf ihren Feuchtigkeitsgrad gemessen und gewogen. Einmal jährlich erfolgt die Abrechnung nach Kontingenz-Anteilen der einzelnen Genossenschaftler.

Umstieg wird gefördert
Freilich muss das Projekt auch kostendeckend geführt werden. „Ob und zu welchen Bedingungen sich Kunden anschließen können, ist von Fall zu Fall sehr unterschiedlich“, heißt es seitens der EVN. Es komme auf den Wärmebedarf

VON MANFRED WLASAK

POTTENSTEIN. Die Hackschnitzel-Anlage neben der Straßenmeisterei ist ein Erfolgsprojekt. Das Fernwärme-Netzwerk läuft seit über 30 Jahren. Als für viele Menschen Begriffe wie 'Biomasse' und 'erneuerbare Energien' noch fremd waren, unterstützte die Gemeinde bereits dieses zukunftsstrahlende Projekt.

Lange Leitung

„Ein über 4500 Meter langes Naturwärmernetz versorgt rund 220 Kunden in Pottenstein“, erfährt man seitens der EVN, die das Heizwerk betreibt. 2019 wurde das Werk mit einem neuen Biomasse-Kessel mit einer Leistung von

Genossenschaft. Das entspricht einer Raummenge von 16.000 Kubikmetern. Zu diesem Zweck werden nicht, wie manche befürchten, ganze Wälder mit hochwertigem Holz gerodet. Landtagsabgeordneter Josef Balber, selbst

sauberer Energie



Das Biomasse-Heizwerk liefert seit über 30 Jahren nachhaltige Energie.



Im Biomasse-Lager: Josef Balber, Energie-Manager Jakob Fröhling, LEADER-Chefin Anette Schawerda und Ortschef Daniel Pongratz.

und auf die Leitungslänge drauf an. Unter info@evn.at werden individuelle Anfragen bearbeitet. Bürgermeister Daniel Pongratz: „Neben etlichen Wohnungen werden auch einige öffentliche Gebäude mit Fernwärme versorgt.“ Die Versorgung geht über einen Wärmetauscher, zur Abrechnung wird ein Wärmehäher abgelesen. Wer darüber nachdenkt, endlich

seine alte Ölheizung loszuwerden: Bis Jahresende fördert die EVN Wärme den Umstieg auf nachhaltige EVN Fernwärme mit einem 1.500 Euro-Rabatt auf die Anschlusskosten je Gebäude.

UMFRAGE DER WOCHE

Legen Sie beim Heizen Wert auf Nachhaltigkeit? Umfrage auf meinbezirk.at/triestingtal



Abbildung 38: Bezirksblätter Niederösterreich - 21/22 April 2021

Stell dir mal vor, es geht das Licht aus

Viele werden schon bei einem kurzfristigen Stromausfall nervös. Ein 'Blackout' wäre eine echte Herausforderung.

VON MANFRED WLASAK

TRIESTINGTAL „Wenn einmal mehr als Tage die Energieversorgung großflächig ausfällt, dann sprechen wir von einem Blackout“, erklärt Jakob Fröhling, Manager der Klima- und Energie-Mo-dellregion Triestingtal.

Zu viel Strom im Netz

Das kann etwa durch eine Naturkatastrophe oder einen Hackerangriff ausgelöst werden. Oder durch Netzüberlastung. Der regionale Experte: „Zu wenig Strom ist nicht das Problem - da kann sekundenschnell ein Reservekraftwerk hochgefahren werden. Wird aber zu Spitzenzeiten zu viel



Kommandant Georg Rumppler, Jakob Fröhling und Bürgermeister Franz Rumppler bei der neuen Heizung im Feuerwehrhaus St. Veit.

Strom ins Netz eingespeist und es fällt zeitgleich ein Großabnehmer - etwa die Stahlindustrie - aus, dann können die Spannungsschwankungen nicht mehr korrigiert werden.“ Um großflächigen Totalschäden bei Geräten und Anlagen in Betrieben und Haushalten vorzubeugen, schaltet die gesamte Stromversorgung ab. Und das vielleicht europaweit. In Kooperation mit den Gemeinden

Regionaler Krisenplan

Berndorfs Bürgermeister Franz Rumppler meint: „Die landesweiten Katastrophenpläne sind auf

Hochwasser etc. zugeschnitten. Bei Bedrohungen wie einem Blackout fehlen die Erfahrungen.“ Jakob Fröhling: „Schlimm wäre ein Blackout im Winter ohne Heizung und wenig Sonnenstunden.“ Einen wichtigen ersten Schritt zur Schaffung von Krisenzentren, hat die Gemeinde Berndorf im Feuerwehrhaus St. Veit gesetzt. „Der Tausch der alten Ölheizung auf eine Pellets Anlage erspart der Wehr nicht nur jährlich 6000 Liter Öl, sondern macht sie auch unabhängiger“, so Rumppler. Vorfinanziert wurde das 36000 Euro-Projekt von der Gemeinde, umgesetzt mit viel ehrenamtlicher Eigenleistung. Die Stromversorgung mit

teils Dieselaggregaten ist nur eine kurzfristige Lösung. Eingerüstet autark ist man mit einer Photovoltaikanlage wie etwa am Dach des gemeindeeigenen Stadtsaals.

Autarkie gewährleisten

Bürgermeister Rumppler: „Es ist durchaus realistisch, die Anlage beim Stadtsaal bis Sommer nächsten Jahres mit einer Salzwasser-Speicherbatterie zu ergänzen.“ Die im Saal integrierte Küche macht ihn zu einem idealen Krisenzentrum. Mittelfristig geplant ist laut dem Ortschef eine Hackschnitzelheizung, die alle öffentlichen Gebäude am Kislingerplatz (Gemeinde, Polizei...) statt der bish-

rigen Gaseheizung zukunfts- und krisensicher versorgen soll.

Woran man denken sollte

Energiemanager Jakob Fröhling: „Blackout bedeutet ja nicht nur kein elektrisches Licht. Auch Handy und Radio fallen aus, Akkus können nicht geladen werden, die Lebensmittelversorgung und der Verkehr stocken.“ Und nicht zuletzt die Frage: Wie lange werden die Betroffenen in einer solchen Krise untereinander zusammenhalten? Das Beispiel Corona lässt leider nichts Gutes erahnen.

FÜR HAUSHALTE

empfiehlt der Zwischschutz-Verband Lebensmittel und Wasser für sieben Tage einlagern. 'Einsatzkoffer', Kurbellampe, Hygienartikel, Medikamente, 'Notkochtöpfe' (ev. Fischengas), 'Kerzen, Zündhölzer', 'zur Not Evakuierungs-Gepäck'.

ONLINE-UMFRAGE

Ist ihr Haushalt auf einen mittelfristigen Energieausfall eingestellt? meinbezirk.at/triestingtal



Abbildung 39: Bezirksblätter Niederösterreich 24/25 November 2021

Behörde zieht 50er-Tafeln ein

Blumau | Ortschef wollte Autofahrer zum Langsamfahren bewegen. S. 24/25



Aus der Region

NIEDERÖSTERREICH
NÖ-Breitband ist noch zu dünn: Ausbaupläne hinter dem Zeitplan
 Seiten 38/39

BADEN
Debatte um Neubau des Parkdecks Seite 6

TRAIKIRCHEN
B17 als Hot-Spot für Auto-Jugend-Treffs
 Seite 14



Der Mann für's Klima

Jakob Fröhling aus Altenmarkt an der Triesting unterstützt die LEADER-Region Triestingtal dabei, hier mit Geschäftsführerin Annette Schawerda und Obmann Josef Balber, die richtigen Schritte in eine CO₂-neutrale Zukunft zu setzen.
 Fotos: Sonja Pohl, Holzinger.Press

St. Laurentlauf brachte neue Fabelzeiten

Laufsport | In Tattendorf fiel dank Koreman (L) und Theuer Rekord s. 78



Das neue Magazin aus der NÖN EDITION Geschichte für Wander-Tippis der NÖN-Redaktion für Park und AL.

Jetzt um € 8,90 in Trafik und Handel!

Ab sofort geben Wander-Interessierte in ihrer Nähe und auf...

Lust aufs Wandern!

Die Wander-Tippis der NÖN-Redaktion für Park und AL.

Ab sofort geben Wander-Interessierte in ihrer Nähe und auf...

Abbildung 41: NÖN Titelblatt Ausgabe vom 14.07.2021

22 Region Alland/Triestingtal

Woche 28/2021 NÖN



VP-Bezirksgeschäftsführer Hermann Fuhrmann mit dem neuen Vorstandsteam, bestehend aus: Christian Schalk, Franz Winter, Christof Schöny, Obmann Johannes Grasel, Roland Matous und Andrea Lautermüller, die Gemeinderätin leitet in Mödling die Wirtschaftskammer. Foto: SP

Johannes Grasel bleibt an Spitze der ÖVP Heiligenkreuz

Bestätigt | Vor der Wahl zog Grasel positive Bilanz über letzte Periode, die länger dauerte als geplant.

HEILIGENKREUZ | Der ordentliche Parteitag der Volkspartei Heiligenkreuz ging im Jagdsaal des Klostergasthofes über die Bühne. Corona-bedingt dauerte die vergangene Periode sechs Jahre.

Parteiobmann Joannes Grasel erklärte: „In diesen Jahren ist es durch intensive Arbeit der Gemeinderäte und Mitstreiter gelungen, einige Wahlen erfolgreich zu schlagen.“

Grasel betonte die gute Zusammenarbeit aller im Gemeinderat vertretenen Parteien, was nicht überall selbstverständlich sei. Bürgermeister Franz Winter, ÖVP, wies auf den Neubau des Feuerwehrhauses, des Musikhauses mit Wohnungen, die Wohnbauten in Preisdorf und die Gründung der von der EVN und der Energie- und Umweltagentur des Landes initiierten Gesellschaft im Sparkassenhaus hin. Winter sagte: „Am Fahrradwegenetz rund um Heiligenkreuz wird eifrig gearbeitet und ein neues Gemeindeforum ist geplant. Mein besonderer Dank gilt allen freiwilligen Helfern in der Teststraße in unserem Feuerwehrhaus.“

Unter dem Vorsitz von Bezirksgeschäftsführer Hermann Fuhrmann stimmten die Delegierten dem Wahlvorschlag per Akklamation einstimmig zu. So wurde Johannes Grasel zum Obmann, Andrea Lautermüller und Franz Winter wurden zu dessen Stellvertretern gewählt. Finanzreferent wurde Christof Schöny und Finanzreferent Roland Matous und Katharina Lachout.

Der Parteitag wurde von einer Abordnung der Musikkapelle Heiligenkreuz musikalisch begleitet.

Mann für's Klima mit vielen Ideen

Energiemodell-Regionsmanager | Jakob Fröhling hilft den Gemeinden des Triestingtals dabei, Energie zu sparen.

Von Eilf Holzinger

REGION TRIESTINGTAL | Die 12 Triestingtal-Gemeinden setzen gemeinsam auf die Energiewende. Seit besser ist das Triestingtal Klima- und Energiemodellregion und hat sich gemeinsam mit dem neuen Energiemodell-Regionsmanager Jakob Fröhling einiges vorgenommen. Jakob Fröhling kommt aus Altenmarkt, ist nicht nur Experte auf diesem Gebiet, sondern sieht seine neue Aufgabe als Berufung: „Ich will mit meiner Arbeit im Triestingtal einen Beitrag zur Energiewende leisten und meiner Heimat etwas zurückgeben. Einige Projekte sind bereits in Planung, denn jetzt ist die richtige Zeit zur Umsetzung.“

Denn für Fröhling ist klar: „Durch Themen wie Energiegemeinschaften, den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen plus Stromspeicher, Energierraumplanung, Bewusstseinsbildung, Energieeffizienzmaßnahmen, öffentlicher Verkehr, regionale Lebensmittel, um Beispiele zu nennen, können die Umweltschritte in diesen Bereichen und noch mehr darf ich in meiner Heimatregion initiieren, begleiten, evaluieren und kopieren. So bewahren wir gemeinsam die Schönheit unseres Triestingtals.“

Der Altenmarkter hat Elektronik und Green Mobility auf der Fachhochschule studiert, er liest und läuft gerne und ist bei der Feuerwehr Altenmarkt dabei. Fröhling setzt auch auf das

LEADER Region Triestingtal



Jakob Fröhling will gemeinsam mit den Menschen des Triestingtals das Klima bewahren und entsprechende Maßnahmen dazu setzen. Foto: Holzinger.Press

aktive Mitwirkenden interessierter Triestingtal-erinnen und Triestingtaler sowie der finanziellen Unterstützung des Klima- und Energiefonds.

Wichtige Themen: Photovoltaik & Strom

Altenmarkts Bürgermeister und LEADER-Obmann Josef Balber, ÖVP, ist überzeugt: „Gemeinsam wollen wir am weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie im Triestingtal arbeiten. Ganz zentral dabei sind dezentrale und blackouttaugliche Lösungen etwa durch die Verbindung von Photovoltaik und Stromspeicherung.“

Über ein LEADER Projekt wurde als Ausgangsbasis für die Klima- und Energiemodellregion ein Update zum

Energiemodell 2011 gemeinsam mit Peter Rambarter erarbeitet. Die Gemeindefachexperten haben gezeigt, dass seit 2011 einiges passiert ist, wie das etwa LED-Straßenbeleuchtung und viele weitere innovative Projekte laufend umgesetzt werden.

LEADER-Geschäftsführerin Annette Schawerda betont: „Die Einbindung eines Experten von Beginn an, ist für eine zukunftsorientierte Projektplanung besonders wichtig. Gute Fachexpertise ist hilfreich, um neue technische Lösungen von der Energieeffizienz bis zur Absicherung kritischer Infrastruktur voranzutreiben.“

Jakob Fröhling ist unter: kem@triestingtalt.at oder telefonisch unter 0677/64082656 erreichbar.

Abbildung 40: NÖN KEM-Artikel Ausgabe vom 14.07.2021

TRAIKIRCHEN
**Pläne für Umgestaltung
 des Hauptplatzes**
 Grundsatzbeschluss via
 „Umlaufbeschluss-Sitzung“.
 Seiten 24/25

OBERWALTERSDORF/POTTENDORF
**Rettungswagen
 fährt wieder**
 Erfolg für Ortschefin, Rotkreuz-Stelle
 weiterzuführen. S. 34/35



BADENER baden.NÖN.at

Woche 50/2021 | 15.12.2021 | ABO: 050 8021-1802 | €3,60

BADEN
**Fotofestival für
 2023 gesichert**
 Stadt unterstützt
 Durchführung mit
 300.000 Euro.
 Seiten 16/17

FUSSBALL
**Kreiker wird
 Austria-Profi**
 Badener Schüler
 erhält Vertrag beim
 Bundesligisten.
 Seite 92

**Neue Züge ins
 Triestingtal**
 ÖBB-Fahrplan bringt Verbesserungen im
 Bezirk. Klima-Manager Jakob Fröhling
 und Leader-Regionsmanagerin Anette
 Schawerda verweisen zudem auf Vorteile
 des Klimatickets.
 Seiten 30/31

**LICHT INS
 DUNKEL**
 Ein Zahlschein liegt
 dieser Ausgabe bei.
 Unterstützt von **NÖN**

NÖN-Schnupperabo
 10 Wochen Niederösterreich
 zum Vorteilspreis
 Unter alters
 Besteller
 erhalten wir
 10 Jahres-
 vignetten
 für 2022
 NÖN im Vertrieb | www.noen.at

Das neue Magazin aus der
NÖN EDITION Geschichte
 Ab 3. Jänner
 in Trafik und
 Handel

**Advent
 im Park**
 präsentiert von **VOLESBANK**
 15.-23.12.
 Der nachhaltige Take-Away-
 Adventmarkt im Kurpark Baden

Abbildung 42: NÖN Titelblatt Ausgabe Woche 50/2021

NEUER FAHRPLAN

Zug fährt nun früher ein

Klima-Manager Jakob Fröhling wirbt für
 das Klimaticket und zeigt Vorteile auf.

VON ELFI HOLZINGER

TRIESTINGTAL Seit Montag, 13. Dezember, gilt auch im Triestingtal der neue ÖBB-Fahrplan und bringt einige Verbesserungen mit.

So gibt es nun einen Frühzug, der um 5.16 Uhr von Leobersdorf nach Weissenbach fährt und Berufspendler rechtzeitig zur Frühschicht ins Tal

bringt. Auch für die Schüler gibt es einige verbesserte Busanbindungen. So etwa vom Bahnhof in Markt Piesting (aus Richtung Wr. Neustadt) mit dem Bus nach Hernstein oder von der Mittelschule Weissenbach nach Furth nach der 6. und 8. Stunde. Für alle regelmäßigen Öffi-Nutzer gibt es seit Ende Oktober das Klimaticket. Klima- und Energiema-

ner der LEADER-Region Triestingtal Jakob Fröhling ist damit unterwegs und hat es auch im Triestingtal ausprobiert.

Er schildert: „Meine Erfahrung mit dem öffentlichen Verkehr vor dem Klimaticket war stressig. Mit dem Ticketkauf vor Fahrtantritt habe ich mich oft geärgert. Jetzt kann ich entspannt jedes öffentliche Verkehrsmittel nutzen, ohne vorher Ticketpreise zu vergleichen, ständig Bezahlvorgänge zu kontrollieren oder sogar einen Ticketkauf zu vergessen.“

Ein Vergleich lohne sich auf jeden Fall, denn die laufenden Kosten für ein Auto werden meist unterschätzt. Laut ÖAMTC kostet ein VW Golf 1,5 TSI monatlich 581,33 Euro. Dabei sind die Anschaffungskosten, Wertverlust, Haftpflichtversicherung, motorbezo-



Klima- und Energiema-
 nager Jakob Fröhling ist
 genauso ein Verfechter
 des Klimatickets und
 des Bahnfahrens wie
 LEADER-Regionsmana-
 gerin Anette Schawer-
 da.
 Foto: Holzinger.Presse

gene Versicherungssteuer, Wartung und Kraftstoffkosten auf sechs Jahre mit 20.000 km Fahrleistung im Jahr berücksichtigt. In diesem Vergleich schneidet das österreichweite Klimaticket günstiger ab. Zusätzlich bietet VOR für Niederösterreich und das Burgenland mit oder ohne Wien günstigere Varianten an.

Fakt ist: Viele Menschen im Triestingtal sind aufs Auto an-

gewiesen. Regionalmanagerin Anette Schawerda weiß: „Umsteigen, ob in eine Fahrgemeinschaft oder den Zug, passiert dort, wo es gute Anbindungen oder Sammelparkplätze gibt wie etwa in Leobersdorf.“

Mobilitätshebungen würden zeigen, dass ein gutes Drittel der Wege in NÖ öffentlich mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden. Interessant ist ebenso, dass rund 30 Pro-

zent der an Werktagen zurückgelegten Wege unter 2,5 Kilometern liegen.

Bürgermeister Josef Balber, ÖVP, plädiert für das Fahrrad: „Gende auf kurzen Strecken kann jeder einzelne für seine Gesundheit und zur Verkehrs-entlastung in der eigenen Ortschaft einen Beitrag leisten. Auch im Winter bin ich in Al-tenmarkt gerne und viel mit dem Fahrrad unterwegs.“

Abbildung 43: NÖN KEM-Artikel Ausgabe Woche 50/2021

10.3 Vereinsbeschluss zur Unterstützung

1.
Die SWOT-Analyse wird umfangreich diskutiert und ergänzt. Allgemein wird diese Methode begrüßt und als sinnvoll erachtet.
2.
Die von Hrn. Fröhling erarbeiteten 10 Maßnahmen werden detailliert vorgestellt und besprochen.
3.
Das Umsetzungskonzept wurde mit Unterstützung der Qualitätsmanagerin der eNu erstellt. Nach der Präsentation herrscht einheitliche Zustimmung und das Konzept wird einstimmig von den anwesenden Vorständen beschlossen. Es kann somit der Jury des Klima- und Energiefonds zur Genehmigung fristgerecht vorgelegt werden.



Gemeindeparterschaft
Region Triestingtal
Obmann LABgm. Josef Balber

Abbildung 44: Protokollausschnitt Vorstandssitzung Gemeindeparterschaft Region Triestingtal